



Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 11|2017



Die Themen

Baumobstanbauerhebung

Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder

Radfahren als Risiko – zum Unfallgeschehen mit Fahrrädern

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden oder keine Veränderung
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 148. (71.)

Bestell-Nr. Z10001 201711
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis

Titel: © powell83, fotolia.com

Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht.

Preise

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205, 0911 98208-6270
Telefax 089 2119-3457

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580

© Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2017
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



Statistiken machen nur dann Sinn, wenn die aus ihnen resultierenden Erkenntnisse auch genutzt werden. Genutzt werden können unsere Ergebnisse aber nur dann, wenn sie bekannt sind, weshalb Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiger Bestandteil unserer Aufgaben ist. Neben unseren umfangreichen Datenangeboten im Internet legen wir großen Wert auf den direkten Kontakt zu den Nutzern. Der Kooperation mit der Wissenschaft dienen unser Statistik Netzwerk Bayern und die daraus resultierenden Workshops, zuletzt zu den Themen „Regionales Bruttoinlandsprodukt“ beim ifo Institut in München und „Zensus 2021“ in Fürth. Einer breiten Öffentlichkeit haben wir unser Haus im Oktober 2017 im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaften Nürnberg, Fürth, Erlangen geöffnet. Einen Bericht über unsere Teilnahme an dieser mit rund 1 000 Einzelveranstaltungen an weit über 100 Orten wahrhaft „langen Nacht“ finden Sie im vorliegenden Heft. Während der Langen Nacht der Wissenschaften haben wir unter anderem einen Vortrag „Lügen mit Statistik“ angeboten, in dem es darum ging, wie Statistiken falsch interpretiert werden können. Unsere Verkehrsstatistiken ergeben, dass, bezogen auf alle im Jahr 2016 an Unfällen beteiligten Radfahrer, fast 16% im Juli verunfallten, weniger als drei Prozent dagegen im Februar. Daraus nun zu schließen, dass der Februar deshalb ein besonders sicherer Monat zum Fahrradfahren wäre, ließe schlicht die Tatsache außer Acht, dass im Winter ganz einfach weniger Personen auf das Rad steigen. Wie das statistische Risiko beim Radfahren wirklich aussieht, erfahren Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft hat in den letzten Jahren stetig zugenommen, sowohl hinsichtlich der Beschäftigten, wie auch der Ausgaben. Im Jahr 2016 trug die Gesundheitswirtschaft im Freistaat 8% zur Bruttowertschöpfung der bayerischen Gesamtwirtschaft bei. Wir erläutern ausgewählte Ergebnisse der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen mit einem besonderen Augenmerk auf die bayerische Gesundheitswirtschaft.

Außerdem stellen wir die Baumobstanbauerhebung vor, deren Ziel es ist, Informationen über die Betriebs- und Anbaustrukturen in diesem Teilbereich der Landwirtschaft zu gewinnen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Thom Götzel'. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'T' and 'G'.

Dr. Gößl
Präsident

Statistik aktuell

682 Kurzmitteilungen

Nachrichten

695 Bayerisches Landesamt für Statistik präsentiert sich der Öffentlichkeit bei der Langen Nacht der Wissenschaften

Beiträge aus der Statistik

697 Ergebnisse der Baumobstanbauerhebung in Bayern 2017

701 Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder – Ergebnisse für Bayern 2015

704 Radfahren als Risiko – zum Unfallgeschehen mit Fahrrädern und Pedelecs auf Bayerns Straßen 2016

Historische Beiträge aus der Statistik

718 Der Obstbau in Bayern
Ergebnisse der Obstbaumzählung 1951
Obstbaumbestände in Bayern 1951 (Schaubild)

723 Der Obstbau in Bayern
Weitere Ergebnisse der Obstbaumzählung 1951
Obstbaumdichte 1951 in Bayern (Schaubild)

Bayerischer Zahlenspiegel

727 Tabellen

736 Graphiken

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Gesundheitswesen

Gesundheitsausgaben in Bayern haben von 2008 bis 2015 um fast ein Drittel zugenommen

Die Gesundheitsausgaben in Bayern betragen im Jahr 2015 insgesamt 53,919 Milliarden Euro. Damit beliefen sich 2015 die jährlichen Gesundheitsausgaben je Einwohner in Bayern auf 4 223 Euro. Die bayerischen Gesundheitsausgaben machten dabei 9,8% des bayerischen Bruttoinlandsprodukts und rund 15,7% der gesamtdeut-

schen Gesundheitsausgaben von 344,153 Milliarden Euro aus.

Der größte Ausgabenträger der bayerischen Gesundheitsausgaben war 2015 mit einem Anteil von 55,0% die Gesetzliche Krankenversicherung. Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck trugen 15,6%

der Ausgaben, gefolgt von der Privaten Krankenversicherung mit 10,7% und der Sozialen Pflegeversicherung mit 6,8%. Die restlichen Ausgaben entfielen auf die Ausgabenträger Öffentliche Haushalte (4,6%), Arbeitgeber (4,4%), die Gesetzliche Unfallversicherung (1,6%) und die Gesetzliche Rentenversicherung (1,3%).

Gesundheitsausgaben in Deutschland und Bayern 2015 nach Ausgabenträgern		
Ausgabenträger	Gesundheitsausgaben	
	Bayern	Deutschland
Millionen Euro		
Insgesamt¹	53 919	344 153
davon		
Öffentliche Haushalte	2 469	15 230
Gesetzliche Krankenversicherung	29 657	200 032
Soziale Pflegeversicherung	3 685	27 995
Gesetzliche Rentenversicherung	680	4 439
Gesetzliche Unfallversicherung	839	5 366
Private Krankenversicherung	5 775	30 536
Arbeitgeber	2 397	14 464
Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	8 417	46 091
Anteil an Gesundheitsausgaben insgesamt in Prozent		
Insgesamt	100	100
davon		
Öffentliche Haushalte	4,6	4,4
Gesetzliche Krankenversicherung	55,0	58,1
Soziale Pflegeversicherung	6,8	8,1
Gesetzliche Rentenversicherung	1,3	1,3
Gesetzliche Unfallversicherung	1,6	1,6
Private Krankenversicherung	10,7	8,9
Arbeitgeber	4,4	4,2
Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	15,6	13,4
Euro je Einwohner		
Insgesamt	4 223	4 213
Prozent des BIP in jeweiligen Preisen		
Insgesamt	9,8	11,3
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent		
Insgesamt	5,0	4,5
davon		
Öffentliche Haushalte	4,4	2,8
Gesetzliche Krankenversicherung	4,9	4,3
Soziale Pflegeversicherung	10,7	10,0
Gesetzliche Rentenversicherung	1,3	1,7
Gesetzliche Unfallversicherung	3,0	2,9
Private Krankenversicherung	5,5	5,0
Arbeitgeber	4,9	4,7
Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	3,3	3,1

¹ Differenzen bei der Summenbildung sind auf Rundungen in den Berechnungsstufen zurückzuführen.

Datenquellen

Gesundheitsausgabenrechnung der Länder, Gesundheitsausgabenrechnung des Bundes, Berechnungsstand: Februar 2017; Bevölkerungsstatistik: Durchschnittliche Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011; Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; Berechnungsstand: November 2016 (VGR des Bundes).

Im Vergleich zum Vorjahr waren die bayerischen Gesundheitsausgaben 2015 insgesamt um 5,0% gestiegen. Das größte Ausgabenwachstum wurde bei der Sozialen Pflegeversicherung mit 10,7% ermittelt. Seit 2008, dem Beginn des Berechnungszeitraums, hat das

gesamte Volumen der Gesundheitsausgaben Bayerns um 30,6% zugenommen.

Die hier veröffentlichten Ergebnisse beruhen auf den Berechnungen der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamt-

rechnungen der Länder“ (GGRdL). Weitere Ergebnisse, auch zu anderen Bundesländern, sowie methodische Hinweise finden Sie unter www.ggrdl.de.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Rund 3,1 Millionen vollstationäre Krankenhausaufenthalte in Bayern im Jahr 2016

Im Jahr 2016 wurden in den 357 bayerischen Krankenhäusern rund 3,1 Millionen Patienten (3 091 705 Fälle) vollstationär behandelt; das sind 44 290 Krankenhausaufenthalte bzw. 1,5% mehr als in 2015.

In 43,1% (1 332 603 Fälle) aller vollstationären Behandlungsfälle waren die Patienten 65 Jahre oder älter. Das Durchschnittsalter der Patienten lag bei 54,4 Jahren.

Der mit Abstand häufigste Anlass für vollstationäre Behandlungen waren im Jahr 2016 die Krankheiten des Kreislaufsystems mit 14,1% (436 260 Fälle), gefolgt von Verletzungen, Vergiftungen und an-

Aus Krankenhäusern in Bayern entlassene Patienten (einschließlich Sterbefälle und Stundenfälle) 2016 nach Altersgruppen und Diagnosen*						
Diagnose/Behandlungsanlass darunter Hauptdiagnosen	Entlassene vollstationär behandelte Patienten					
	insgesamt	davon im Alter von ... Jahren				
		unter 5	5 bis unter 25	25 bis unter 45	45 bis unter 65	65 oder mehr
Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	108 171	9 562	14 274	12 997	19 405	51 933
Gut- und bösartige Neubildungen	272 141	2 006	6 028	20 982	94 022	149 103
darunter bösartige Neubildungen	218 969	1 266	3 813	11 429	73 078	129 383
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmter Störungen mit Beteiligung des Immunsystems	17 901	648	1 311	1 473	3 468	11 001
Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	77 529	684	4 329	7 096	19 275	46 145
Psychische und Verhaltensstörungen	195 066	762	36 339	59 225	67 250	31 490
darunter Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	50 524	—	8 183	16 294	22 144	3 903
Krankheiten des Nervensystems	112 119	2 533	11 286	16 754	31 602	49 944
Krankheiten des Auges und des Augenanhangsgebildes	41 992	478	1 857	2 808	10 711	26 138
Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	22 067	1 308	1 926	3 411	7 519	7 903
Krankheiten des Kreislaufsystems	436 260	458	4 409	17 204	104 958	309 231
darunter Ischämische Herzkrankheiten	95 374	3	67	2 255	30 138	62 911
darunter Herzinsuffizienz	70 151	12	41	467	6 396	63 235
Krankheiten des Atmungssystems	182 317	21 355	20 800	23 174	34 395	82 593
Krankheiten des Verdauungssystems	292 101	3 805	25 393	46 487	88 781	127 635
Krankheiten der Haut und der Unterhaut	47 470	2 159	7 633	10 579	12 882	14 217
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und Bindegewebes	312 558	1 180	17 345	38 463	120 673	134 897
Krankheiten des Urogenitalsystems	158 493	2 920	11 513	29 012	43 884	71 164
Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	164 795	—	21 863	142 484	448	—
Bestimmte Zustände mit Ursprung in der Perinatalperiode	32 226	32 224	2	—	—	—
Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, a. n. k.	157 547	4 850	24 071	26 311	37 869	64 446
Verletzungen, Vergiftungen und andere Folgen äußerer Ursachen	333 562	14 756	50 626	46 947	73 923	147 310
darunter Verletzungen im Schädel (Intrakranielle)	49 242	6 607	12 727	5 606	6 404	17 898
Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	110 660	93 224	1 789	3 501	5 219	6 927
darunter gesunde Neugeborene	89 984	89 984	—	—	—	—
Sonstige	16 730	8 034	4 641	2 042	1 487	526
Insgesamt	3 091 705	202 946	267 435	510 950	777 771	1 332 603

* Im Berichtsjahr mehrmals vollstationär behandelte Patienten sind entsprechend oft gezählt.

deren Folgen äußerer Ursachen mit 10,8% (333 562 Fälle). Den dritten Rang nahmen mit 10,1% bzw. 312 558 Fällen Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes ein.

Lässt man die klinische Versorgung gesunder Neugeborener

(89 984 Fälle) unberücksichtigt, war mit 70 151 Fällen die Herzinsuffizienz die häufigste Hauptdiagnose, gefolgt von psychischen und Verhaltensstörungen durch Alkohol (50 524 Fälle) und den Verletzungen im Schädel wie z. B. Verletzung des Hirns, Hirntrauma und Gehirnerschütterung (49 242 Fälle).

Hinweis

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Diese Angaben gehen aus der jährlich erhobenen Statistik über die Diagnosen der Krankenhauspatienten hervor. Hierbei werden alle im Laufe eines Berichtsjahres nach vollstationärem Krankenhausaufenthalt entlassenen Patienten (einschl. Sterbe- und Stundenfälle) u. a. nach Alter, Geschlecht und Hauptdiagnose erfasst.



Erwerbstätigkeit

Weitere Beschäftigungszunahme in Bayern im zweiten Quartal 2017

Im zweiten Quartal 2017 waren 7,52 Millionen Erwerbstätige in Bayern beschäftigt. Dies bedeutete gegenüber dem zweiten Quartal 2016 eine Zunahme um mehr als 132 000 Personen bzw. 1,8%. Damit wuchs die Beschäftigung in Bayern im Vergleich zu den anderen Bundesländern überdurchschnittlich an. Bundesweit legte die Beschäftigung um 1,5% zu. In den alten Bundesländern (einschließlich Berlin) lag der Anstieg

bei 1,6%, in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) bei 1,0%.

Besonders deutlich war die Beschäftigungszunahme im Baugewerbe ausgeprägt. Hier nahm die Erwerbstätigenzahl um 2,6% zu. In den Dienstleistungsbereichen stieg sie leicht überdurchschnittlich um 2,0%. Im Verarbeitenden Gewerbe verlief der Beschäftigungsaufbau mit 1,1% gedämpft, im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

nahm die Erwerbstätigenzahl um 1,6% ab.

Hinweis

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Bei den hier vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), dem alle statistischen Landesämter, das Statistische

Erwerbstätige am Arbeitsort in Bayern im ersten und zweiten Quartal 2017				
Land	Personen in Millionen		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in Prozent	
	1. Quartal	2. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
Baden-Württemberg	6,19	6,25	1,6	1,6
Bayern	7,43	7,52	1,8	1,8
Berlin	1,92	1,94	3,0	3,0
Brandenburg	1,10	1,12	1,5	1,3
Bremen	0,42	0,43	0,8	1,0
Hamburg	1,23	1,24	1,7	1,8
Hessen	3,39	3,43	1,5	1,6
Mecklenburg-Vorpommern	0,73	0,75	0,6	0,9
Niedersachsen	4,01	4,06	1,3	1,5
Nordrhein-Westfalen	9,34	9,41	1,5	1,5
Rheinland-Pfalz	2,00	2,02	0,9	1,0
Saarland	0,52	0,53	0,9	0,8
Sachsen	2,03	2,05	1,1	1,0
Sachsen-Anhalt	1,00	1,01	0,7	0,6
Schleswig-Holstein	1,38	1,40	1,9	1,6
Thüringen	1,04	1,05	1,0	0,9
Deutschland	43,75	44,22	1,5	1,5
Nachrichtlich				
Alte Länder ohne Berlin	35,92	36,29	1,5	1,5
Alte Länder mit Berlin	37,84	38,23	1,6	1,6
Neue Länder ohne Berlin	5,90	5,99	1,0	1,0
Neue Länder mit Berlin	7,82	7,93	1,5	1,5

Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Zusätzlich zur Erstberechnung der Erwerbstätigenzahl für das 2. Quartal 2017 wurden auch die bisher veröffentlichten Ergebnisse ab dem 1. Quartal 2013 überarbeitet. Weitere Ergebnisse können auf der Homepage des AK ETR (www.ak-etr.de) kostenlos abgerufen werden.

Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt als durchschnittliche Größe aller Erwerbstätigen nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept). Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder als Selbstständige, einschl. deren mithelfenden Familienangehörigen, eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben,

unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Grundlage bilden die von der International Labour Organization (ILO) aufgestellten Normen, die im Einklang mit den entsprechenden Definitionen des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 stehen.



Hochschulen, Hochschulfinanzierung

Neuer Rekord: 392 000 Studierende im Wintersemester 2017/18 an Bayerns Hochschulen

Im Wintersemester 2017/18 werden an Bayerns Hochschulen insgesamt 391 552 Studierende immatrikuliert sein. Damit stieg die Zahl der Studierenden nach den ersten, zum Teil noch auf Schätzung beruhenden Meldungen der Studierendenkanzleien (zum Stichtag 19. September 2017) im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester (376 455 Studierende) um 4,0% und erreicht einen neuen Höchststand.

Verglichen mit dem Wintersemester 2016/17 stieg damit die Zahl der Studentinnen deutlich um 10,9%, die Studenten legen um 6,5% zu.

Seit dem Wintersemester 2007/08 (253 366 Studierende) hat die Zahl der Studierenden um insgesamt 54,5% zugenommen. Dabei wuchs die Studierendenzahl an den Fachhochschulen (+86,2%) in den letzten zehn Jahren deutlich stärker

als die an den wissenschaftlichen Hochschulen (+41,2%). An den nichtstaatlichen Fachhochschulen hat sich die Zahl der Studierenden von 4 049 auf 20 493 fast verfünffacht.

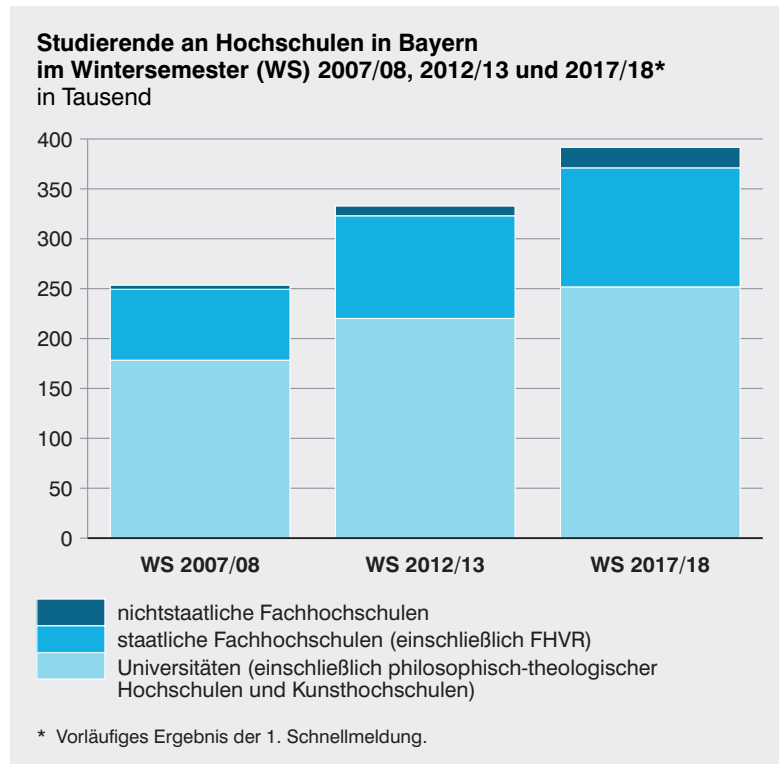
Hinweis

Die Ergebnisse für die einzelnen Hochschulen können demnächst auch im Internetangebot des Landesamts unter www.statistik.bayern.de/statistik/hochschulen heruntergeladen werden.

Erstmals für ein Studium schreiben sich 69 087 junge Menschen zum Wintersemester 2017/18 an Bayerns Hochschulen ein. Im vorangegangenen Wintersemester waren es 64 993 Studienbeginnende.

Auf die bayerischen Universitäten (einschließlich Philosophisch-Theologischer Hochschulen und Kunsthochschulen) entfallen zwei Drittel (251 764 oder 64,3%) aller Studierenden. Davon sind 131 578 oder 52,3% Frauen (52,0% im Vorjahresssemester).

Die Fachhochschulen (einschließlich der Hochschulen für den öffentlichen Dienst, ehemals Fachhochschulen für Verwaltung und Recht) zählen für das bevorstehende Wintersemester 139 788 Studierende. Der Frauenanteil beträgt hier 43,1% (60 260 Studentinnen).





Rechtspflege

Mehr Verurteilte in Bayern 2016

Im Jahr 2016 lag die Zahl der abgeurteilten Personen, gegen die ein Strafverfahren vor bayerischen Gerichten rechtskräftig abgeschlossen wurde, mit 142 184 um 3,0% höher als im Jahr 2015. Die Gerichte entschieden 2016 in 83,4% der Fälle oder bei 118 544 Beschuldigten auf eine Verurteilung. Die Gesamtzahl der Verurteilten erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 4,5%. In 14,1% der Fälle, d. h. bei 20 051 Personen, wurde das Verfahren gerichtlich eingestellt. Nur 2,4% der Verfahren (3 424 Personen) endeten mit einem Freispruch. Die restlichen 165 Fälle (0,1%) wurden durch „sonstige Entscheidungen“ beendet.*

Von den 118 544 Verurteilten des Jahres 2016 waren 103 384 Per-

sonen oder 87,2% zur Zeit der Tat im Alter ab 21 Jahren („Erwachsene“), 9 731 oder 8,2% Heranwachsende (Personen zwischen 18 bis unter 21 Jahren) und 5 429 oder 4,6% strafmündige Jugendliche mit einem Alter von 14 bis unter 18 Jahren. Im Berichtszeitraum befanden sich unter den Verurteilten 21 790 Frauen, das waren um 1,6% mehr als im Jahr 2015. Ihr Anteil an allen Verurteilten betrug 18,4% und ist damit gegenüber dem Vorjahr (18,9%) leicht zurückgegangen.

Von den Verurteilten waren, soweit von diesen Personen entsprechende Angaben vorlagen, 52 471 vorbestraft. Dies waren 44,3% aller Verurteilten. Von diesen schon früher Straffälligen waren 36 366 bereits mehrfach vorbestraft, un-

ter ihnen 9 767 Personen drei- oder viermal und 18 294 fünfmal oder öfter.

Insgesamt waren 74 018 (62,4%) der im Jahr 2016 für schuldig befundenen Personen Deutsche. Der Anteil der Ausländer oder Staatenlosen an allen Verurteilten lag bei 37,6% (44 526) und damit höher als im Vorjahr (34,3%). Die Bürger aller 28 EU-Staaten waren mit 47,5% an allen verurteilten Ausländern vertreten, 0,7% waren Staatenlose.

* Als „sonstige Entscheidung“ zählen: Anordnung von Maßregeln der Besserung und Sicherung (auch neben Freispruch oder Einstellung), außerdem das Absehen von Strafe und die Überweisung an das Familiengericht gemäß § 53 JGG.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Abgeurteilte und Verurteilte in Bayern 2016“ (Bestellnummer: B61003 201600, Preis der Druckausgabe: 23,10 €).*

Rechtskräftig Abgeurteilte in Bayern seit 2007 nach Art der Entscheidung						
Jahr	Abgeurteilte insgesamt	davon				
		Verurteilte	davon		Freisprüche	Verfahren eingestellt oder sonstige Entscheidung ¹
			nicht vorbestraft	vorbestraft		
2007	170 988	139 421	74 895	64 526	4 036	27 531
2008	164 065	133 476	70 045	63 431	4 233	26 356
2009	157 758	126 576	66 119	60 457	4 217	26 965
2010	155 505	125 229	65 861	59 368	4 279	25 997
2011	154 450	125 410	65 702	59 708	3 996	25 044
2012	149 804	121 876	65 013	56 863	3 994	23 934
2013	150 085	122 693	66 006	56 687	4 055	23 337
2014	145 846	119 697	65 283	54 414	3 975	22 174
2015	138 019	113 475	61 513	51 962	3 617	20 927
2016	142 184	118 544	66 073	52 471	3 424	20 216

¹ Als „sonstige Entscheidung“ zählen: Anordnung von Maßregeln der Besserung und Sicherung (auch neben Freispruch oder Einstellung), außerdem das Absehen von Strafe und die Überweisung an das Familiengericht gemäß § 53 JGG.



Bauhauptgewerbe

Umsatz im Bauhauptgewerbe in Bayern 2017 weiterhin stark im Plus

Das bayerische Bauhauptgewerbe erwirtschaftete im August 2017

einen baugewerblichen Umsatz von insgesamt 1,47 Milliarden Euro

und damit ein Umsatzplus von 127,28 Millionen Euro bzw. 9,5%

im Vergleich zum August 2016. Im Gesamtergebnis haben nicht nur alle Bausparten der Branche zu dieser positiven Entwicklung beigetragen, sondern, ausgenommen Schwaben (-3,6% gegenüber August 2016), auch alle Regierungsbezirke Bayerns. Den relativ stärksten Umsatzzuwachs bei den Bausparten erzielte der öffentliche Hochbau (+22,9%) und die vergleichsweise größte Umsatzsteigerung bei den Regierungsbezirken der Regierungsbezirk Mittelfranken (+29,2%).

Die Auftragseingänge im bayerischen Bauhauptgewerbe beliefen sich im August 2017 auf einen Gesamtwert von 1,20 Milliarden Euro,

womit das Vorjahresniveau nur schwach um 0,4% übertroffen wurde. Dabei erzielten vier von sechs Bausparten weit überdurchschnittliche Zuwachsraten, wogegen der gewerbliche und industrielle Hochbau sowie der Straßenbau insgesamt jeweils rückläufige Ergebnisse verbuchten (-15,3% bzw. -12,2%). Gegenüber August 2016 erhöhte sich der wertmäßige Auftragseingang relativ am schwächsten im Wohnungsbau und am stärksten im öffentlichen Hochbau (+3,2% bzw. +36,9%).

Im Bauhauptgewerbe in Bayern waren Ende August 2017 insgesamt 89 457 Personen tätig, das waren 4 569 Beschäftigte mehr als

vor Jahresfrist (+5,4%). Im aktuellen Berichtsmonat wurden wie im August 2016 an 22 Arbeitstagen insgesamt 8,88 Millionen Arbeitsstunden geleistet (+3,7%) und dafür eine Entgeltsumme von 301,61 Millionen Euro gezahlt (+6,6%).

Hinweis

Regionalisierte Zahlen finden Sie im Statistischen Bericht. Die Berichterstattung basiert auf den Ergebnissen des Monatsberichts im Bauhauptgewerbe. Im Rahmen dieser Erhebung werden die bauhauptgewerblichen Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen befragt.

Ausführliche Ergebnisse bis auf Kreisebene enthält der Statistische Bericht „Bauhauptgewerbe in Bayern im August 2017“ (Bestellnummer: E2100C 201708, nur als Datei).*

Bauhauptgewerbe in Bayern im August 2017							
Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen							
Gebiet	Bauhauptgewerbe in Bayern im August 2017						
	insgesamt	davon					
		Wohnungs- bau	gewerbl. und industr. Hochbau ¹	gewerbl. und industr. Tiefbau	öffentlicher Hochbau	Straßenbau	Tiefbau für Gebietskörper- schaften und Sozialvers.
1 000 €							
Baugewerblicher Umsatz²							
Oberbayern	368 732	117 694	85 278	42 716	18 836	66 083	38 124
Niederbayern	240 202	60 740	54 463	21 917	18 114	41 121	43 847
Oberpfalz	237 514	40 213	87 584	32 984	22 445	31 696	22 592
Oberfranken	122 832	21 782	47 120	11 799	7 507	19 235	15 387
Mittelfranken	135 873	44 418	35 914	17 564	12 623	12 187	13 167
Unterfranken	151 423	27 443	42 581	16 170	20 054	22 906	22 268
Schwaben	216 945	72 423	58 388	15 575	16 335	30 610	23 615
Bayern	1 473 522	384 714	411 328	158 726	115 915	223 839	179 000
Veränderung ggü. August 2016 in Prozent	9,5	11,7	9,0	4,5	22,9	6,6	6,6
Auftragseingänge							
Oberbayern	313 446	113 911	63 484	41 808	13 055	60 309	20 879
Niederbayern	218 150	48 591	61 943	12 580	14 514	29 881	50 641
Oberpfalz	152 470	35 151	50 879	16 037	18 824	15 508	16 070
Oberfranken	101 304	17 156	43 428	2 677	4 067	12 544	21 433
Mittelfranken	93 965	31 959	20 510	19 665	5 347	6 035	10 448
Unterfranken	94 851	20 999	14 973	6 770	19 732	22 555	9 823
Schwaben	227 722	68 564	60 817	11 120	37 621	30 019	19 582
Bayern	1 201 909	336 332	316 034	110 656	113 160	176 852	148 875
Veränderung ggü. August 2016 in Prozent	0,4	3,2	- 15,3	9,1	36,9	- 12,2	32,5

1 Einschließlich landwirtschaftlicher Bau.
2 Ohne Umsatzsteuer.



Handwerk

Bayerns Handwerksunternehmen im Jahr 2015

Nach Ergebnissen der aktuellsten registerbasierten Handwerkszählung hat es in Bayern im Jahr 2015 insgesamt 104 905 selbstständige Handwerksunternehmen gegeben, darunter 84 006 bzw. 80,1% im zulassungspflichtigen Gewerbe (2014: 107 140 selbstständige Handwerksunternehmen, darunter 79,9% im zulassungspflichtigen Handwerk). Die meisten dieser Handwerksunternehmen (42 349 bzw. 40,4%) wa-

ren im Ausbaugewerbe tätig, darunter insbesondere Unternehmen des zulassungspflichtigen Handwerks in den Gewerbebranchen Elektrotechniker (8 632), Installateur und Heizungsbauer (7 316) oder Tischler (7 166). Entsprechend zweitgrößte Gewerbebranche mit insgesamt 16 031 Unternehmen bzw. 15,3% waren die Handwerke für den privaten Bedarf, wozu allein 9 171 Friseure rechnen. Die wenigsten

selbstständigen Handwerksunternehmen (3 715) waren im Gesundheitsgewerbe tätig.

Alle Handwerksunternehmen zusammen erwirtschafteten 2015 einen Umsatz von insgesamt 103,13 Milliarden Euro, der zu 91,3% von den zulassungspflichtigen Gewerben erzielt worden ist. Damit ist der Umsatz im bayerischen Handwerk insgesamt und im zulassungs-

Registerauswertung für das Handwerk in Bayern 2015 Handwerksunternehmen, tätige Personen und Umsatz nach Beschäftigtengrößenklassen

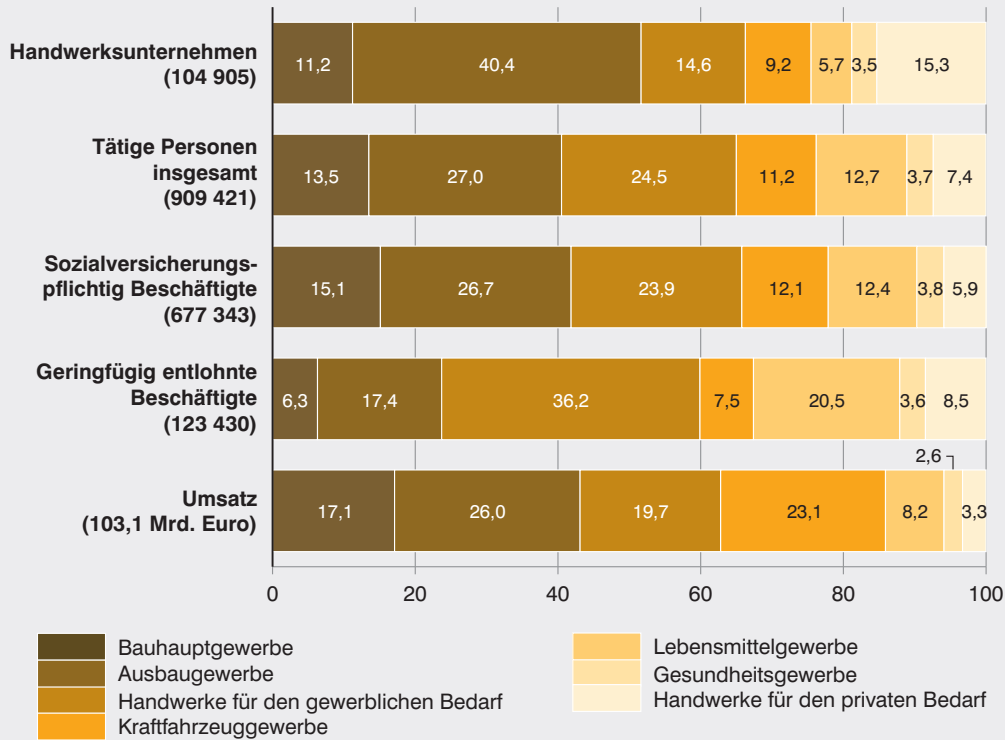
Unternehmen mit ... tätigen Personen	Hand- werks- unter- nehmen ¹	Tätige Personen im Jahresdurchschnitt 2015				Umsatz ³ 2015	
		ins- gesamt ²	darunter		je Unter- nehmen	ins- gesamt	je tätige Person
			sozial- versiche- rungs- pflichtig Beschäf- tigte	gering- fügig entlohnte Beschäf- tigte			
Anzahl					1 000 €	€	
Handwerk insgesamt							
unter 5	63 750	117 981	40 319	11 961	2	9 039 080	76 615
5 bis 9	21 380	132 061	87 446	22 209	6	11 117 752	84 186
10 bis 19	11 661	150 268	114 730	23 336	13	15 116 347	100 596
20 bis 49	5 855	169 102	140 308	22 743	29	19 588 797	115 840
50 oder mehr	2 259	340 009	294 540	43 181	151	48 266 533	141 957
Insgesamt	104 905	909 421	677 343	123 430	9	103 128 509	113 400
Veränderung ggü. 2014 in Prozent	- 2,1	- 0,2	0,7	- 3,3	1,9	1,8	2,0
Zulassungspflichtiges Handwerk							
unter 5	48 135	93 065	33 953	9 515	2	7 495 848	80 544
5 bis 9	18 567	114 892	77 607	17 835	6	9 969 058	86 769
10 bis 19	10 322	133 040	103 397	18 855	13	13 767 114	103 481
20 bis 49	5 125	147 764	125 589	16 879	29	18 051 438	122 164
50 oder mehr	1 857	258 576	239 876	16 821	139	44 887 710	173 596
Insgesamt	84 006	747 337	580 422	79 905	9	94 171 168	126 009
Veränderung ggü. 2014 in Prozent	- 1,9	- 0,2	0,5	- 3,7	1,7	1,8	2,1
Zulassungsfreies Handwerk							
unter 5	15 615	24 916	6 366	2 446	2	1 543 232	61 937
5 bis 9	2 813	17 169	9 839	4 374	6	1 148 694	66 905
10 bis 19	1 339	17 228	11 333	4 481	13	1 349 233	78 316
20 bis 49	730	21 338	14 719	5 864	29	1 537 359	72 048
50 oder mehr	402	81 433	54 664	26 360	203	3 378 823	41 492
Insgesamt	20 899	162 084	96 921	43 525	8	8 957 341	55 264
Veränderung ggü. 2014 in Prozent	- 2,8	- 0,2	1,6	- 2,6	2,7	1,1	1,3

1 Nur Unternehmen (einschl. der inzwischen inaktiven Unternehmen) mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder mit sozialversicherungspflichtig oder geringfügig entlohnten Beschäftigten im Berichtsjahr 2015.

2 Einschließlich tätiger Unternehmer (geschätzt).

3 Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern; ohne Umsatzsteuer.

Handwerksunternehmen*, tätige Personen und Umsatz*** in Bayern 2015 nach Gewerbegruppen**
in Prozent



* Nur Unternehmen (einschl. der inzwischen inaktiven Unternehmen) mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder mit sozialversicherungspflichtig oder geringfügig entlohnten Beschäftigten im Berichtsjahr 2015.

** Im Jahresdurchschnitt 2015; einschl. tätiger Unternehmer (geschätzt).

*** Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern; ohne Umsatzsteuer.

Quelle: Registerauswertung für das Handwerk 2015.

pflchtigen Handwerk 2015 gegenüber 2014 um jeweils 1,8% gestiegen. Der Umsatz je tätige Person bezifferte sich 2015 für das Handwerk insgesamt auf 113 400 Euro, wobei die Unternehmen des zulassungspflichtigen Handwerks im Mittel einen Umsatz je tätige Person erreichten, der etwa dem 2,3-fachen vergleichbaren Umsatzwert der Unternehmen des zulassungsfreien Handwerks entspricht (2015: 126 009 Euro gegenüber 55 264 Euro; 2014: 123 434 Euro gegenüber 54 559 Euro). Die umsatzstärksten Gewerbegruppen waren das Ausbaugewerbe (Anteil 2015: 26,0%; Anteil 2014: 26,1%), das Kraftfahrzeuggewerbe (23,1%;

22,2%) und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (19,7%; 19,9%).

In den bayerischen Handwerksunternehmen waren im Jahresdurchschnitt 2015 insgesamt 909 421 Personen tätig (-0,2% gegenüber 2014), darunter 677 343 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (+0,7%) und 123 430 geringfügig entlohnte Beschäftigte (-3,3%). Jedes Handwerksunternehmen in Bayern beschäftigte damit (jahres-) durchschnittlich 2015 neun Personen.

Überdurchschnittlich viele Beschäftigte je Unternehmen verzeichne-

ten dabei das Lebensmittelgewerbe (durchschnittlich 19 tätige Personen), die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (14) sowie das Kraftfahrzeuggewerbe und das Bauhauptgewerbe (jeweils 10). Von allen tätigen Personen in den bayerischen Handwerksunternehmen waren im Jahresdurchschnitt 2015 mit Abstand die meisten im Ausbaugewerbe (245 986 Beschäftigte; +0,2% gegenüber 2014) bzw. in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf eingesetzt (222 364; -0,4%).

Ausführliche Ergebnisse bis auf Kreisebene enthält der Statistische Bericht „Handwerk in Bayern – Ergebnisse der Registerauswertung 2015“ (Bestellnummer: E5200C 201500, nur als Datei).*



Binnenhandel

Bayerischer Einzelhandel 2017 erfolgreich

Nach den vorliegenden Ergebnissen der Monatsstatistik im Einzelhandel wuchs der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) in den ersten neun Monaten 2017 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 6,3% und real um 4,4%. Im Einzelhandel mit Lebensmitteln erhöhte sich der nominale Umsatz um 7,0% (real: +4,7%) und im Einzel-

handel mit Nicht-Lebensmitteln um 5,8% (real: +4,2%).

In Verkaufsräumen nahm der nominale Umsatz im bayerischen Einzelhandel im ersten Dreivierteljahr 2017 um 4,8% zu (real: +2,8%).

An Verkaufsständen und auf Märkten stieg der nominale Umsatz um 3,9% (real: +1,6%). Die sonstigen Einzelhändler (einschließlich Ver-

sand- und Internet-Einzelhandel) setzten nominal um 11,8% mehr um (real: +10,0%).

Im ersten Dreivierteljahr 2017 nahm die Zahl der Beschäftigten im bayerischen Einzelhandel um 2,4% zu. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten wuchs um 1,3% und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 3,2%.

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im September und im Jahr 2017					
Vorläufige Ergebnisse					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real ¹		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent					
September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	8,1	5,4	2,6	2,6	2,7
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	8,0	6,6	0,8	-0,4	1,8
Einzelhandel insgesamt²	8,1	6,2	1,4	0,5	2,1
dav. in Verkaufsräumen	6,8	4,8	1,4	0,2	2,3
mit Waren verschiedener Art	8,8	6,0	3,1	3,1	3,1
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2,3	1,0	0,0	-1,0	0,8
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2,0	-2,0	3,2	4,4	2,6
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	10,4	11,2	-0,2	-1,4	2,7
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2,6	1,8	0,6	1,0	0,1
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	0,0	-1,6	1,4	-0,9	3,5
mit sonstigen Gütern	7,2	5,4	0,3	-2,3	2,0
an Verkaufsständen und auf Märkten	5,5	3,3	-8,3	-5,6	-9,5
sonstiger Einzelhandel	12,7	11,1	2,0	3,1	-0,2
Januar bis September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	7,0	4,7	4,4	3,9	4,6
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	5,8	4,2	1,4	0,4	2,2
Einzelhandel insgesamt²	6,3	4,4	2,4	1,3	3,2
dav. in Verkaufsräumen	4,8	2,8	2,3	0,8	3,3
mit Waren verschiedener Art	7,1	4,8	4,6	4,0	4,9
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	3,4	2,0	1,3	0,7	1,7
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	5,5	-0,2	2,8	0,7	3,8
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	5,2	6,2	1,2	-0,5	5,5
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	-0,2	-0,8	1,7	1,9	1,5
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	3,6	1,5	2,2	-1,0	5,3
mit sonstigen Gütern	3,5	1,4	0,6	-1,8	2,0
an Verkaufsständen und auf Märkten	3,9	1,6	0,6	-1,5	1,4
sonstiger Einzelhandel	11,8	10,0	4,2	5,8	1,0

1 In Preisen des Jahres 2010.

2 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

Im September 2017 erhöhte sich der nominale Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem Vorjahresmonat um 8,1 % (real: +6,2%). Die Zahl der Beschäftigten stieg um 1,4%.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zu Verfügung.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im September 2017“ (Bestellnummer: G1100C 201709, nur als Datei).*



Außenhandel

Bayerns Exporte und Importe im August 2017 gestiegen

Nach vorläufigen Ergebnissen der Außenhandelsstatistik exportierte die bayerische Wirtschaft im August 2017 Waren im Wert von knapp 15,3 Milliarden Euro, dies sind 6,1% mehr als im Vorjahresmonat. 54,1% aller Ausfuhren wurden in die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) versandt, darunter gingen 32,9% aller Ausfuhren in die Länder der Euro-Zone. Bayerns Einfuhren stiegen im August 2017 um 10,9% auf knapp 14,6 Milliarden Euro. 61,0% aller Einfuhren bezog Bayern aus den Ländern der Europäischen Union, darunter kamen 34,7% aller Einfuhren aus den Ländern der Euro-Zone.

Die wichtigsten Ausfuhrländer Bayerns im August 2017 waren die

USA, die Volksrepublik China, Österreich, das Vereinigte Königreich, Frankreich und Italien. Die bedeutendsten Einfuhrländer waren die Volksrepublik China, Österreich, die Tschechische Republik, Italien, Polen und die USA.

Die höchsten Exportwerte erzielte Bayerns Wirtschaft im August 2017 mit „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“, „Maschinen“, „Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ sowie „Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“. Bei den Importgütern lagen „Maschinen“, „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“, „elektronische Bauelemente“ und

„Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ auf den vordersten Rängen.

Von Januar bis August 2017 exportierte Bayerns Wirtschaft Waren im Wert von gut 127,1 Milliarden Euro (+5,1% gegenüber dem Vorjahreszeitraum) und importierte Waren im Wert von über 118,0 Milliarden Euro (+8,9%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im August 2017“ (Bestellnummer: G3000C 201708, nur als Datei).*

Außenhandel Bayerns im August und von Januar bis August 2017

Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land ----- Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
August				
Europa	9 453 401	4,3	9 962 839	12,0
dar. EU-Länder (EU-28)	8 262 092	4,3	8 880 712	15,4
dar. Euro-Länder	5 014 637	5,6	5 052 515	13,5
dar. Frankreich	957 486	2,3	732 069	54,0
Niederlande	518 517	7,5	779 693	12,7
Italien	840 764	5,9	883 694	8,3
Österreich	1 182 999	1,8	1 316 051	11,2
Vereinigtes Königreich	1 161 568	- 6,0	506 956	15,5
Polen	544 280	6,1	883 237	15,5
Tschechische Republik	518 711	2,8	1 175 148	21,8
Ungarn	295 620	5,5	691 913	17,6
Afrika	208 975	- 3,2	333 520	47,3
Amerika	2 240 464	- 0,5	1 000 808	- 11,5
dar. USA	1 674 601	- 2,2	833 967	- 14,9
Asien	3 186 372	17,1	3 245 004	13,1
dar. Volksrepublik China	1 404 699	22,1	1 403 479	11,5
Australien-Ozeanien	147 055	13,3	18 669	82,0
Verschiedenes ¹	21 722	-	-	- 100
Insgesamt	15 257 989	6,1	14 560 841	10,9
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	2 935 107	4,9	554 409	- 20,5
Maschinen ²	2 452 428	11,7	1 505 958	6,9
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ³	1 170 048	2,3	1 262 117	13,9
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	967 437	11,3	968 990	13,0
Elektronische Bauelemente	259 646	- 8,7	1 011 754	17,7
Mess-, steuerungs- und regeltechn. Erzeugnisse	577 709	9,0	287 033	10,6
Erdöl und Erdgas	62	100,0	716 044	- 8,1
Januar bis August				
Europa	80 676 445	4,2	81 695 984	7,4
dar. EU-Länder (EU-28)	71 188 089	4,3	72 149 772	8,2
dar. Euro-Länder	44 630 271	6,0	41 491 301	7,1
dar. Frankreich	8 510 670	2,7	4 880 412	15,2
Niederlande	4 251 083	3,2	6 173 263	7,6
Italien	8 286 045	6,7	7 798 984	6,1
Österreich	10 001 336	3,8	10 932 749	8,4
Vereinigtes Königreich	9 408 528	- 7,9	3 940 086	7,3
Polen	4 535 766	8,8	6 986 770	12,7
Tschechische Republik	4 285 975	3,8	9 328 802	11,0
Ungarn	2 537 878	14,5	5 850 424	3,1
Afrika	1 830 479	5,8	2 275 157	49,5
Amerika	18 948 687	6,7	9 381 362	3,5
dar. USA	14 465 886	6,1	7 936 180	3,3
Asien	24 486 498	7,5	24 590 455	13,8
dar. Volksrepublik China	10 574 332	7,0	10 067 668	6,0
Australien-Ozeanien	1 109 729	- 8,4	106 915	12,0
Verschiedenes ¹	72 893	-	2	- 99,2
Insgesamt	127 124 732	5,1	118 049 874	8,9
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	24 825 120	- 4,9	6 830 256	- 1,0
Maschinen ²	20 738 785	12,1	12 840 003	9,0
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ³	10 146 144	6,6	10 035 572	4,9
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	7 519 826	7,7	7 549 299	8,5
Elektronische Bauelemente	2 042 327	- 2,3	7 776 914	16,2
Mess-, steuerungs- und regeltechn. Erzeugnisse	4 540 702	7,7	2 245 911	14,7
Erdöl und Erdgas	547	67,7	6 171 351	11,5

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

2 Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW Rev. 2002) EGW841 bis EGW859.

3 Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.



Tourismus, Gastgewerbe

Deutlich mehr Gästeankünfte und Übernachtungen in Bayern im August 2017

Nach vorläufigen Ergebnissen wuchs die Zahl der Gästeankünfte in den rund 12 000 geöffneten Beherbergungsbetrieben* im Freistaat im August 2017 gegenüber dem Vorjahresmonat um 4,8% auf rund 4,0 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 3,3% auf über 11,3 Millionen. Im Inländerreiseverkehr nahm die Zahl der Gästeankünfte um 2,5% zu (Übernachtungen: +1,1%), im Ausländerreiseverkehr stieg die Zahl der Gästeankünfte um 11,3% (Übernachtungen: +12,5%).

Ursächlich für die Zunahme der Gästeankünfte und Übernachtungen

in Bayern im August 2017 war der hohe Anstieg bei den Hotels (Gästeankünfte: +8,4%; Übernachtungen: +7,5%), den Hotels garnis (Gästeankünfte: +8,0%; Übernachtungen: +6,4%) und den Jugendherbergen und Hütten (Gästeankünfte: +7,1%; Übernachtungen: +4,5%). Die weiteren Betriebsarten wiesen deutlich geringere Zuwachsraten auf oder hatten weniger Gäste und Übernachtungen als im Vorjahresmonat.

Von Niederbayern und Oberfranken abgesehen zählten die bayerischen Regierungsbezirke im August mehr Gästeankünfte und

Übernachtungen als im Vorjahresmonat. Hohe Zuwachsraten zeichnen die Großstädte München und Nürnberg aus.

In den ersten acht Monaten 2017 nahm die Zahl der Gästeankünfte in Bayern um 4,7% auf rund 25,1 Millionen zu, die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 3,1% auf rund 64,2 Millionen.

* Geöffnete Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffnete Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im August 2017“ (Bestellnummer: G41003 201708, Preis der Druckausgabe: 17,60 €).*

Bayerns Fremdenverkehr im August und von Januar bis August 2017								
Vorläufige Ergebnisse								
Betriebsart	August				Januar bis August			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
Herkunft	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent
Gebiet								
Hotels	1 880 420	8,4	4 194 234	7,5	12 762 149	6,2	26 200 120	4,1
Hotels garnis	612 424	8,0	1 513 231	6,4	4 005 562	5,1	9 035 935	3,9
Gasthöfe	430 713	1,0	915 615	1,2	2 569 624	1,4	5 239 453	0,6
Pensionen	165 773	- 3,5	568 730	- 2,2	1 025 307	- 1,2	3 067 579	- 0,2
Hotellerie zusammen	3 089 330	6,5	7 191 810	5,6	20 362 642	5,0	43 543 087	3,3
Jugendherbergen und Hütten ...	150 977	7,1	311 789	4,5	798 547	3,1	1 775 407	1,9
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	82 895	3,6	405 650	- 0,4	1 015 773	- 0,3	3 168 462	- 0,6
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	194 987	- 0,6	1 262 875	- 0,6	1 110 771	3,3	5 791 083	2,2
Campingplätze	432 120	- 3,8	1 447 534	- 1,4	1 484 572	7,7	4 530 318	8,5
Vorsorge- und Reha-Kliniken	45 687	0,5	723 076	- 0,8	326 041	2,0	5 392 908	0,7
Insgesamt	3 995 996	4,8	11 342 734	3,3	25 098 346	4,7	64 201 265	3,1
davon aus dem								
Inland	2 874 002	2,5	8 994 045	1,1	18 707 894	3,9	51 284 924	2,4
Ausland	1 121 994	11,3	2 348 689	12,5	6 390 452	7,3	12 916 341	5,8
davon Oberbayern	1 791 081	8,4	4 808 089	7,0	11 560 791	6,6	27 173 793	4,6
darunter München	705 343	16,8	1 551 706	21,5	5 002 651	9,3	9 980 334	8,4
Niederbayern	341 555	- 0,6	1 404 839	- 0,8	2 136 272	2,7	8 117 448	0,6
Oberpfalz	223 365	1,9	648 488	0,8	1 395 890	2,1	3 611 730	1,6
Oberfranken	223 737	0,2	580 967	- 0,3	1 404 201	1,2	3 448 562	1,5
Mittelfranken	426 134	7,5	911 794	4,9	2 719 840	3,6	5 553 111	2,8
darunter Nürnberg	167 974	11,6	286 616	7,4	1 187 655	5,9	2 126 042	3,1
Unterfranken	304 786	2,9	759 799	0,1	1 985 336	2,5	4 804 274	1,1
Schwaben	685 338	0,6	2 228 758	0,3	3 896 016	4,9	11 492 347	3,2



Straßen- und Schienenverkehr

Straßenverkehrsunfälle in Bayern im August 2017 um 6,6% gesunken

Im August 2017 sank die Zahl der Straßenverkehrsunfälle um 6,6%. Nach vorläufigen Ergebnissen registrierte die Polizei 30 283 Unfälle (August 2016: 32 411). Bei diesen Unfällen kamen in 4 492 Fällen Personen zu Schaden – gegenüber August 2016 ein Rückgang um 18,9%.

Im August 2017 verunglückten 5 794 Verkehrsteilnehmer und damit 20,2% weniger als im Vorjahresmonat. Es ereigneten sich 46 Todesfälle (-35,2%), 1 053 Personen wurden schwer (-22,1%) und 4 695 leicht verletzt (-19,6%). Im Zeitraum von Januar bis August 2017 ereigneten sich 263 254 Un-

fälle und damit 0,4% mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Anzahl der Verunglückten hingegen sank im Vergleichszeitraum um 3,8%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im August 2017“ (Bestellnummer: H1101C 201708).*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im August und von Januar bis August 2017								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle — Verunglückte	August		Veränderung		Januar bis August		Veränderung	
	2017	2016 ¹			2017	2016 ¹		
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	30 283	32 411	- 2 128	- 6,6	263 254	262 208	1 046	0,4
dav. Unfälle mit Personenschaden	4 492	5 540	- 1 048	- 18,9	35 455	36 634	- 1 179	- 3,2
Unfälle mit nur Sachschaden	25 791	26 871	- 1 080	- 4,0	227 799	225 574	2 225	1,0
dav. schwerwiegende Unfälle mit								
Sachschaden im engeren Sinne	570	700	- 130	- 18,6	6 016	6 961	- 945	- 13,6
sonstige Sachschadensunfälle unter								
dem Einfluss berauschender Mittel	140	188	- 48	- 25,5	1 350	1 248	102	8,2
übrige Sachschadensunfälle	25 081	25 983	- 902	- 3,5	220 433	217 365	3 068	1,4
Verunglückte insgesamt	5 794	7 259	- 1 465	- 20,2	46 666	48 528	- 1 862	- 3,8
dav. Getötete	46	71	- 25	- 35,2	386	412	- 26	- 6,3
Verletzte	5 748	7 188	- 1 440	- 20,0	46 280	48 116	- 1 836	- 3,8
dav. Schwerverletzte	1 053	1 351	- 298	- 22,1	7 845	7 915	- 70	- 0,9
Leichtverletzte	4 695	5 837	- 1 142	- 19,6	38 435	40 201	- 1 766	- 4,4

1 Endgültige Ergebnisse.

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Bayerisches Landesamt für Statistik präsentiert sich der Öffentlichkeit bei der Langen Nacht der Wissenschaften

Das Bayerische Landesamt für Statistik beteiligte sich am 21. Oktober 2017 erstmals an der Langen Nacht der Wissenschaften Nürnberg, Fürth, Erlangen. Ab 18 Uhr stellte das Amt sich und seine Arbeit vor und bot den Besuchern in Vorträgen, Präsentationen und Mitmachaktionen Wissenswertes rund um das Thema „Statistik“. Neben allgemeinen Informationen zur amtlichen Statistik standen dabei Themen aus der Bevölkerungs- und Haushaltsstatistik im Mittelpunkt.

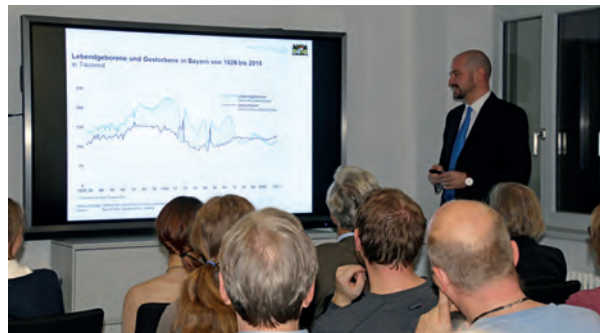


Die grüne Fassadenbeleuchtung als Einladung an die Öffentlichkeit: Das Bayerische Landesamt für Statistik beteiligte sich erstmals an der Langen Nacht der Wissenschaften Nürnberg, Fürth, Erlangen.

Bereits zum achten Mal lud die Lange Nacht der Wissenschaften in Nürnberg, Fürth und Erlangen zu einer Reise durch die Welt der Wissenschaften ein. Am Samstag, den 21. Oktober 2017, erwartete Wissenschaftsinteressierte von 18 Uhr bis 1 Uhr ein vielfältiges Programm. Erstmals beteiligte sich auch das Bayerische Landesamt für Statistik an der Veranstaltung. Wie entsteht eine amtliche Statistik? Wer nutzt diese Zahlen und wofür? Wie kann man „gefälschte Statistiken“ erkennen? Neben allgemeinen Informationen zur Arbeit des Amtes und zu statistischen Phänomenen wurden



Präsident Dr. Thomas Göbl begrüßte die Besucher zum ersten Vortrag des Abends.



Sachgebietsleiter Jan Kurzidim erläuterte den interessierten Besuchern die amtliche Bevölkerungsstatistik.

schwerpunktmäßig Themen aus der Bevölkerungs- und Haushaltsstatistik präsentiert.

Im Wechsel zeigten die Pressestelle und das Sachgebiet „Bevölkerungsstatistik“ gut besuchte Vorträge, unter anderem zu den Themen „Lügen mit Statistik“, „Demographischer Wandel“ und „Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund“.

Was geschähe ohne amtliche Daten über Einkommen und Verbrauch? Spielerisch erfuhren die Besucher mehr über die gesellschaftliche und wissenschaftliche Bedeutung der freiwilligen Haushaltsbefragungen am Beispiel der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018 und konnten unter anderem sogar Kinogutscheine gewinnen.

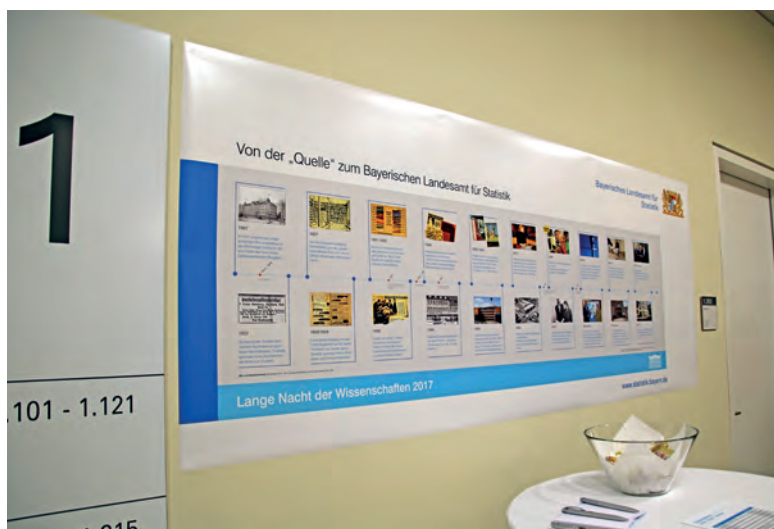
In einem selbstentwickelten Brettspiel konnten sich Interessierte außerdem an der Haushaltsgenerierung versuchen, einer typischen Aufgabe im Zensus. Dabei mussten die Spielzeugeinwohner eines Mehrfamilienhauses mithilfe verschiedener Informationen korrekt ihren jeweiligen Haushalten zugeordnet werden.

Abgerundet wurde das Programm durch eine Bilddokumentation zum historischen Gebäudekomplex des Landesamts. „Von der Quelle zum Bayerischen Landesamt für Statistik“ veranschaulichte den Umbau der ehemaligen Quelle-Hauptverwaltung in Fürth zum modernen Bürokomplex und zur Heimat des Landesamts.

Bis Sonntag früh um 1 Uhr besuchten zahlreiche Gäste die verschiedenen Veranstaltungen. Die Rückmeldungen der Besucher waren ausgesprochen positiv und auch die beteiligten Kolleginnen und Kollegen des Landesamts, die den ganzen Abend über ebenso geduldig wie kompetent alle Fragen beantwortet hatten, waren bester Laune, ehe gegen halb zwei die grüne Fassadenbeleuchtung erlosch.



Auch die beiden Sachgebiete „Zensus“ und „Haushaltsbefragungen“ präsentierten ihre Arbeit und luden die Besucher ein, spielerisch mehr über die jeweiligen Statistiken und deren Ergebnisse zu erfahren.



Ein graphischer Zeitstrahl dokumentierte die Geschichte des Gebäudes, in dem früher die Quelle-Hauptverwaltung beheimatet war und das nun Sitz des Landesamts ist.

Ergebnisse der Baumobstanbauerhebung in Bayern 2017

Dipl.-Volksw. Martina Doppelbauer

Die Baumobstanbauerhebung wurde im Jahr 2017 bei Betrieben durchgeführt, die mindestens 0,5 Hektar Obstfläche wirtschaftlich nutzen. Die Baumobstanbaufläche in Bayern umfasste 2 824 Hektar und wurde von 957 Betrieben bewirtschaftet. Gegenüber 2012 erhöhte sich die Anbaufläche um 16,0%. Rund 60% der bayerischen Obstbetriebe bewirtschaften Flächen in der Größenordnung von 0,5 bis 2,0 Hektar. Nur rund 6% der Betriebe besitzen eine Baumobstfläche, die größer als 10,0 Hektar ist.

42,7% der Obstflächen (1 207 Hektar) werden für den Anbau von Äpfeln verwendet. Die am häufigsten angepflanzten Sorten sind Elstar (201 Hektar) und Jonagold (96 Hektar). Weitere 20% der Baumobstanbauflächen sind mit Süßkirschbäumen bepflanzt. 123 Baumobstbetriebe gaben an, insgesamt 513 Hektar nach ökologischen Kriterien zu bewirtschaften. Unterfranken ist mit 864 Hektar der Regierungsbezirk mit den meisten Anbauflächen für Baumobst.

Grundsätzliches zur Durchführung der Baumobstanbauerhebung

Die Baumobstanbauerhebung ist eine Erhebung, die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder alle fünf Jahre durchgeführt wird. Auskunftspflichtig sind landwirtschaftliche Betriebsinhaber/-innen und Betriebsleiter/-innen mit einer Baumobstanbaufläche von mindestens 0,5 Hektar, sofern die Fläche für wirtschaftliche Zwecke genutzt wird. D. h. reine Streuobstwiesen ohne wirtschaftliche Nutzung des anfallenden Obstes werden bei dieser Erhebung nicht erfasst. Die Abschneidegrenze von 0,5 Hektar Baumobstanbaufläche wurde erstmals 2012 herangezogen, in den Baumobstanbauerhebungen der Vorjahre galten niedrigere Erfassungsgrenzen.

Ziel der Baumobstanbauerhebung ist es, Informationen über die Betriebs- und Anbaustrukturen des Baumobstanbaus zu gewinnen. Außerdem werden die Ergebnisse der Erhebung zur Berechnung der Baumobsternte verwendet.

Das Agrarstatistikgesetz (AgrStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 2009

(BGBl. I S. 3886), das zuletzt durch das Gesetz vom 5. Dezember 2014 (BGBl. I S. 1975) geändert worden ist, schreibt die zu erfassenden Merkmale vor. Bei den Anbauflächen von Steinobst ist zu unterscheiden, ob das Obst als Verwertungsobst oder als Tafelobst angebaut wird. Zum Steinobst zählen Süßkirschen, Sauerkirschen, Mirabellen und Reneklo den sowie Pflaumen und Zwetschen. Als Verwertung ist beispielsweise die Weiterverarbeitung zu Marmelade, Schnaps, Saft oder für Konserven anzusehen. Tafelobst ist Obst, das direkt für den Frischverzehr geeignet ist. Des Weiteren wurde in der Baumobstanbauerhebung die Anbaufläche für Äpfel und Birnen ermittelt. Diese beiden Obstarten sind dem Kernobst zuzuordnen. Für die Verwendung der Äpfel und Birnen als Tafelobst sind zudem die Sorte, die Anzahl der Bäume und das Pflanzjahr anzugeben. Erstmals wurde 2017 auch nach dem Anbau von Aprikosen, Pfirsichen, Walnüssen und Quitten gefragt, jedoch ohne Angaben zu deren Verwendung. Die ökologische Bewirtschaftung der Baumobstflächen wurde in der aktuellen Erhebung als neues Merkmal ergänzt. Die Aufbereitung der Baumobstanbauerhebung wurde von den Statistischen Ämtern des

Bundes und der Länder erstmals mit der Fachanwendung „AGRA 2010“ durchgeführt. Die landwirtschaftlichen Betriebe übermittelten ihre Angaben online über das sichere Meldeverfahren IDEV (Internet Datenerhebung im Verbund).

Durchschnittlich bewirtschaftete Baumobstfläche je Betrieb steigt

Nach Ergebnissen der Baumobstanbauerhebung 2017 umfasste die wirtschaftlich genutzte Baumobstfläche in Bayern 2 824 Hektar. Diese Fläche wurde von insgesamt 957 Betrieben bewirtschaftet. Auch im Obstanbau wird der Strukturwandel in der Landwirtschaft erkennbar. Verglichen mit den Ergebnissen der Baumobstanbauerhebung 2012, erhöhte sich die Anbaufläche um 16,0%, die Betriebsanzahl sank jedoch um 7,0%. Die durchschnittlich bewirtschaftete Obstanbaufläche je Betrieb stieg dagegen innerhalb der letzten fünf Jahre von 2,4 Hektar auf 3,0 Hektar.

Die meisten Baumobstbetriebe weisen eine Obstfläche zwischen 0,5 Hektar und 2 Hektar auf
Rund 60% (576 Betriebe) der bayerischen Baumobstbetriebe bewirtschaften eine Fläche zwischen 0,5 Hektar und 2,0 Hektar. Verglichen mit 2012 hat sich die Betriebszahl in dieser Größenklasse um 19,1% (-136 Betriebe) verringert (vgl. Tabelle 1).

Für die Betriebsgrößenklasse 2,0 Hektar bis 5,0 Hektar wurden 224 Betriebe (rund 23% der Betriebe insgesamt) mit einer Fläche von 674 Hektar ermittelt. Gegenüber 2012 ist das eine Betriebszunahme um 10,9% (+22 Betriebe). 101 Baumobstbetriebe und damit 36,5% (+27 Betriebe) mehr als noch 2012, weisen eine Fläche zwischen 5,0 Hektar und 10,0 Hektar auf. Lediglich 56 Betriebe, das sind rund 6%

aller Baumobstbetriebe in Bayern, bewirtschaften 10,0 und mehr Hektar Anbauflächen. Gegenüber 2012 ist das ein Plus von 36,6% (+15 Betriebe).

Häufigste Obstart in Bayern sind Äpfel

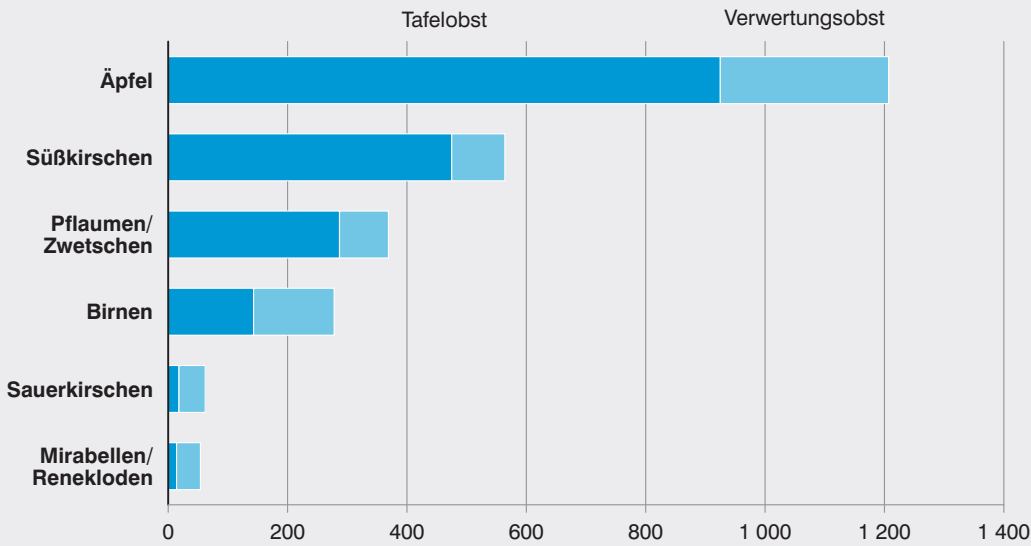
42,7% der Baumobstfläche in Bayern und damit 1 207 Hektar werden für den Anbau von Äpfeln verwendet. Im Vergleich zu 2012 nahm diese Fläche um 7,4% zu (+83 Hektar). Nach wie vor werden auch im Jahr 2017 überwiegend die Sorten Elstar (201 Hektar) und Jonagold (96 Hektar) angebaut. 20,0% der bayerischen Obstanbauflächen sind mit Süßkirschbäumen (564 Hektar) bepflanzt, weitere 13,1% mit Pflaumen- und Zwetschenbäumen (369 Hektar). Außerdem entfallen 62 Hektar auf Sauerkirschen, 54 Hektar auf Mirabellen und Renekloden sowie 279 Hektar auf Birnen. Nahezu ein Viertel der Anbaufläche für Birnen entfällt auf die Williams Christbirne (58 Hektar). Die in Bayern zweithäufigste Birnensorte ist die Tafelbirne Alexander Lucas mit 34 Hektar. Für das sonstige Baumobst wurden 209 Hektar Anbauflächen ermittelt. Darunter zählen unter anderem Aprikosen mit 35 Hektar, Pfirsiche mit 46 Hektar, Quitten mit 74 Hektar und Walnüsse mit 58 Hektar Anbaufläche. Äpfel, Süßkirschen und Pflaumen/Zwetschen werden überwiegend als Tafelobst verwendet. Dies veranschaulicht die Abbildung 1.

925 Hektar der Apfelanbauflächen und damit 76,6% wurden für die Ernte von Tafelobst ermittelt. Bei den Süßkirschen entfallen 475 Hektar (84,2%) und bei den Pflaumen 287 Hektar (77,8%) der Anbaufläche auf das Tafelobst. Birnen werden nahezu zu gleichen Teilen als Wirtschafts- und Tafelobst angebaut. Jeweils rund drei Viertel der Mirabellen und Renekloden (40 Hektar) sowie der Sauerkirschen (44 Hektar) sind zur Ernte von Verwertungsobst vorgesehen.

Tab. 1 Betriebe, Baumobstfläche und Baumzahlen in Bayern 2017 und 2012 nach Betriebsgrößenklassen

Baumobstfläche von ... ha	Betriebe			Baumobstfläche		
	2017	2012	Veränderung 2017 gegenüber 2012	2017	2012	Veränderung 2017 gegenüber 2012
	Anzahl		%	ha		%
0,5 bis unter 2	576	712	- 19,1	612	711	- 13,9
2 bis unter 5	224	202	10,9	674	608	10,9
5 bis unter 10	101	74	36,5	706	522	35,2
10 oder mehr	56	41	36,6	832	594	40,1
Insgesamt	957	1 029	- 7,0	2 824	2 435	16,0

Abb. 1
Baumobststarten in Bayern 2017 nach Verwendungszweck
 Fläche in Hektar



Auf einem Hektar Baumobstfläche für Tafeläpfel stehen im Durchschnitt 2 566 Bäume

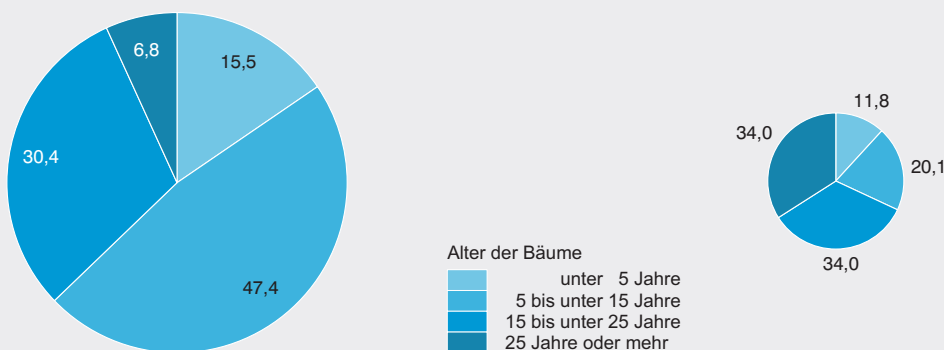
Die Anzahl der Bäume sowie das Pflanzjahr lassen sich nur für die Tafeläpfel und -birnen darstellen. Im Schnitt entfallen auf einen Hektar Anbaufläche für Tafeläpfel 2 566 Bäume. Bei den Tafelbirnen sind es mit 1 815 Bäumen je Hektar deutlich weniger. Auf 143 Hektar wurden in den letzten fünf Jahren von insgesamt 139 Betrieben Bäume mit Tafeläpfeln neu angebaut oder umveredelt. Auf weiteren 438 Hektar und damit 47,4% der gesamten Anbaufläche für Ta-

feläpfel sind die Bäume zwischen 5 und 14 Jahre alt. Bei rund einem Drittel der Flächen für Tafeläpfel (281 Hektar) sind die Bäume zwischen 15 und 24 Jahre alt. Tafeläpfel, die älter als 25 Jahre sind, werden auf 6,8% (63 Hektar) angebaut. Bei den Tafelbirnen sieht die Altersstruktur der Bäume anders aus. Auf insgesamt 144 Hektar wurden Tafelbirnen angebaut, auf mehr als einem Drittel dieser Flächen auf denen Tafelbirnbäume stehen, sind die Bäume 25 Jahre oder älter (49 Hektar). Auf einem weiteren Drittel sind die Bäume zwischen 15 und 24 Jahre alt. Die

Abb. 2
Anbauflächen der Tafeläpfel und Tafelbirnen in Bayern 2017 nach dem Alter der Bäume
 in Prozent

Tafeläpfel
 Fläche insgesamt: 925 ha

Tafelbirnen
 Fläche insgesamt: 144 ha



Fläche mit Tafelbirnen, die zwischen 5 und 14 Jahre alt sind, beläuft sich auf 29 Hektar. Neupflanzungen von Bäumen mit Tafelbirnen in den letzten fünf Jahren wurden nur auf 11,9% (17 Hektar) der Gesamtfläche für Tafelbirnen vorgenommen (vgl. Abbildung 2).

18,2% der Baumobstflächen werden nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet

In der Baumobstanbauerhebung 2017 wurden insgesamt 123 Betriebe ermittelt, die 513 Hektar Baumobstanbaufläche nach ökologischen Kriterien bewirtschafteten. Dies entspricht 12,9% aller bayerischen Baumobstbetriebe und 18,2% der gesamten Baumobstanbauflächen. Die durchschnittlich bewirtschaftete Anbaufläche ist bei den Ökobetrieben mit 4,2 Hektar höher als bei den konventionell wirtschaftenden Betrieben mit 2,8 Hektar. Auf etwas mehr als der Hälfte der Ökoflächen wurden Apfelbäume angepflanzt (282 Hektar). Ein Viertel der Ökoflächen entfällt auf das sonstige Baumobst (127 Hektar). Süßkirschen werden auf 41 Hektar ökologisch bewirtschaftet, Birnen auf 30 Hektar und Pflaumen/Zwetschen auf 28 Hektar (vgl. Tabelle 2).

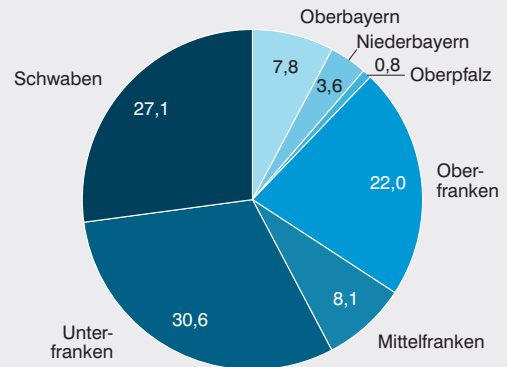
Tab. 2 Baumobstbetriebe und -flächen insgesamt und mit ökologischer Bewirtschaftung in Bayern 2017

	Baumobst insgesamt		davon mit ökologischer Bewirtschaftung	
	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Insgesamt	957	2 824	123	513
Äpfel	567	1 207	85	282
Birnen	472	279	65	30
Süßkirschen	579	564	48	41
Sauerkirschen	164	62	11	1
Pflaumen/Zwetschen	558	369	51	28
Mirabellen/Reuekloden	194	54	19	3
Sonstiges Baumobst	209	290	52	127
darunter Aprikosen	35	11	8	2
Pflirsche	46	7	8	1
Quitten	74	25	23	18
Walnüsse	58	12	12	4

Unterfranken ist die Region mit dem größten Anteil an Baumobstanbauflächen

Rund ein Drittel der bayerischen Baumobstanbaufläche und damit 864 Hektar befindet sich in Unterfranken, die von 256 Obstbauern und -bäuerinnen für wirtschaftliche Zwecke genutzt wird (vgl. Abbildung 3). Verglichen mit 2012 sind das ein Betriebsrückgang um 12,3% (-36 Betriebe) und eine Flächenzunahme um 4,2% (+35 Hektar).

Abb. 3 Baumobstanbaufläche in Bayern 2017 nach Regierungsbezirken in Prozent



Neben Unterfranken ist Schwaben mit 766 Hektar und 166 Betrieben eine bedeutende Region für den Baumobstanbau in Bayern. Die bewirtschaftete Fläche in Schwaben nahm in den letzten fünf Jahren um 14,7% zu (+98 Hektar) und die Anzahl der Betriebe blieb unverändert. Nahezu die Hälfte (550 Hektar) der bayerischen Apfelanbaufläche entfällt auf den Regierungsbezirk Schwaben. Wichtigste und zugleich auch bekannteste Region für den Anbau von Äpfeln ist Lindau am Bodensee.

Die meisten Obstanbaubetriebe haben ihren Sitz in Oberfranken. 34,5% (330 Betriebe) aller Baumobstbetriebe wurden für Oberfranken ermittelt. Verglichen mit 2012 verringerte sich die Betriebsanzahl um rund ein Viertel (-85 Betriebe) und die Fläche nahm um 1,5% zu (+9 Hektar).

Nur 8,1% der Anbauflächen (228 Hektar) befinden sich in Mittelfranken. Lediglich 7,8% (219 Hektar) der Baumobstfläche wurden für Oberbayern und 3,6% (101 Hektar) für Niederbayern ermittelt. Der Regierungsbezirk mit der geringsten Baumobstanbaufläche ist die Oberpfalz. Lediglich von 10 Betrieben wird dort auf 24 Hektar Marktobstanbau betrieben.

Ausblick

Die nächste Baumobstanbauerhebung wird voraussichtlich wieder in fünf Jahren, im Jahr 2022, stattfinden.

Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder – Ergebnisse für Bayern 2015

Patrick Schaumburg

Im Jahr 2017 konnten die Ergebnisse der Arbeitsgruppe der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL) erstmalig für alle 16 Bundesländer veröffentlicht werden. Es stehen Daten zu den Gesundheitsausgaben, dem Gesundheitspersonal sowie der Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft zur Verfügung. Im folgenden Artikel wird kurz die Entwicklung der AG GGRdL beschrieben sowie ein Überblick der bayerischen Ergebnisse für die Berechnungsjahre 2008 bis 2015 geliefert.

Einleitung

Die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft hat in den letzten Jahren weiter zugenommen. So waren im Jahr 2015 in Bayern rund 843 300 Personen in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt, dies bedeutet eine Zunahme um 17,3% seit 2008, dem Beginn der Berechnungen auf Länderebene. Noch deutlicher haben die Gesundheitsausgaben in diesem Zeitraum zugenommen. Die gesamten Ausgaben in Bayern lagen 2015 bei 53,9 Milliarden Euro und damit 30,6% höher als noch 2008. Im Jahr 2016 erzielte die Gesundheitswirtschaft Bayerns zuletzt eine Bruttowertschöpfung von 41,1 Milliarden Euro und trug damit 8,0% zur Bruttowertschöpfung der bayerischen Gesamtwirtschaft bei.

Dieser steigenden Bedeutung entsprechend, umfasst die AG GGRdL derzeit insgesamt elf Mitglieder.¹ Aus den übrigen vier Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland und Sachsen-Anhalt, die bislang nicht Mitglied der AG GGRdL sind, liegt eine Freigabe für ihre Landesergebnisse vor, sodass erstmals Ergebnisse für alle 16 Bundesländer von der AG GGRdL berechnet und veröffentlicht werden können.

Mit der Durchführung der Gesundheitspersonalrechnung und dem Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz betreut das federführende Statistische Landesamt Sachsen zwei der drei Teilbereiche der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder. Seit dem Vorjahr hat das Bayerische Landesamt für Statistik die Koordinierung des Bereiches der Gesundheitsausgabenrechnung übernommen. Dieses für den jeweiligen Teilbereich zentralisierte Vorgehen garantiert eine Berechnung nach einheitlicher Methode und sichert somit die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen den Bundesländern.

Ausgewählte Ergebnisse der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen

Im Folgenden werden einige aktuelle Ergebnisse aus den drei Teilbereichen der Gesundheitsökonomie mit Augenmerk auf die bayerische Gesundheitswirtschaft vorgestellt. Detaillierte Ergebnisse für alle 16 Bundesländer sowie ausführliche Methodendokumentationen sind über den Internetauftritt der AG GGRdL unter www.ggrdl.de abrufbar.

Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz

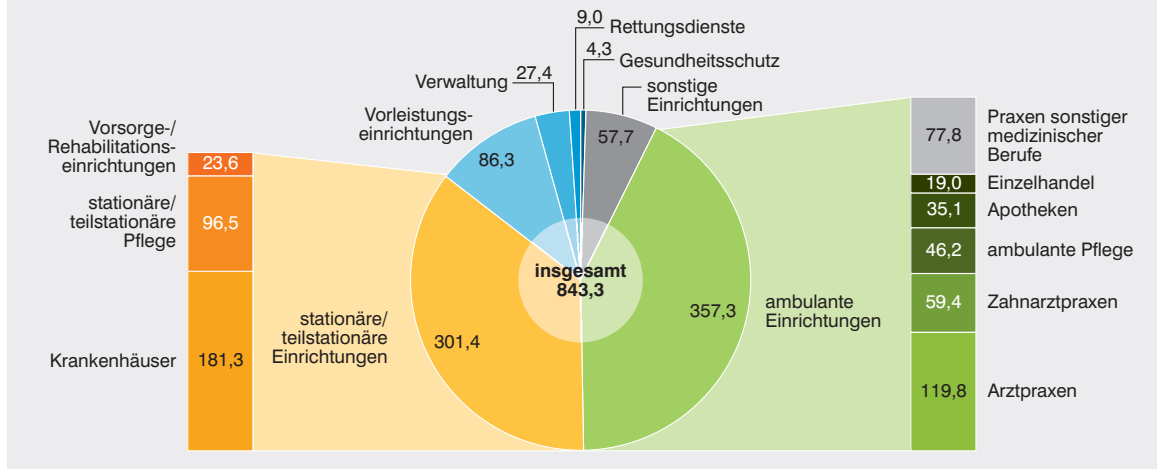
Durch den Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz (WSE) werden Daten zur Bruttowertschöpfung und

- 1 • Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
- Bayerisches Landesamt für Statistik
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
- Statistisches Landesamt Bremen
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein
- Hessisches Statistisches Landesamt
- Information und Technik NRW Geschäftsbereich Statistik
- Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen
- Thüringer Landesamt für Statistik
- Statistisches Bundesamt

Tab. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) der bayerischen Gesundheitswirtschaft 2008 bis 2016 2010 = 100

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Index	95,9	95,7	100	102,9	103,6	104,0	105,1	108,5	108,8

Abb. 1
Gesundheitspersonal in Bayern 2015 nach Art der Einrichtung
 in Tausend Beschäftigten



den Erwerbstätigen² in der Gesundheitswirtschaft bereitgestellt. Dabei ist zu beachten, dass für den WSE die Abgrenzung des Gesundheitsbereiches anhand der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) erfolgt.

Die gesamte bayerische Gesundheitswirtschaft hat 2016 eine Bruttowertschöpfung von 41,1 Milliarden Euro erzielt. Die Bruttowertschöpfung hat seit 2009 kontinuierlich zugenommen, zuletzt lag der preisbereinigte jährliche Zuwachs von 2015 auf 2016 allerdings bei nur 0,3% (vgl. Tabelle).

Gesundheitspersonalrechnung

In der Gesundheitspersonalrechnung (GPR) werden Beschäftigte in Einrichtungen des Gesundheitswesens nach Einrichtungsarten ausgewertet. Die GPR versteht unter Beschäftigten Beschäftigungsverhältnisse. Das heißt, wenn eine Person mehreren Beschäftigungsverhältnissen in Gesundheitseinrichtungen nachgeht, werden diese separat berücksichtigt.³ Das Gesundheitspersonal wird nach Einrichtungen gemäß der Klassifikation der Gesundheitseinrichtungen der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) ausgewiesen.

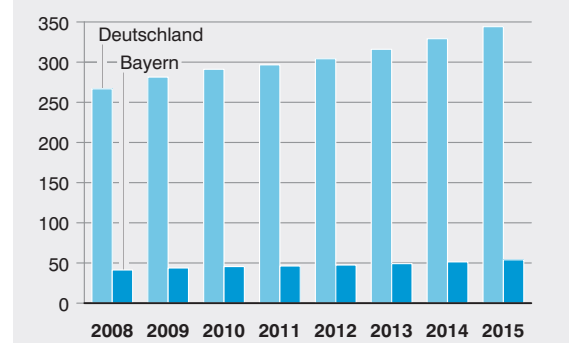
In Bayern wurden zuletzt insgesamt rund 843 300 Beschäftigte in der Gesundheitswirtschaft gezählt. Damit waren 17,3% mehr in diesem Bereich tätig als noch 2008. In Abbildung 1 wird die Aufteilung der Beschäftigten auf die unterschiedlichen Einrich-

tungen veranschaulicht. Den größten Teilbereich nach Beschäftigtenzahlen stellen dabei die ambulanten Einrichtungen mit 357 300. Zum ambulanten Bereich werden neben medizinischen Praxen und ambulanten Pflegeeinrichtungen auch Apotheken sowie der gesundheitsrelevante Bereich des Einzelhandels gezählt. Etwa 301 400 Beschäftigte wurden in stationären und teilstationären Einrichtungen gezählt. Dieser Bereich beinhaltet vor allem Krankenhäuser sowie stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen.

Gesundheitsausgabenrechnung

In der Länderrechnung werden die Ausgaben im Gesundheitsbereich nach Ausgabenträgern berechnet. Die Gesundheitsausgaben setzen sich aus allen Käufen von Waren und Dienstleistungen, die zum

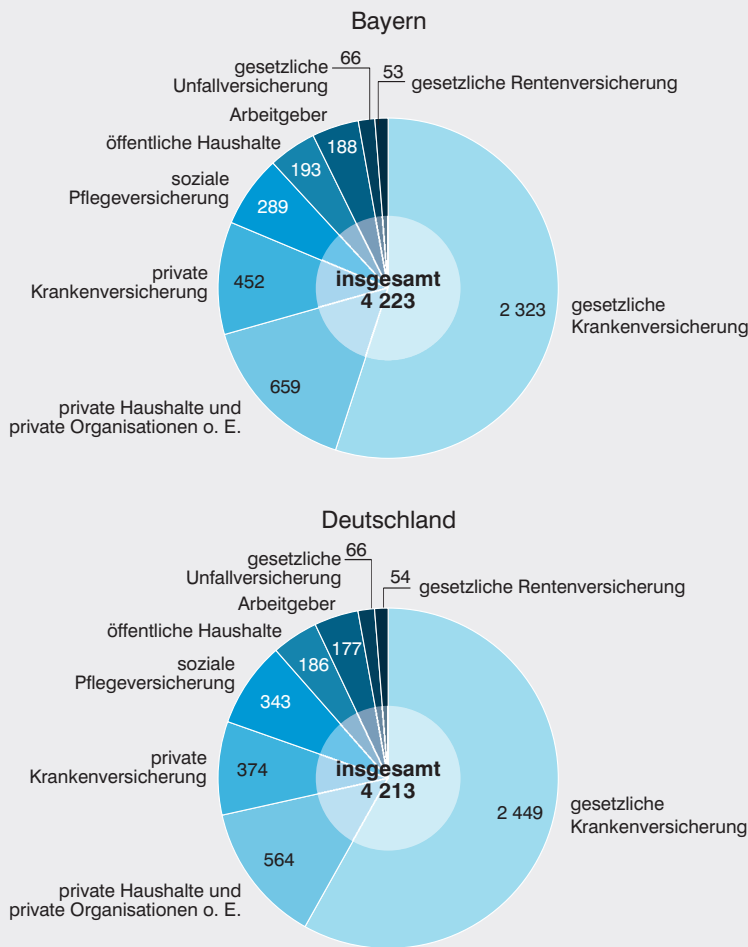
Abb. 2
Gesundheitsausgaben in Deutschland und Bayern 2008 bis 2015
 in Tausend Euro



2 Neben der Bruttowertschöpfung erfasst der WSE auch die Erwerbstätigen nach dem Personenkonzept, d. h. jede Person wird nur einmal über ihre überwiegend ausgeübte Tätigkeit gezählt. Daten hierzu stehen unter www.ggrdl.de bereit.

3 In der Erwerbstätigenrechnung gilt hingegen das Personenkonzept.

Abb. 3
Gesundheitsausgaben in Deutschland und Bayern 2015 nach Ausgabenträgern
 in Euro je Einwohner



Zweck der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege getätigt werden, den Kosten der Verwaltung sowie den Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens zusammen.

Wie in Abbildung 2 zu sehen ist, haben sich die bayrischen sowie auch die gesamtdeutschen Gesundheitsausgaben in den Jahren von 2008 bis 2015 stets erhöht. In Bayern haben die Ausgaben in dem abgebildeten Zeitraum von 41,2 Milliarden Euro auf 53,9 Milliarden Euro zugenommen, in Deutschland war ein Anwachsen der Ausgaben von 266,8 Milliarden Euro auf 344,2 Milliarden Euro zu verzeichnen.

Wie sich die Verteilung der Kosten auf die unterschiedlichen Ausgabenträger in Bayern vom Bundesdurchschnitt unterscheidet, wird in Abbildung 3 deutlich. Hier sind die Gesundheitsausgaben in Euro je Einwohner abgebildet. In Deutschland trägt in

allen 16 Bundesländern die Gesetzliche Krankenversicherung den größten Anteil der Gesundheitsausgaben, im Bundesdurchschnitt wurde für 2015 ein Anteil von 58,1% berechnet. In Bayern liegt die Gesetzliche Krankenversicherung mit einem Anteil von 55,0% darunter. Dagegen liegt der Anteil der Privaten Krankenversicherung in Bayern mit 10,7% über dem Bundeswert von 8,9%.

Ausblick

Die Arbeitsgruppe der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen konnte 2017 erfreulicherweise zum ersten Mal Ergebnisse für alle 16 Bundesländer liefern. Für die Zukunft ist unter anderem aufgrund des demographischen Wandels zu erwarten, dass neben den Kosten auch der Personalbedarf und die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft weiter ansteigen werden.

Radfahren als Risiko – zum Unfallgeschehen mit Fahrrädern und Pedelecs auf Bayerns Straßen 2016

Dipl.-Geogr. Susanne Wilhelm

Im Jahr 2016 waren so viele Radlerinnen und Radler wie noch nie an Unfällen beteiligt. Insgesamt ereigneten sich auf Bayerns Straßen knapp 400 000 Straßenverkehrsunfälle, darunter 54 500 Unfälle mit Personenschaden. Fahrradfahrende sind nach den PKW-Fahrerinnen und -Fahrern die zweithäufigste Beteiligtegruppe an Unfällen mit Personenschaden. Seit 1975 verdoppelte sich ihre Zahl fast auf nunmehr 15 888. Immer mehr Unfallbeteiligte waren zudem mit den zu den Fahrrädern zählenden Pedelecs (im allgemeinen Sprachgebrauch auch E-Bikes) unterwegs.

Vorbemerkungen

Die Straßenverkehrsunfallstatistik basiert auf dem Gesetz über die Statistik der Straßenverkehrsunfälle¹ und erfasst Unfälle, bei denen infolge des Fahrverkehrs auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen Personen getötet oder verletzt wurden oder Sachschäden verursacht worden sind. Diese monatliche Bundesstatistik wird dezentral in den Statistischen Landesämtern aufbereitet und durch das Statistische Bundesamt zu einem Bundesergebnis zusammengeführt. Die Daten werden sekundär erhoben, d. h. die Unfalldaten und Angaben zu den Unfallbeteiligten erheben die Statistischen Landesämter nicht vor Ort an der Unfallstelle bzw. direkt von den Betroffenen, sondern sie erhalten monatlich einen einheitlichen Datensatz von der Polizei, der alle landesweit aufgenommenen Unfallanzeigen beinhaltet. Dieser Datensatz wird anschließend im Statistischen Landesamt um Fahrzeugdaten des Kraftfahrtbundesamts erweitert. Die Monatsdaten ergeben schließlich, bereinigt um nachträgliche Veränderungen, ein endgültiges Jahresergebnis (nähere Erläuterungen vgl. Infokasten „Straßenverkehrsunfälle“).

Aufgrund der Nutzung von Polizei-Verwaltungsdaten kann die Straßenverkehrsunfallstatistik nur Unfälle ausweisen, zu denen die Polizei herangezogen wurde. Die Zahl der tatsächlichen Unfälle übersteigt so

mit die amtlichen Angaben beispielsweise um Unfälle mit eher kleineren Sachschäden, die die Beteiligten privat oder über ihre Versicherungen abwickeln.

Dieser Artikel behandelt hauptsächlich Unfälle von Radfahrenden. Daher wird im Folgenden kurz mit einem Gesamtüberblick eingeleitet. Anschließend werden die Fahrradunfälle anhand von Altersstruktur, Verletzungsgrad und weiteren, auffälligen Mustern charakterisiert. Zusätzlich werden motorunterstützte Fahrräder (Pedelecs) betrachtet. Da fast jeder registrierte Rad- oder Pedelecunfall mit einem Personenschaden einhergeht, beschränkt sich deren Darstellung auf diese.

Das Unfallgeschehen in Bayern 2016

Im Jahr 2016 registrierte die Polizei insgesamt 398 100 Unfälle auf Bayerns Straßen. Bei diesen Unfällen kam es überwiegend lediglich zu Sachschäden (343 600 oder 86,3% aller Unfälle), 331 268 waren sogenannte Bagatellunfälle (übrige Sachschadensunfälle). Bei 54 500 Unfällen kamen Personen zu Schaden. Betrachtet man die Entwicklung des Unfallgeschehens der vergangenen zehn Jahre, stieg die Zahl der Straßenverkehrsunfälle seit 2007 um 14,7%. Ursächlich für den Anstieg waren die Sachschadensunfälle (+18,2%), die Zahl der Unfälle mit Personenschaden sank dagegen um 3,0%.

¹ Straßenverkehrsunfallstatistikgesetz vom 15. Juni 1990 (BGBl. I S. 1078), zuletzt geändert durch die Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474).



Straßenverkehrsunfälle

... sind alle von der Polizei erfassten Unfälle, bei denen infolge des Fahrverkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen Personen getötet oder verletzt wurden oder Sachschäden verursacht worden sind.

Unfallkategorien

Unfälle mit Personenschaden sind solche, bei denen Menschen getötet oder (schwer/leicht) verletzt wurden.

Zu den **Unfällen mit nur Sachschaden** zählen

- **schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne)**, bei denen als Unfallursache ein Straftatbestand oder eine Ordnungswidrigkeit (Bußgeld) im Zusammenhang mit der Teilnahme am Straßenverkehr vorlag und bei denen gleichzeitig mindestens ein Kfz aufgrund des Unfallschadens von der Unfallstelle abgeschleppt werden musste (nicht fahrbereit).
- **sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel** (eine Unfallbeteiligte oder ein Unfallbeteiligter stand unter Einwirkung von Alkohol oder anderer berauschender Mittel und alle beteiligten Kfz waren fahrbereit).
- **alle übrigen Sachschadensunfälle („Bagatellunfälle“)**. Diese werden nur zahlenmäßig erfasst und nach der Ortslage gegliedert (inner-, außerorts, auf Autobahnen). Dazu zählen alle Sachschadensunfälle
 - ohne Straftatbestand oder Ordnungswidrigkeit (Bußgeld), unabhängig davon, ob ein beteiligtes Fahrzeug fahrbereit war oder nicht,
 - mit Straftatbestand oder Ordnungswidrigkeit (Bußgeld) **und** alle Kfz fahrbereit, aber ohne Einfluss berauschender Mittel.

Unfallbeteiligte

Als solche gelten alle Fahrzeugführerinnen und -führer, Fußgängerinnen und -gänger sowie sonstige Verkehrsteilnehmende die selbst oder deren Fahrzeug bei einem Straßenverkehrsunfall Schäden erlitten oder hervorgerufen haben. **Mitfahrende** zählen **nicht** zu den Unfallbeteiligten. Als **Hauptverursacher** zählt die oder der erste Beteiligte, der oder dem nach dem ersten Anschein die wesentlichste Ursache zum Unfall zuzuordnen ist.

Verunglückte

Diese werden als **Getötete** nachgewiesen, wenn sie innerhalb von 30 Tagen nach dem Straßenverkehrsunfall an den Unfallfolgen gestorben sind, und als **Schwerverletzte**, wenn sie unmittelbar nach dem Unfall für mindestens 24 Stunden zur stationären Behandlung in ein Krankenhaus eingeliefert werden mussten. Als **Leichtverletzte** werden die Verunglückten gezählt, deren Verletzungen keinen bzw. einen Krankenhausaufenthalt von weniger als 24 Stunden erforderten. Anders als bei den Unfallbeteiligten werden **verletzte oder getötete Mitfahrende** bei den Verunglückten mit berücksichtigt.

Bei den Unfällen mit Personenschaden verunglückten im Jahr 2016 insgesamt 72 379 Menschen auf Bayerns Straßen. Es kamen 616 Menschen ums Leben, 71 763 wurden verletzt, davon 11 551 schwer. Im 10-Jahres-Vergleich ist eine deutliche Abnahme der Getöteten (2007: 992, -37,9%) zu verzeichnen. Die Zahl der Verletzten sank um 3,9% (vgl. Tabelle 1).

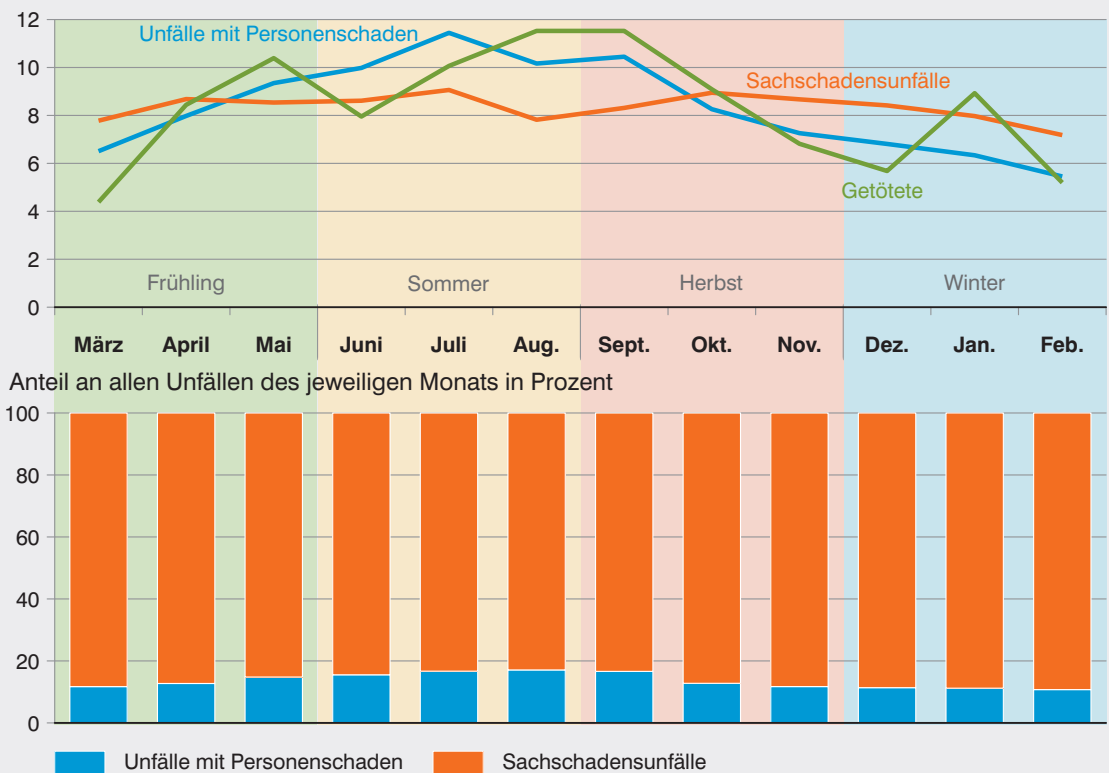
Besonders hoch war 2016 das Unfallgeschehen im Juli mit 37 375 Unfällen (9,4% aller Unfälle), gefolgt von Oktober (35 245 Unfälle) und Juni (35 038 Unfälle).

Die häufigsten **Unfälle mit Personenschaden** und auch die meisten Verletzten wurden in den Mona-

Jahr	Unfälle				Verunglückte			
	insgesamt	davon		dar. Bagatellunfälle	insgesamt	davon		
		mit Personenschaden	mit nur Sachschaden			Getötete	Schwerverletzte	Leichtverletzte
2016	398 100	54 500	343 600	331 268	72 379	616	11 551	60 212
2015	391 125	53 827	337 298	325 119	71 775	614	11 875	59 286
2014	368 972	52 521	316 451	304 568	70 153	619	11 632	57 902
2013	372 482	51 819	320 663	307 381	69 457	680	11 482	57 295
2012	364 373	52 245	312 128	298 599	70 143	662	11 794	57 687
2011	350 718	53 119	297 599	284 498	71 059	780	12 127	58 152
2010	356 866	50 969	305 897	291 134	68 364	697	11 332	56 335
2009	341 951	52 912	289 039	274 948	70 811	784	12 057	57 970
2008	343 801	53 774	290 027	275 852	71 898	788	12 487	58 623
2007	346 954	56 162	290 792	276 179	75 654	992	12 999	61 663

Abb. 1

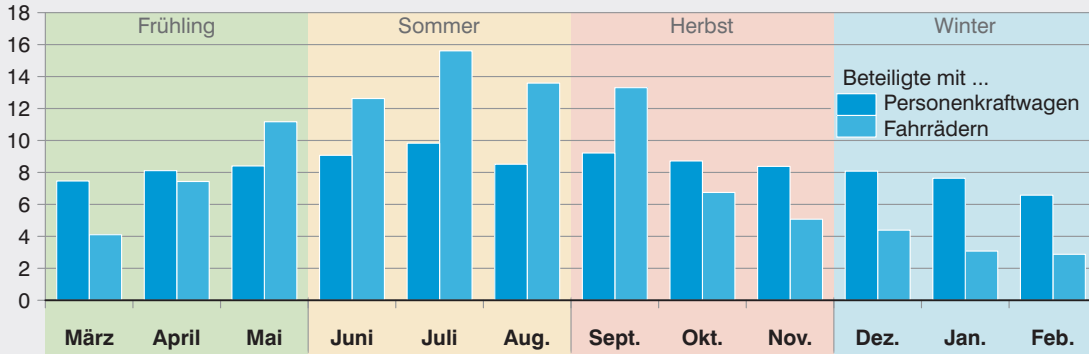
Verteilung der Straßenverkehrsunfälle im Jahresverlauf in Bayern 2016 Anteil der Monatswerte am Jahreswert in Prozent



ten Juli bis September (jeweils über 10%) registriert. Fast ein Viertel aller bei Unfällen getöteten Personen starben in den Monaten August und September (je 71 Personen). Der Anteil der Unfälle mit Personenschaden an allen Unfällen war mit jeweils über 15% in den Sommermonaten Juni bis September ebenfalls am höchsten (vgl. Abbildung 1).

Wenngleich die Zahl der **nur Sachschadensunfälle** saisonal deutlich weniger schwankt, nahm die Polizei die meisten im Juli (9,1%) und im Oktober (9,0%) auf. Der Anteil der nur Sachschadensunfälle an allen Unfällen war dagegen in den Wintermonaten Januar, Februar und Dezember überproportional hoch bei jeweils über 88,5%.

Abb. 2
Jahreszeitliche Verteilung der an Unfällen mit Personenschaden beteiligten PKW- und Fahrradfahrern in Bayern 2016
 in Prozent



Tab. 2 **Beteiligte an Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden in Bayern 2016**

Art der Verkehrsbeteiligung	Beteiligte an Unfällen mit Personenschaden	
	Anzahl	%
Unfallbeteiligte insgesamt	102 591	100
darunter		
Fahrerinnen und Fahrer von Personenkraftwagen (PKW)	65 503	63,8
Fahrrädern	15 888	15,5
Krafträdern	8 368	8,2
Lastkraftwagen (LKW)	3 720	3,6
Fußgängerinnen und Fußgänger	4 787	4,7

Ähnliche saisonale Schwankungen lassen sich im 10-Jahres-Vergleich regelmäßig beobachten. Erwartungsgemäß besteht ein enger Zusammenhang mit den Unfallursachen, die insbesondere von den Witterungsverhältnissen, vom Straßenzustand und von den saisonal genutzten Verkehrsmitteln geprägt sind.

Radfahrende sind zweithäufigste Beteiligte bei Unfällen mit Personenschaden

Betrachtet man nur die Unfälle mit Personenschaden im Jahr 2016 (vgl. Tabelle 2), so waren an diesen zu rund zwei Dritteln Fahrerinnen und Fahrer eines Personenkraftwagens (PKW) beteiligt. Deren Verteilung über das Jahr gestaltete sich – trotz einer moderaten Erhöhung in den Sommermonaten – vergleichsweise wenig jahreszeitenabhängig (vgl. Abbildung 2).

Die zweitgrößte Beteiligtegruppe bildeten mit 15,5% die Radfahrerinnen und Radfahrer, wobei hier eine ausgeprägte jahreszeitliche Verteilung vor-

lag. Bezogen auf alle beteiligten Radfahrenden im Jahr 2016 verunfallten 15,6% und damit die meisten im Juli, die wenigsten mit 2,9% im Februar. In der kühlen und nassen Jahreszeit steigen insbesondere aufgrund des geringeren Witterungsschutzes weniger Personen auf das Rad.

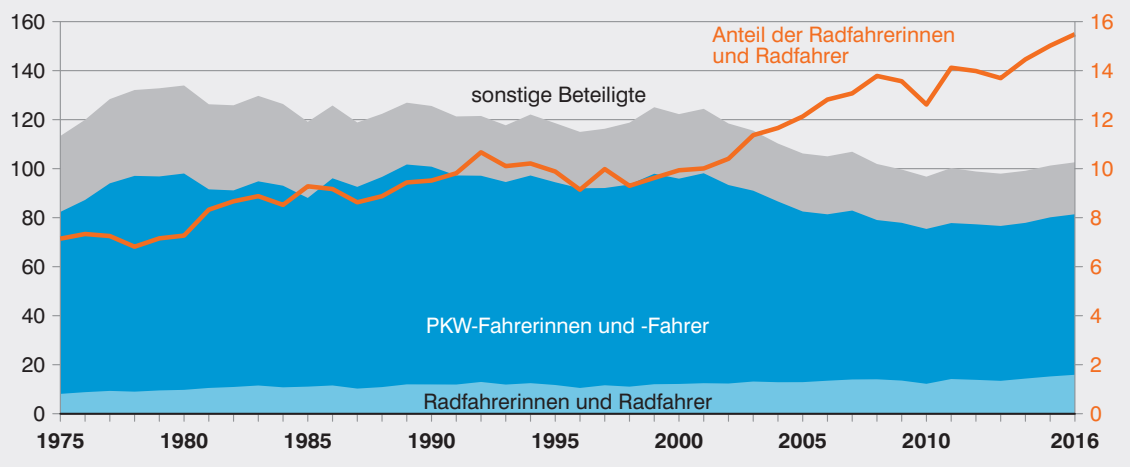
Unfälle mit dem Fahrrad

Sowohl in der Freizeit als auch als alltägliches Fortbewegungsmittel nimmt das Fahrrad eine bedeutende Rolle ein. Zwischenzeitlich kann der „Drahtesel“ auf eine 200-jährige Geschichte zurückblicken. Das erste lenkbare Zweirad (damals noch ein Lauf-rad) wurde 1817 von Karl Drais erfunden (sog. Draisine).² Heute ist das Fahrrad aus dem Verkehrsgeschehen nicht mehr wegzudenken. Die Vielfalt der Produktpalette und der Modelle wird dabei immer größer: Unterschieden man zunächst weitestgehend nur das Damen- vom Herrenrad, so existiert zwischenzeitlich nahezu für jede denkbare Zielgruppe ein speziell auf deren Anforderungen und Wünsche angepasstes Fahrrad.

Anders als bei den zulassungspflichtigen Kraftfahrzeugen liegen für Fahrräder jedoch keine genauen amtlichen Daten zum aktuellen Bestand vor. Im Rahmen der fünfjährlich erhobenen Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erfragt das Landesamt bei rund 10 000 bzw. in den Zwischenjahren bei den „Laufenden Wirtschaftsrechnungen“ (LWR) bei rund 1 200 Haushalten in Bayern auch die Anzahl der Fahrräder im Haushalt. Nach den aktuell vorlie-

² Vgl. Ratering, Martin: „Geschwindigkeit und Innovation: 200 Jahre Fahrrad“, aus: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, Heft 5+6/2017, Stuttgart 2017.

Abb. 3
Entwicklung der Zahl der an Unfällen mit Personenschaden Beteiligten sowie des Anteils der Radfahrenden in Bayern seit 1975
 in Tausend Personen



genden Daten aus den LWR besaßen 2016 hochgerechnet 84,1% aller bayerischen Haushalte mindestens ein Fahrrad. Durchschnittlich kamen auf 100 Haushalte 202 Fahrräder.³ Basierend auf diesen Zahlen lässt sich für Bayern ein Fahrradbestand von in etwa 12 bis 13 Millionen Fahrrädern annehmen.

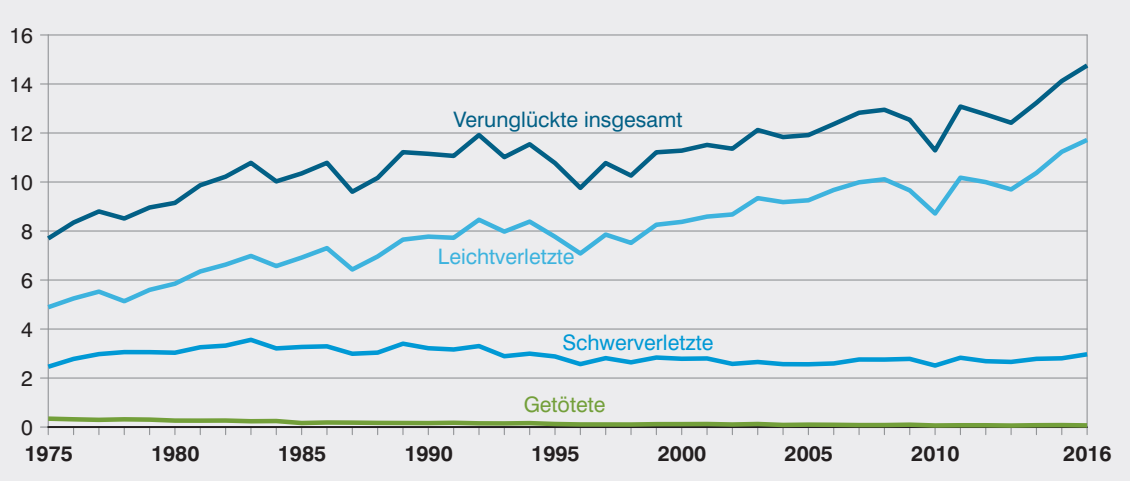
Mit ihrer Teilnahme am Verkehrsgeschehen sind Radfahrerinnen und Radfahrer natürlich auch an Straßenverkehrsunfällen beteiligt. Im Jahr 2016 passierten in Bayern so viele Radunfälle (mit Personenschaden) wie noch nie, gegenüber 1975 verdoppelte

sich die Zahl der an Unfällen beteiligten Radfahrenden nahezu von 8 094 auf nun 15 888. Ihr Anteil an allen Unfallbeteiligten stieg im gleichen Zeitraum von 7,1% auf 15,5% (vgl. Abbildung 3).

Auch die Zahl der bei diesen Unfällen verunglückten Radfahrenden (vgl. Abbildung 4) erreichte 2016 mit 14 755 einen Höchststand (1975: 7 696). Ursächlich waren mit einer Steigerung um das 2,4-Fache fast ausschließlich die Leichtverletzten (2016: 11 717). Die Zahl der Schwerverletzten stieg um 20,6% von 2 462 (1975) auf 2 970 (2016). Gegenläufig entwi-

3 Vgl. Statistischer Bericht „Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern in Bayern. Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte 2016“ (O1100C), Stand Juni 2017, S. 8 f., online verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/.

Abb. 4
Bei Straßenverkehrsunfällen verunglückte Radfahrende in Bayern seit 1975
 in Tausend Personen





Zum Unterschied zwischen E-Bike und Pedelec

E-Bike (tretunabhängige Motorunterstützung bis 45 km/h): Fahrrad mit Trethilfe und einem elektromotorischen Antrieb, mit dessen Unterstützung auch eine Fahrgeschwindigkeit zwischen 25 km/h und 45 km/h erreicht werden kann.

Pedelec (die Pedalkraft unterstützender Elektromotor bis 25 km/h): Fahrrad mit Trethilfe und einem elektromotorischen Hilfsantrieb mit einer maximalen Nenndauerleistung von 0,25 kW, dessen Unterstützung sich mit zunehmender Fahrgeschwindigkeit progressiv verringert und spätestens beim Erreichen von 25 km/h unterbrochen wird.

ckelten sich die Todesfälle: 2016 starben 68 Radfahrende bei Unfällen, das ist ein Fünftel des Jahres 1975 (343).

Zu den Fahrrädern zählen auch Pedelecs, also Fahrräder mit Motorunterstützung beim Treten in die Pedale. Sie werden im Volksmund meist als E-Bikes bezeichnet, wobei dieser Sprachgebrauch zumindest nicht der E-Bike-Definition entspricht (vgl. Infokasten „Zum Unterschied zwischen E-Bike und Pedelec“).

Diese Fortbewegungsmittel erleben derzeit einen regelrechten Boom – Tendenz steigend – wie die entsprechenden Handelsumsätze belegen. Zwar weist die amtliche Konjunkturerhebung im Einzelhandel die Umsätze aus Verkäufen von Pedelecs nicht gesondert aus, diese sind aber in den Einzelhandels-

umsätzen aus Fahrrädern, -teilen und -zubehör enthalten. Hier ist vor allem in den vergangenen drei Jahren eine deutliche Umsatzsteigerung zu erkennen (vgl. Abbildung 5).

Dass einer der Hauptgründe in den hohen Verkaufszahlen für Pedelecs liegen dürfte, darauf lassen u. a. die veröffentlichten Zahlen des Zweirad-Industrie-Verbandes schließen. Demnach wurden 2016 deutschlandweit 605 000 E-Bikes (darunter 99% Pedelecs) verkauft, ein Plus von 13% gegenüber 2015.⁴

Pedelecs unterstützen das Treten durch Zuschalten eines Elektromotors und machen damit den Zweiradspport auch für Personen attraktiver, die gesundheits- oder altersbedingt weniger fit sind. Gleichzeitig können mit einem Pedelec höhere (Durchschnitts-) Geschwindigkeiten erreicht werden. Die Konsequenz dieser (grundsätzlich positiven) Möglichkeiten schlägt sich in den Unfallzahlen nieder, die in der Straßenverkehrsunfallstatistik seit dem Jahr 2014 auch nach dem „Pedelec“ als Art der Verkehrsbeteiligung ausgewertet werden können. Waren im Jahr 2014 noch 366 aller an einem Unfall in Bayern Beteiligten mit einem Pedelec unterwegs, lag deren Zahl 2016 mit 764 bereits mehr als doppelt so hoch.

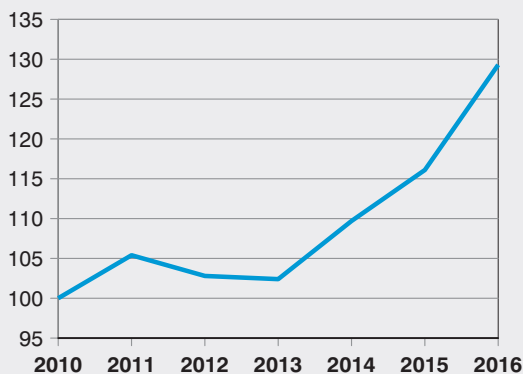
Schwerere Verletzungen mit steigendem Alter

Fahradunfälle waren bislang hauptsächlich bei Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren Thema. Auch 2016 waren noch 28,1% aller an einem Unfall mit Personenschaden beteiligten 15- bis 18-Jährigen mit dem Fahrrad unterwegs. In den letzten fünf bis sechs Jahren hat aber der Anteil der Seniorinnen

4 Vgl. Zweirad-Industrie-Verband, Pressemitteilung vom 7. März 2017, veröffentlicht unter www.ziv-zweirad.de/fileadmin/redakteure/Downloads/Marktdaten/PM_2017_07.03._E-Bike-Markt_2016.pdf, abgerufen am 03.10.2017.

Abb. 5
Entwicklung der Einzelhandelsumsätze mit Fahrrädern, -teilen und -zubehör in Bayern 2010 bis 2016

2010 = 100



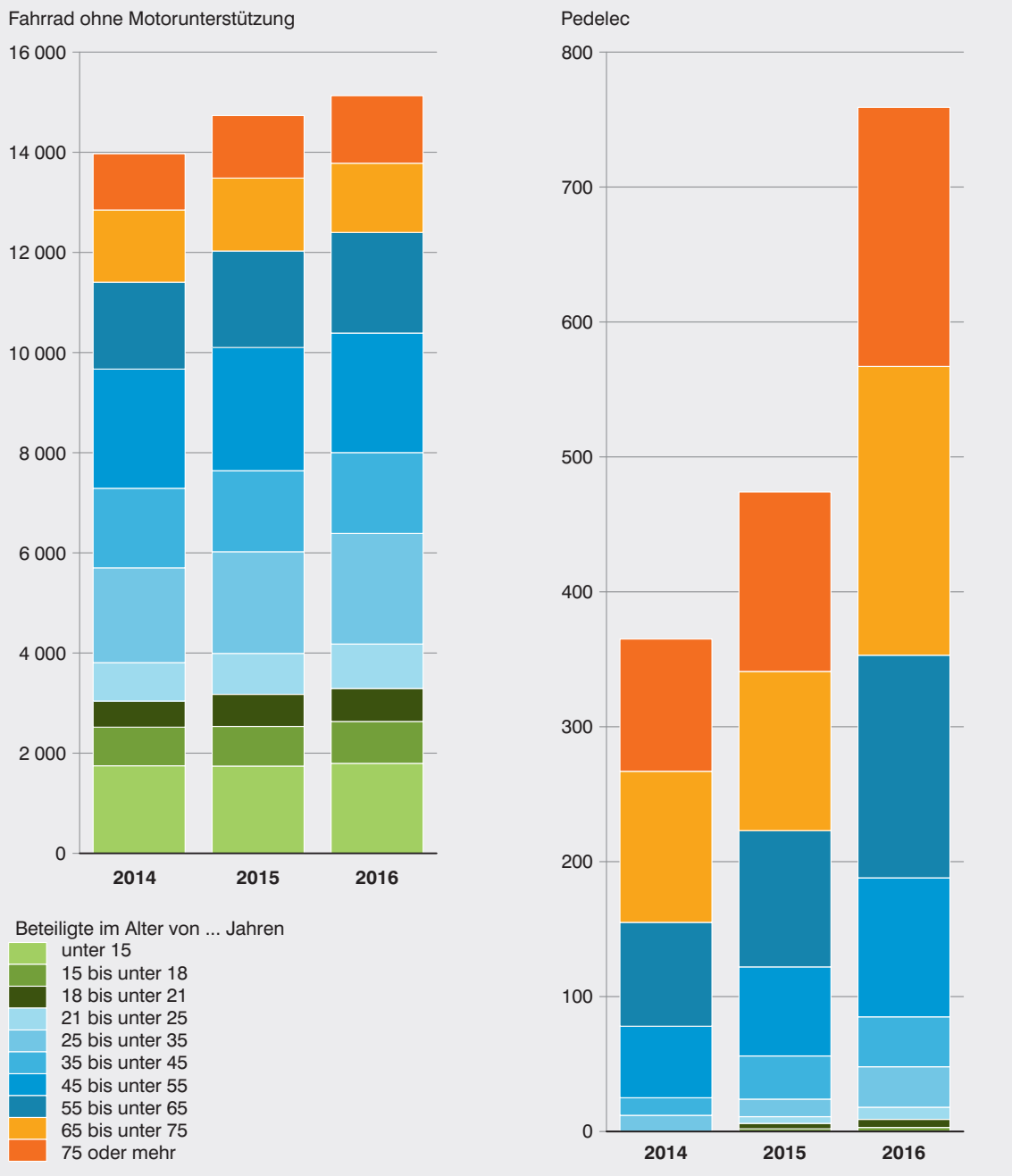
Quelle: Daten aus der Konjunkturerhebung im Einzelhandel 2010 – 2016 (Korrigierte Umsatzmesszahlen real), Bayerisches Landesamt für Statistik, Schweinfurt.

und Senioren insbesondere ab einem Alter von 75 Jahren deutlich zugenommen: Waren 2008 noch 20,8% aller an einem Unfall Beteiligten dieser Altersgruppe mit dem Rad unterwegs, waren es 2016 bereits 24,2%. Ein Grund für diese Entwicklung könnte in einer gestiegenen Nutzung von Pedelecs liegen, denn die Altersverteilung der Unfallbeteiligten weist

im Vergleich zum nicht motorunterstützten Fahrrad für das Pedelec im Zeitverlauf zunehmend höhere Werte insbesondere für die älteren Altersgruppen 55+ aus (vgl. Abbildung 6).

Inwieweit dies auch Einfluss auf die Schwere der Verletzungen hat, wird im Folgenden anhand der Al-

Abb. 6
An Unfällen mit Personenschaden beteiligte Fahrradfahrende in Bayern 2014 bis 2016 nach Altersgruppen und Motorunterstützung



Tab. 3 Verunglückte Fahrradfahrende (inklusive Pedelec) in Bayern 2016 nach Altersgruppen und Unfallfolgen

Alter von ... Jahren	Verunglückte Fahradfahrende	davon		
		getötet	schwer verletzt	leicht verletzt
unter 10	349	–	36	313
10 bis unter 21	2 415	1	352	2 062
21 bis unter 30	1 926	1	262	1 663
30 bis unter 40	1 763	5	238	1 520
40 bis unter 50	1 863	5	384	1 474
50 bis unter 60	2 420	12	553	1 855
60 bis unter 70	1 735	10	476	1 249
70 bis unter 80	1 609	21	471	1 117
80 Jahre oder älter	627	13	198	416
ohne Angabe	48	–	–	48
Zusammen	14 755	68	2 970	11 717
darunter Pedelecs	742	18	272	452

tersstruktur der im Jahr 2016 verunglückten Fahrrad- und Pedelec-fahrenden genauer beleuchtet. Bei den insgesamt 14 755 Verunglückten⁵ handelte es sich glücklicherweise in knapp drei Viertel der Fälle nur um leichte Verletzungen. Schwer verletzt hat sich etwa jeder Fünfte, 68 Radfahrende starben.

Die Altersgruppen der 15- bis 21-Jährigen (1 374 Verunglückte, 9,3%) und der 50- bis 55-Jährigen (1 249 Verunglückte, 8,5%) kamen 2016 am häufigsten bei einem Unfall mit einem Fahrrad (oder Pedelec) zu Schaden. Generell verletzten sich die jüngeren Altersgruppen deutlich seltener schwer oder tödlich als die Altersgruppen in der zweiten Lebenshälfte. Auch wird sichtbar, dass die Schwere der Unfallfolgen mit zunehmendem Alter steigt, wobei „die altersbedingt nachlassende körperliche Widerstandskraft, unsicherer werdende Bewegungsabläufe oder zunehmende Reaktionschwächen dazu [führen], dass Seniorinnen und Senioren überproportional häufig in schwere Unfälle verwickelt sind.“⁶ Die meisten Schwerverletzten waren, wie Tabelle 3 zeigt, zwischen 50 und 60 Jahre alt, der Anteil der schweren Verletzungen lag bei den über 70-Jährigen mit knapp 30% am höchsten. Diese Altersgruppe hatte auch das größte Risiko, bei einem Fahrradunfall zu sterben. Jeder Zweite von den insgesamt 68 getöteten Radlerinnen und Radlern war 70 Jahre alt oder älter.

Die Schwere der Verletzungen differierte zudem zwischen den Fahrrädern mit und ohne Motorunterstützung. Die Zahl der Schwerverletzten war mit einem

Anteil von 36,7% in der Kategorie „Pedelec“ deutlich höher als bei den Radfahrenden ohne Motorunterstützung (20,1%). Noch kritischer gestaltete sich die Zahl der Getöteten: Während 0,5% der „herkömmlichen“ Radlerinnen und Radler starben, kamen beim Pedelec 2,4% der Verunglückten zu Tode.

Betrachtet man die Altersverteilung in Abbildung 7, zeigt sich bei den fortgeschrittenen Altersgruppen, dass der ohnehin höhere Anteil der schweren und tödlichen Verletzungen bei Fahrradunfällen durch die schwereren Unfallfolgen bei Pedelecs weiter verstärkt wird. Von den getöteten Pedelec-fahrenden hatten 2016 zwei Drittel bereits das 75. Lebensjahr erreicht.

Altersgruppentypische Muster beim zeitlichen Unfallschwerpunkt

Bei Betrachtung des zeitlichen Schwerpunktes von Fahrradunfällen mit Personenschaden im Jahr 2016 lassen sich sehr eindeutig drei Altersgruppen aggregieren, die in sich ein spezifisches tageszeitliches Muster aufwiesen (vgl. Abbildung 8).

1. **Radfahrende Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis unter 21 Jahren** waren schwerpunktmäßig an den Wochentagen und hier vor allem morgens um 7 Uhr, gegen 13 Uhr und in den Nachmittagsstunden zwischen 16 und 17 Uhr an Unfällen beteiligt. Dies spiegelt deren Tagesablauf gut wider: die Fahrt zur Schule bzw. Ausbildungsstätte, die Heimfahrt nach Schulende bzw. nachmittägliche Fahrten in der schulfreien Zeit.

5 Zu den Verunglückten zählen alle Beteiligten und deren Mitfahrende, wenn sie beim Unfall verletzt oder getötet wurden.

6 www.deutsche-verkehrswacht.de/home/bmvi-projekte/senioren/unfallstatistik-senioren.html, abgerufen am 05.10.2017.

Abb. 7
Verunglückte Fahrradfahrende in Bayern 2016 nach Altersgruppen, Unfallfolge und Motorunterstützung

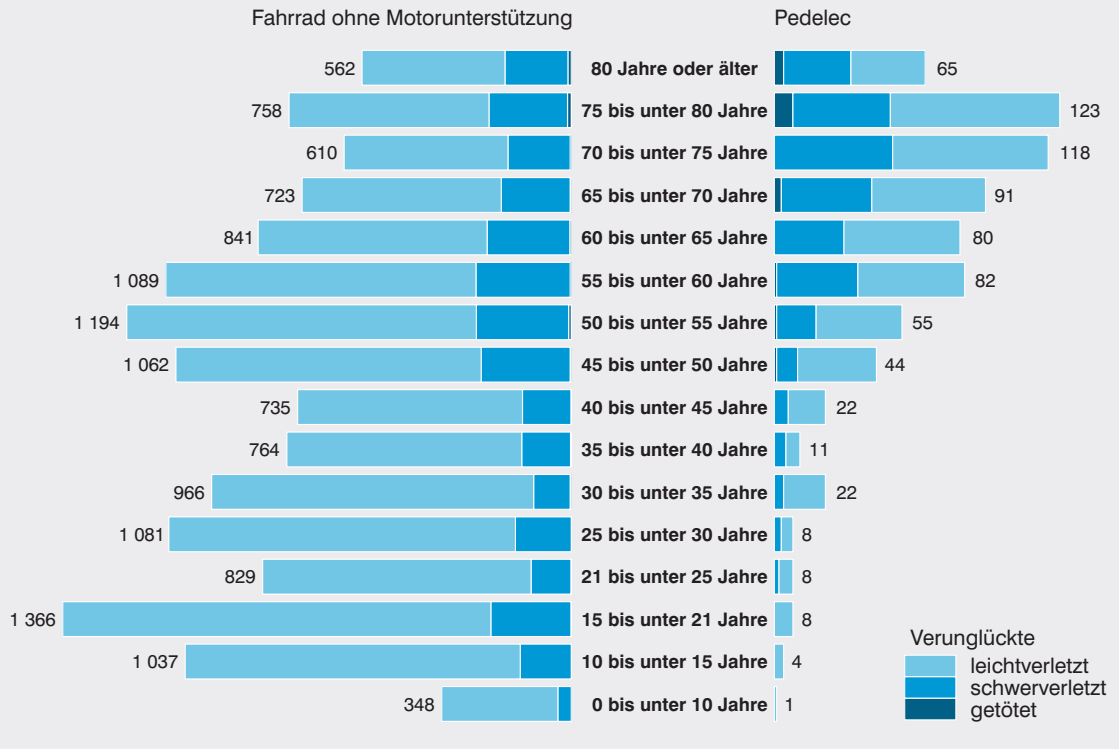
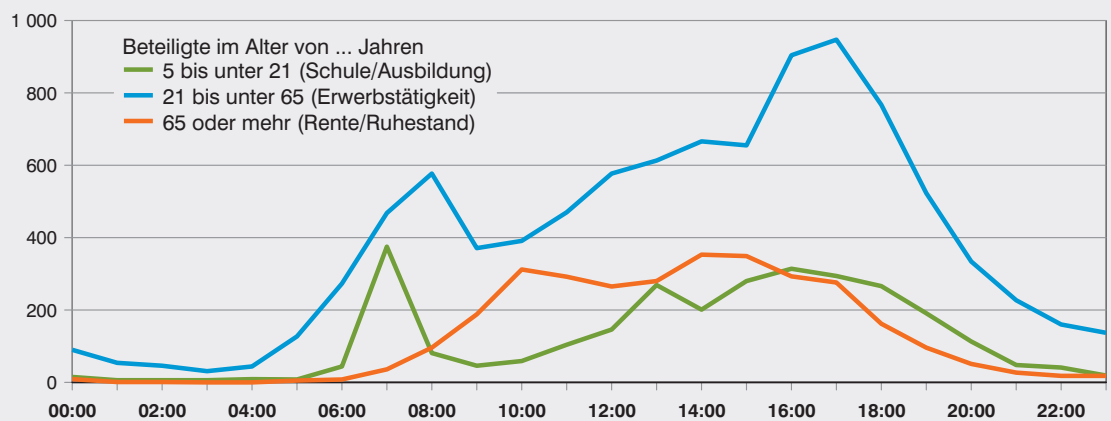


Abb. 8
Zeitliche Unfallschwerpunkte* bei Radfahrenden in Bayern 2016 nach Altersgruppen



2. Bei **radfahrenden Erwachsenen im erwerbstätigen Alter** häufte sich die Unfallbeteiligung mittwochs bis freitags und mit Blick auf die Uhrzeit augenscheinlich auf dem Weg zur Arbeit gegen 8 Uhr morgens, stieg dann wieder ab Mittag an und schnellte gegen 16/17 Uhr, also in der Zeit des Berufsverkehrs, nochmals ein deutliches

Stück weiter in die Höhe. Die Pedelecfahrenden unter ihnen waren vor allem in der Mittagszeit und gegen 16/17 Uhr häufiger an Unfällen beteiligt und interessanterweise vorwiegend am Wochenende.

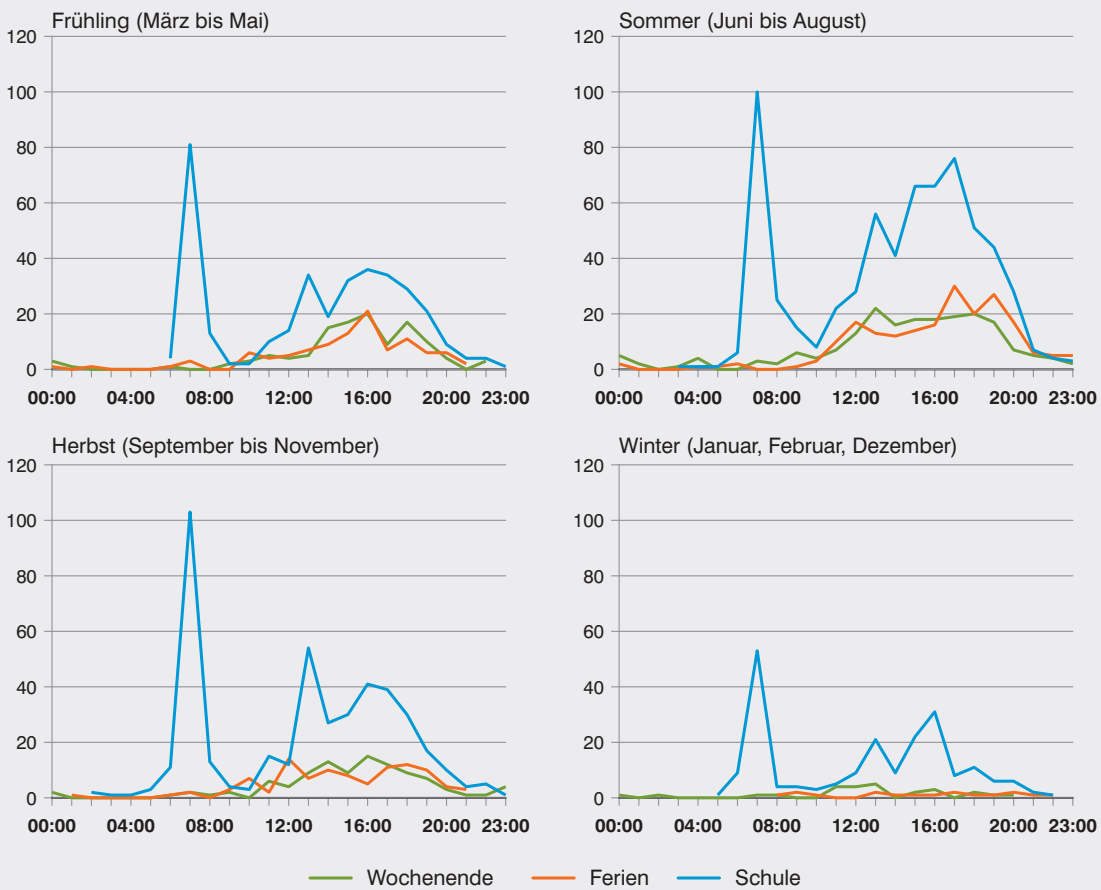
3. Die **radfahrende, nicht mehr erwerbstätige Bevölkerung ab 65 Jahren** hatte keine ausge-

prägte zeitliche Unfallspitze, vielmehr verteilen sich die meisten Fahrradunfälle auf ein Zeitfenster zwischen 10 und 17 Uhr. In der 10. Stunde sowie vor allem zwischen 14 und 15 Uhr bestand dennoch ein etwas erhöhtes Risiko für diese Gruppe, auf ihrer Fahrt mit dem Fahrrad in einen Unfall verwickelt zu werden. Betrachtet man nur die Pedelec-Nutzerinnen und -Nutzer, so waren diese vor allem zwischen 14 und 15 Uhr an Unfällen beteiligt.

Das Bild der Unfallbeteiligten entsprach dabei nahezu dem der Verunglückten.

Abbildung 9 differenziert die Darstellung für die an einem Unfall beteiligten Radfahrenden im Alter von 5 bis unter 21 Jahren hinsichtlich der Jahreszeit und unterscheidet zwischen Schultagen, Wochenenden und Ferientagen. An den Schultagen schlugen auch im Jahr 2016 die Uhrzeiten um den Schulbeginn und das -ende mit einer erhöhten Unfallgefahr zu Buche, wobei diese generellen Spitzen jahreszeitunabhängig bestanden. Jahreszeitlich unterschiedlich war dagegen die Höhe dieser Spitzen. So wurden in den Wintermonaten am Morgen nahezu nur halb so viele Unfallbeteiligte wie in den Sommer- und Herbstmonaten registriert. In der zweiten Tageshälfte waren es dann – bei früherem Einbruch der Dunkelheit – noch weniger.

Abb. 9
Verteilung der an Unfällen mit Personenschaden beteiligten Radfahrenden im Alter von 5 bis 20 Jahren in Bayern 2016 nach Jahres- und Uhrzeit



7 Vgl. auch Statistischer Bericht „Erwerbstätige sowie Schüler und Studierende nach Pendlereigenschaften in Bayern. Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebung“ (A62404), online verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/.

Exkurs Schulwegunfälle

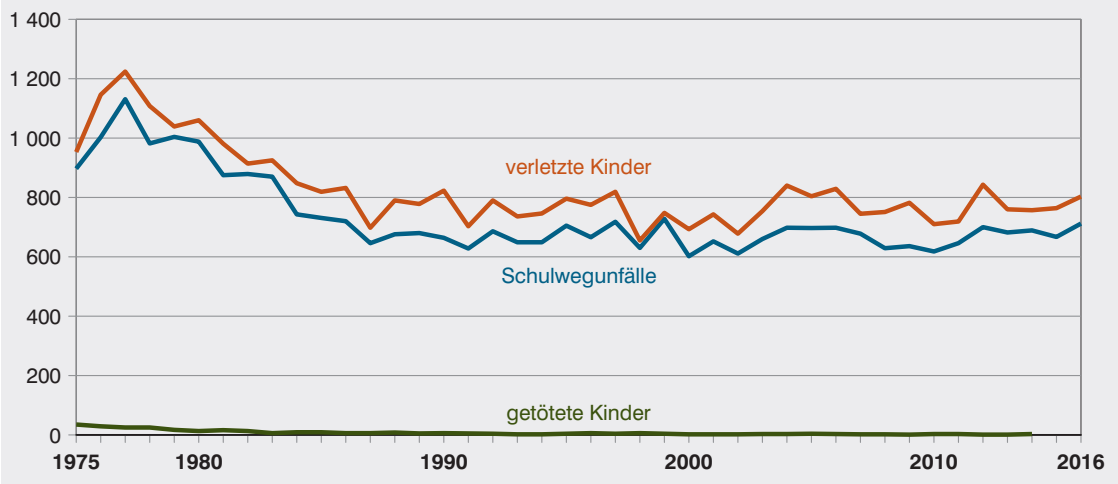
Im Rahmen des Mikrozensus⁷, der jährlich bei einem Prozent der bayerischen Bevölkerung erhoben wird, hat das Landesamt in den Jahren 2008, 2012 und 2016 auch nach dem für die längste Strecke zur Schule oder Hochschule benutzten Verkehrsmittel gefragt. In allen drei Erhebungsjahren war dies bei knapp 10% der Befragten, die hierauf geantwortet hatten, das Fahrrad.

Schulwegunfälle stehen bereits seit vielen Jahren im Fokus der Unfallprävention. Dabei handelt es sich um Verkehrsunfälle, bei dem eine Schülerin

oder ein Schüler bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres auf dem Weg von oder zu einer schulischen Veranstaltung, einer Betreuungseinrichtung oder einem Hort verletzt oder getötet wurde.

Seit 1983 konnten die Schulwegunfälle auf einem Niveau von unter 800 Unfällen mit weniger als 10 getöteten Kindern im Jahr gehalten werden. In den vergangenen 30 Jahren schwankte ihre Zahl zwischen 600 und 730 Unfällen. Im Jahr 2016 wurden mit 712 Schulwegunfällen wieder etwas mehr als in den Vorjahren verzeichnet, wenngleich (im zweiten Jahr in Folge) dabei kein Kind getötet wurde (vgl. Abb. 10).

Abb. 10
Schulwegunfälle sowie dabei verletzte und getötete Schulkinder in Bayern seit 1975



Bei den Schulwegunfällen des Jahres 2016 waren an 377 Unfällen 416 Kinder mit einem Fahrrad beteiligt. Bezogen auf die Gesamtzahl von 712 Schulwegunfällen lag der Anteil der Radun-

fälle bei 52,9%. Präventionsmaßnahmen wie der „Fahrradführerschein“ für Grundschul Kinder sollten daher auch künftig ein wichtiger Bestandteil der Verkehrserziehung sein.

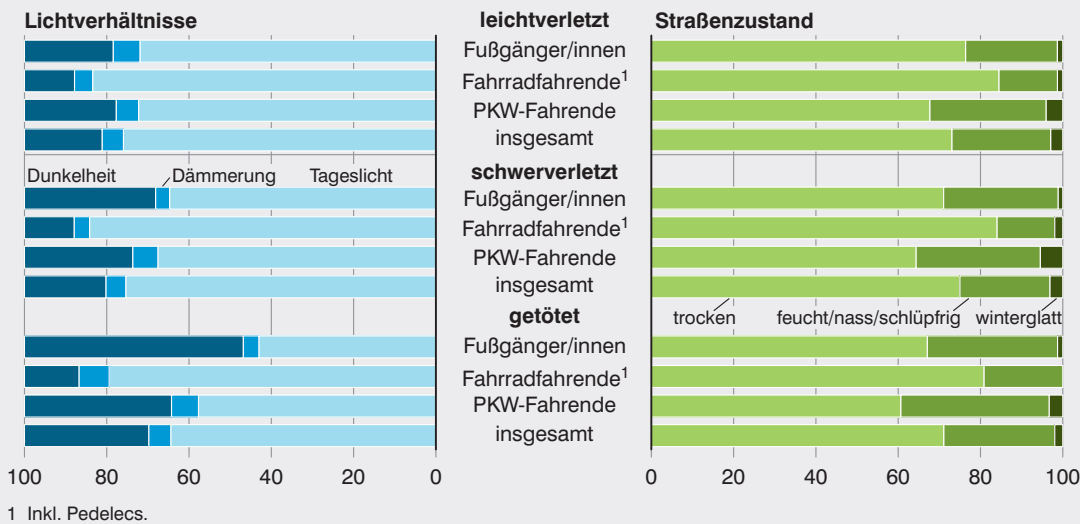
An den Wochenenden und Ferientagen entfielen die während der Schultage beobachtbaren Unfallspitzen weitestgehend. Hier zeigten sich die jahreszeitlichen Unterschiede anhand der Zahl der Unfallbeteiligten und insbesondere in der Tageszeit. Dabei ist in Abbildung 9 erkennbar, dass in den wärmeren Monaten, in denen es zudem länger hell ist, die Fahrrad fahrenden Kinder und Jugendlichen innerhalb einer längeren Zeitspanne am Tag sowie öfter auch in den Abendstunden an einem Unfall beteiligt waren.

Das Gros der Fahrradfahrenden verunglückt bei Tageslicht und auf trockenen Fahrbahnen

Äußere Umstände können einen Unfall begünstigen bzw. gar verursachen. Hierzu zählen die Lichtverhältnisse ebenso wie der Straßenzustand oder aber die Witterungsverhältnisse, die sich wiederum auf die erstgenannten Punkte auswirken.

Wie Abbildung 11 zeigt, verunglückten in Bayern 2016 die Fahrrad- und Pedelec fahrenden überwie-

Abb. 11
Auf bayerischen Straßen Verunglückte 2016 nach Lichtverhältnissen und Straßenzustand
 in Prozent



gend bei Tageslicht (83,6%). Während knapp ein Viertel der verunglückten Fußgängerinnen und Fußgänger und 22,8% der PKW-Nutzerinnen und -Nutzer in der Dunkelheit zu Schaden kamen, traf das nur auf 12,1% der verunglückten Radlerinnen und Radler zu. Auch die bei PKW und Fußgängern deutlich sichtbare Tendenz zu zunehmender Schwere der Unfallfolgen bei Dunkelheit war 2016 bei den Radfahrenden nur gering ausgeprägt. Zwischen Fahrrädern mit und ohne Motorunterstützung traten hier keine wesentlichen Unterschiede auf.

Eine ähnliche Beobachtung lässt sich für den Straßenzustand konstatieren. Mit 84,4% verunglückten die meisten Fahrrad- oder Pedelec-fahrenden auf trockener Fahrbahn. Winterglatte Fahrbahnen beeinflussten 2016 keine Radfahrunfälle. Nasse, schlüpfrige Fahrbahnen wurden dagegen etwas öfter bei den tödlich verunglückten (19,1%) als bei „lediglich“ verletzten Radfahrenden (14,4%) registriert. Bei den verunglückten Fußgängerinnen und Fußgängern und PKW-Fahrenden stiegen die Zahl der Schwerverletzten und noch mehr die der Getöteten deutlicher bei nassen und schlüpfrigen Fahrbahnen. Winterglatte Fahrbahnen hatten dagegen auch bei diesen Verkehrsbeteiligten keinen Einfluss auf die Unfallfolge.

Unfallbeteiligte Radfahrende überdurchschnittlich oft alkoholisiert

Neben den äußeren Umständen (Verkehrsdichte, Tageszeit, Witterung) ist vor allem persönliches Fehlverhalten eines oder mehrerer Beteiligter für die Unfallentstehung relevant. Im Jahr 2016 stellte die Polizei bei ihren Unfallaufnahmen in 11 111 Fällen ein solches bei Fahrrad- oder Pedelec-fahrenden fest. Am häufigsten, nämlich in etwa 20% der Fälle, führte eine falsche Straßenbenutzung (2 219 Fälle) zum Unfall, hierunter zählen z. B. eine verbotswidrige Benutzung der Fahrbahn oder anderer Straßenteile (1 134 Fälle), ein Verstoß gegen das Rechtsfahrgebot (604 Fälle) oder eine falsche Benutzung der Einbahnstraße (401 Fälle). Mit einer nicht angepassten Geschwindigkeit waren 857 Radfahrende unterwegs. Alkoholeinfluss beeinträchtigte bei 683 Fahrrad-Nutzerinnen und -Nutzern die Verkehrstüchtigkeit, 492 Fehler traten beim Einfahren in den fließenden Verkehr auf. Ebenfalls häufig stellte die Polizei einen ungenügenden Sicherheitsabstand (465 Fälle) als Unfallursache fest.

Im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln fällt der überproportional hohe Anteil an alkoholisierten Unfallbeteiligten ins Auge. Die Alkoholgrenze gilt in Deutschland auch für Radfahrende und liegt bei 1,6

Tab. 4 **Alleinunfälle und Unfälle mit zwei Beteiligten auf Bayerns Straßen 2016 nach Unfallverursacher und Unfallgegner***

Der/die zweite Beteiligte war ein(e)	Der/die erste Beteiligte (Hauptverursacher) war ein(e)								Unfälle insgesamt
	Kraftrad	Personenkraftwagen	Bus	Güterkraftfahrzeug ¹	Fahrrad ²	Straßenbahn	Fußgänger/-in ³	andere(r) Verkehrsteilnehmer/-in ⁴	
Alleinunfälle	2 485	5 443	101	242	4 883	5	–	147	13 306
Unfälle zwischen zwei Beteiligten insgesamt	1 726	26 121	261	2 197	3 505	14	1 195	799	35 818
davon									
Kraftrad	168	2 931	22	199	94	1	61	158	3 634
Personenkraftwagen	1 279	14 450	103	1 258	1 790	2	710	270	19 862
Bus	15	260	10	21	34	–	45	20	405
Güterkraftfahrzeug	86	959	10	226	92	–	44	12	1 429
Fahrrad	92	4 812	45	303	1 094	1	307	229	6 883
Straßenbahn	–	73	–	9	12	5	21	4	124
Fußgänger/-in	40	2 357	49	153	346	5	–	87	3 037
anderer Verkehrsteilnehmer/-in	46	279	22	28	43	–	7	19	444

* Unfälle mit Personenschaden innerhalb und außerhalb von Ortschaften.

1 Lastkraftwagen, Sattelzugmaschinen.

2 Einschließlich Pedelecs.

3 Einschließlich Fußgängerinnen und Fußgänger mit Sport- und Spielgeräten.

4 Wohnmobile, Eisenbahnen, landwirtschaftliche Zugmaschinen etc.

Vorstehende Fußnoten gelten auch für die Vorspalte.

Promille, bei einer auffälligen Fahrweise oder gar einem Unfall kommt es bereits ab einem Wert von 0,3 Promille zur Strafanzeige.⁸ Hochgerechnet auf 1 000 Stunden dennoch 43 der an einem Unfall beteiligten Radfahrenden unter Alkoholeinfluss, darunter allein 35 Pedelec-Nutzende. Bei den PKW-Fahrerinnen und -Fahrern lag die Zahl der alkoholisierten Beteiligten mit 18 von 1 000 deutlich darunter. Die meisten an einem Unfall beteiligten, radelnden „Alkoholsünderinnen und -sünder“ gehörten der Altersgruppe von 25 bis unter 35 Jahren an, gefolgt von den 45- bis unter 55-Jährigen.

Von den an Unfällen beteiligten Fahrrädern und Pedelecs wiesen 273 technische Mängel oder Wartungsmängel auf, wobei bei einem Drittel die Bremsen nicht mehr voll funktionstüchtig waren.

Mehr als die Hälfte der Unfälle verursachen Fahrradfahrende selbst

Bei etwas über der Hälfte der Fahrradunfälle im Jahr 2016 waren die Radfahrenden selbst die Hauptverursacher (8 551 Beteiligte, 53,8%), dabei die Männer mit einem Anteil von 54,4% etwas häufiger als Frauen (50,8%).

Die meisten der durch Fahrradfahrende verursachten Unfälle waren sogenannte Alleinunfälle (4 883 Unfälle), gefolgt von Unfällen mit zwei Beteiligten

(3 505 Unfälle). Beide Unfalltypen zusammen decken 98,1% der Fälle ab – Unfälle mit mehr als zwei Beteiligten sind für Radfahrende also sehr selten. Bei der Hälfte der Unfälle mit zwei Beteiligten war die oder der zweite Unfallbeteiligte eine PKW-Fahrerin oder ein PKW-Fahrer. Bei 31,2% der Unfälle trafen zwei Fahrradfahrende aufeinander. Bei fast jedem 10. Unfall war der Unfallgegner zu Fuß unterwegs (vgl. Tabelle 4).

6 883 Fahrradfahrende waren an einem Unfall mit zwei Parteien beteiligt, ohne dass sie die Hauptschuld traf. Besonders oft, nämlich bei 4 812 Unfällen, geschah dies beim Zusammentreffen mit einem PKW.

Bezogen auf alle Unfälle mit zwei Beteiligten in der Konstellation Rad und PKW (6 602 Unfälle) verursachten die Radfahrenden nur etwa jeden vierten Unfall selbst. Geschah der Unfall zwischen einer oder einem Radfahrenden und einer Fußgängerin bzw. einem Fußgänger (653 Unfälle), so war überwiegend, nämlich bei 346 Unfällen (53,0%), der Radfahrende der Hauptverursacher.

Betrachtet man die Nutzerinnen und Nutzer der „herkömmlichen“ Fahrräder getrennt von den Pedelecs, so fällt ein spürbar höherer Anteil an Alleinunfällen bei den Pedelecfahrenden ins Auge. So verursachte mit

⁸ Vgl. www.bussgeldkatalog.de/promillegrenze-fahrrad/, abgerufen am 05.10.2017.

45,7% (349 Unfälle) knapp die Hälfte der Pedelec-fahrenden ihren Unfall selbst, bei den Fahrrädern ohne Motorunterstützung lag dieser Anteil bei 30,0% (4 534 Unfälle). Ursächlich hierfür dürften u. a. Fehleinschätzungen durch die Fahrenden selbst sein, da Pedelecs schneller auf höhere Geschwindigkeiten beschleunigen. Auch mit Gepäck reagieren Pedelecs anders und sind schwerer kontrollierbar, als man es vom herkömmlichen Fahrrad vielleicht gewohnt ist. Dies kann – gerade am Anfang – leicht zum Sturz führen.⁹

Fazit

Gegenläufig zum generellen Unfallgeschehen, bei dem die Unfälle mit Personenschaden in den vergangenen Jahrzehnten tendenziell rückläufig waren, zeigt die Entwicklung bei Fahrradunfällen nach oben. Vor allem aber auch aufgrund des erhöhten Verletzungsrisikos bei diesen Unfällen nehmen präventive Maßnahmen bereits seit vielen Jahrzehnten einen hohen Stellenwert ein.

Dennoch verunglücken immer mehr Fahrradfahrende. Ein Grund dürfte die sich seit einigen Jahren verändernde Altersstruktur hin zu mehr Radlerinnen und Radlern in fortgeschrittenen Jahrgängen sein, die im Allgemeinen häufiger verunfallen. Gleichzeitig

verletzen sich Seniorinnen und Senioren bei einem Sturz gravierender als junge Radfahrende. Diese Entwicklung wird durch den Boom der Pedelecs verstärkt, denn diese werden aktuell noch überwiegend von älteren Menschen gefahren.

Erst ansatzweise aus der Statistik ersichtlich (vgl. Abbildung 6) wird die wachsende Beliebtheit der Pedelecs auch bei jüngeren und sportlicheren Nutzergruppen, für die z. B. die Mountainbike-Variante sehr attraktiv ist. Es ist zu befürchten, dass die damit verbundenen Möglichkeiten, höhere Geschwindigkeiten zu erreichen und unwegsamere, schwierigere Gelände zu befahren, auch zunehmend in diesen Altersgruppen – vor allem bei ungeübteren Fahrerinnen und Fahrern – zu Fehlein- und Überschätzung u. a. des eigenen Könnens und in Folge vermehrt zu Unfällen und schwereren Verletzungen führen werden.

Wie sich die aktuellen Trends auf das weitere Unfallgeschehen auswirken, wird die Straßenverkehrsunfallstatistik in den kommenden Jahren belegen und damit weiterhin eine wichtige Entscheidungsgrundlage für Maßnahmen zur Prävention von Unfällen und Verletzungen sein.

⁹ Vgl. auch Harald Czycholl „Warum Senioren so häufig mit dem E-Bike verunglücken“, veröffentlicht am 29.05.2016 unter www.welt.de/wirtschaft/article155791725/Warum-Senioren-so-haeufig-mit-dem-E-Bike-verungluecken.html, abgerufen am 05.10.2017.

Der Obstbau in Bayern

Ergebnisse der Obstbaumzählung 1951

Der bayerische Obstbau ist durch die fast gleich starke Verbreitung der Obstkulturen auf dem Ackerland, auf Wiesen, Weiden und in Obstanlagen wie auch in Haus- und Kleingärten gekennzeichnet, auf die rd. 50 vH bzw. 47 vH der rd. 20,4 Mill. Obstbäume entfallen. Der Straßenobstbau tritt diesen beiden Standorten gegenüber stark zurück.

Die einzelnen Obstarten besitzen recht unterschiedliche Bedeutung. Am meisten verbreitet sind die Apfelbäume, die beinahe die Hälfte des gesamten Baumbestandes umfassen. Unter den Baumformen, die für die Apfel- und Birnbäume festgestellt wurden, ist der Hochstamm mit einem Anteil von $\frac{7}{10}$ an der Gesamtzahl der Apfel- und Birnbäume die wichtigste im bayerischen Obstbau.

Der Obstbau bildet ebenso wie der Gartenbau einen besonders arbeitsintensiven Betriebszweig der Bodennutzung. Neben seiner allgemeinen volkswirtschaftlichen Bedeutung infolge des ständig steigenden Verbrauchs von Obst und Obsterzeugnissen stellt er durch die starke Verbreitung der Obstkulturen in den Haus- und Klein-

gärten ein wichtiges soziales Glied zwischen Stadt und Land dar. Außer seiner wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung besitzt das Obst schließlich durch den hohen Gehalt seiner Früchte an Vitaminen (vor allem im Beerenobst) und an Mineralsalzen und Fruchtsäuren (hauptsächlich im Kern- und Steinobst) großen gesundheitlichen Wert.

Als sich mit Beginn des 19. Jahrhunderts der deutsche Obstbau aus dem „Liebhaberobstbau“ zum Erwerbsobstbau entwickelte, trat er immer mehr mit den Erzeugnissen der ausländischen Märkte in Wettbewerb. Hierdurch ergab sich die Notwendigkeit, die Erzeugung des einheimischen Obstbaus mit dem Bedarf und den Einfuhrmöglichkeiten abzustimmen. Die zahlenmäßige Grundlage hierfür bilden vor allem die Obstbaumzählungen, mit deren Ergebnissen die Obsternte errechnet wird. Die Durchführung von Obstbaumzählungen in mehrjährigen Abständen ist daher notwendig, um die Entwicklungen im Obstbau zahlenmäßig feststellen zu können. Die letzte Obstbaumzählung wurde im Jahre 1946 durchgeführt, in einer Zeit also, wo sich die Unsicherheit in den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen auch auf die Zu-

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Noch nicht festgestellt.

verlässigkeit der statistischen Erhebungen auswirkte. Um zuverlässige Unterlagen über den Umfang und die Zusammensetzung des Obstbaus zu erhalten, hat der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit Verordnung vom 22. Juni 1951 eine neue Zählung der Obstbäume und Beerensträucher in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober angeordnet.

Die Obstbaumzählung 1951.

Bei der neuen Obstbaumzählung im Herbst 1951 waren in jeder Gemeinde alle Obstbäume und Beerenobststräucher auf dauerndem Standort zu erfassen, die innerhalb der Gemeindegemarkung stehen, auch wenn die Besitzer, insbesondere die Eigentümer, Nutzungsberechtigten usw. ihren Wohnsitz außerhalb der Zählgemeinde hatten. Die Zählung der Bäume und Sträucher erfolgte nach der Ortslage (Ortschaften, Ortsteil) und innerhalb der Ortslage nach Flurstücken, ohne Rücksicht auf die Besitz- und Eigentumsverhältnisse. Die Zählung der Baumbestände umfaßte die folgenden Obstarten: Apfel, Birnen, Quitten, Kirschen, Pflaumen und Zwetschgen, Mirabellen, Renekloden, Aprikosen, Pfirsiche und Walnüsse; beim Beerenobst wurden die Johannisbeer-, Stachelbeersträucher und die Flächen der Himbeeranlagen einbezogen.

Entsprechend der historischen Entwicklung des Obstbaus in Deutschland wurden die Obstbäume und Beerensträucher in 3 Standortgruppen erfaßt: 1. in Haus- und Kleingärten einschl. Schrebergärten — Standort A; 2. auf Ackerland, Wiesen und Weiden sowie in Obstplantagen (Plantagen) — Standort B; 3. an öffentlichen Straßen und Wegen, an Eisenbahndämmen, Kanälen usw. — Standort C. Neben der Feststellung der Baumzahlen für die einzelnen Obstarten wurde auch die Zusammensetzung der Bestände nach der Baumform und dem Stand der Ertragsfähigkeit festgestellt. Hierbei wurde die Baumform bei den Apfel- und Birnbäumen in den beiden Standorten A und B nach 5 Gruppen ermittelt: a) Hochstämme, b) Halb- und Viertelstämme, c) Buschbäume, d) Spindelbusch und Spindeln sowie e) Spaliere. Beim Straßenobstbau (Standort C) wurden die Kernobstbäume nach 2 Baumformen: Hochstämme sowie Halb- und Viertelstämme ausgeschieden. Bei den übrigen Obstarten wurden die Obstbäume in allen 3 Standorten ohne Untergliederung nach der Baumform gezählt. Der Stand der Ertragsfähigkeit war mit Ausnahme des Beerenobstes für alle Obstbäume festzustellen, wobei zwischen ertragsfähigen, noch nicht ertragsfähigen und abgängigen Bäumen unterschieden wurde.

Allgemeine Strukturmerkmale des bayerischen Obstbaus

Im Herbst 1951 wurden in Bayern insgesamt rd. 20,4 Mill. Obstbäume gezählt, von denen über ⁹/₁₀ (62,4 vH) auf Kernobst, nicht ganz ¹/₁₀ (36,3 vH) auf Steinobst und 1,3 vH auf die Walnüsse (Schalenobst) entfielen. Gegenüber 1938 hat der gesamte Baumbestand um etwa 4 vH abgenommen. Die starken Einbußen, die der deutsche Obstbau durch die Frostschäden des Win-

ters 1939/40, vor allem aber durch den außergewöhnlich strengen Winter 1941/42 erlitten hatte, konnten also weitgehend aufgeholt werden. Über die Hälfte aller Bäume ist auf dem Ackerland, auf Wiesen und Weiden und in Obstplantagen angebaut (50,1 vH); sehr stark ist nach der Zahl seiner Bäume auch der Obstbau in den Haus- und Nutzgärten vertreten (47,0 vH). Diesen beiden Standortgruppen gegenüber tritt der Straßenobstbau in Bayern stark zurück (2,9 vH).

Einen Aufschluß in großen Zügen über die gegenwärtigen Versorgungsmöglichkeiten und die zukünftigen Aussichten des Obstbaus vermittelt der Stand der Ertragsfähigkeit des Baumbestandes: die überwiegende Mehrzahl der Obstbäume (65,4 vH) stand im Herbst 1951 im ertragsfähigen Alter; mit beinahe ⁷/₁₀ (27,0 vH) war der Nachwuchsbestand an der gesamten Baumzahl beteiligt. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil (7,6 vH) entfiel also auf Baumruinen. Unter den Baumformen sind in Bayern sowohl bei den Apfel- als auch bei den Birnbäumen die Hochstämme am verbreitetsten; allein rd. 70 vH des Baumbestandes entfielen bei diesen beiden Fruchtarten auf diese Baumform.

Beim Beerenobst wurden insgesamt rd. 5,6 Mill. Johannisbeer- und rd. 2 Mill. Stachelbeersträucher gezählt, während die Himbeeranlagen eine Fläche von rd. 126 ha bedeckten. Im Gegensatz zum Kern-, Stein- und Schalenobst ist das Beerenobst hauptsächlich in den Haus- und Nutzgärten anzutreffen. Bei den Johannisbeeren beträgt hier der Anteil rd. 77 vH und bei den Stachelbeeren rd. 86 vH des gesamten Sträucherbestandes; die Fläche der Himbeeren in den Haus- und Nutzgärten nimmt rd. 67 vH der gesamten Anbaufläche dieser Strauchart ein.

Apfelbäume am stärksten verbreitet

Die weitaus am häufigsten vorkommende Obstart in Bayern ist der Apfelbaum. Mit über 10 Mill. Bäumen nimmt er beinahe die Hälfte (49,2 vH) des gesamten Obstbaumbestandes ein. Diese starke Verbreitung ist auf die Widerstandskraft zurückzuführen, die der Apfelbaum gegenüber Witterung und Klimaeinflüssen besitzt. Seine etwas spätere Blütezeit vermindert die Gefahr der Spätfröste und wirkt in vielen Gegenden ausgleichend auf den Ernteausfall. Auch die vielseitige Verwendungsmöglichkeit und die Dauerhaftigkeit der Früchte sowie die Transport- und Lagerfähigkeit vieler Sorten haben zu der wirtschaftlichen Bedeutung beigetragen, die den Äpfeln heute zukommt. In den einzelnen Regierungsbezirken stehen ebenfalls die Apfelbäume zahlenmäßig an der Spitze. Ihr Anteil bewegt sich hier zwischen ⁴/₁₀ und ⁶/₁₀ des jeweiligen Baumbestandes. Am stärksten sind die Apfelbäume in Schwaben (58 vH), dann aber auch in Unterfranken (54 vH) und in Oberbayern (51 vH) am Obstbau beteiligt.

Während die Apfelbäume in Bezug auf Boden und Klima eine größere Streubreite aufweisen, erfordern die Birnbäume hauptsächlich tiefgründigen Boden. Infolge ihrer höheren Standortsansprüche und ihrer geringeren

Übersicht 1. Der Obstbaumbestand in Bayern 1951

Obstart	Anzahl der Obstbäume															
	Bayern		davon													
	abs. in 1000	vH	Oberbayern		Niederbayern		Oberpfalz		Oberfranken		Mittelfranken		Unterfranken		Schwaben	
		abs. in 1000	vH	abs. in 1000	vH	abs. in 1000	vH	abs. in 1000	vH	abs. in 1000	vH	abs. in 1000	vH	abs. in 1000	vH	
Apfelbäume	10027,3	49,2	2 011,4	51,4	1 378,0	45,4	664,2	46,6	941,4	41,4	1 114,8	42,2	2 635,2	53,9	1 282,3	58,3
Birnbäume	2640,4	13,0	541,9	13,8	420,8	13,9	237,2	16,7	313,8	13,8	403,2	15,3	428,6	8,8	294,9	13,4
Quittenbäume	40,8	0,2	7,6	0,2	3,0	0,1	1,9	0,1	4,7	0,2	7,7	0,3	13,1	0,3	2,8	0,1
Süßkirschenb.	900,4	4,4	94,6	2,4	148,6	4,9	55,6	3,9	244,1	10,8	148,6	5,6	192,6	3,9	16,3	0,7
Sauer-, Halb-sauerkirschenb.																
Weichseln	586,9	2,9	114,8	2,9	109,0	3,6	48,1	3,4	74,3	3,3	62,0	2,4	62,7	1,3	116,0	5,3
Pflaumen- und Zwetschgenb.	5 413,4	26,6	1 005,3	25,7	878,4	28,9	371,7	26,1	609,8	26,8	769,8	29,2	1 337,6	27,4	440,8	20,0
Mirabellenb.	116,7	0,6	20,1	0,5	9,2	0,3	7,2	0,5	9,2	0,4	15,5	0,6	47,7	1,0	7,8	0,4
Reneklodenb.	132,9	0,6	25,4	0,7	8,2	0,3	6,6	0,5	20,1	0,9	27,6	1,0	29,7	0,6	15,3	0,7
Aprikosenb.	30,8	0,2	10,3	0,3	3,6	0,1	3,0	0,2	1,8	0,1	3,0	0,1	7,5	0,2	1,6	0,1
Pfirsichbäume	215,4	1,0	28,2	0,7	16,5	0,5	8,4	0,6	16,7	0,7	58,3	2,2	79,9	1,6	7,4	0,3
Walnußbäume	268,1	1,3	56,1	1,4	60,0	2,0	19,9	1,4	36,7	1,6	28,2	1,1	51,6	1,0	15,6	0,7
Obstbäume zus.	20 373,1	100,0	3 915,7	100,0	3 035,3	100,0	1 423,8	100,0	2 272,6	100,0	2 638,7	100,0	4 886,2	100,0	2 200,8	100,0

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 5/1952

Verwendungsmöglichkeit, die hauptsächlich im Frischobstverbrauch liegt, besitzen die Birnenkulturen eine geringere Verbreitung. So machen die rd. 2.64 Mill. Birnbäume genau 13.0 vH des Obstbaumbestandes aus. Am Obstbau in den 7 Regierungsbezirken sind sie jeweils ungefähr gleichmäßig mit 14 bis 17 vH beteiligt; lediglich in Unterfranken liegt der Anteil unter einem Zehntel (rd. 9 vH).

Zum Kernobst gehören auch die Quittenbäume und -sträucher, die aber in Bayern nur ganz schwach, mit insgesamt 41 000 Bäumen, am Obstbau beteiligt sind. Die gelben Früchte sind für den Frischgenuß ungeeignet und werden zu Obsterzeugnissen weiterverarbeitet.

Einer weiten Verbreitung erfreuen sich infolge ihrer Anpruchslosigkeit die Zwetschgen und Pflaumen, auf die rd. 5.4 Mill. Bäume oder über $\frac{1}{4}$ (26.6 vH) des gesamten Obstbaumbestandes entfallen. Zwischen diesen beiden Obstarten gibt es viele Übergangsformen; am meisten wird bei uns die blaue Hauszwetschge gehalten, die eine Spätzwetschge ist und auf allen Böden gedeiht. Trotzdem bei ihnen infolge ihrer Frostempfindlichkeit hohe Baumausfälle entstehen können, sind die Zwetschgen- und Pflaumenbäume neben den Apfelkulturen am häufigsten anzutreffen. Dementsprechend liegt auch ihr Anteil am Baumbestand in den einzelnen Regierungsbezirken durchschnittlich zwischen 20 und 30 vH.

Unter den Kirschen ist in Bayern die Süßkirsche stärker als die Sauerkirsche vertreten. Von den rd. 1.5 Mill. Kirschbäumen entfallen $\frac{1}{10}$ auf sie; am gesamten Obstbaumbestand Bayerns sind sie mit 4.4 vH (0.9 Mill. Bäumen) beteiligt. Während die Süßkirschen Sonnenschein und wasserdurchlässigen kalkhaltigen Boden verlangen, stellt die Sauerkirsche nur geringe Ansprüche an die Bodenqualität. Infolge ihrer etwas späteren Blüte ist sie Spätfrösten nicht so ausgesetzt wie die Süßkirsche. Insgesamt wurden in Bayern rd. 0.6 Mill. Kirschbäume gezählt, die nicht ganz 3 vH des gesamten Obstbaumbestandes ausmachen. Während in Niederbayern, der Oberpfalz und in den fränkischen Gebieten die Süßkirschen überwiegen, sind in Oberbayern und Schwaben die Sauerkirschen mehr zu Hause.

Die mit den Pflaumen und Zwetschgen artverwandten Mirabellen und Renekloden treten im bayerischen Obstbau nach der Zahl ihrer Bäume gegenüber den bisher aufgeführten Obstarten stark zurück. Ihr gesamtter Baumbestand beziffert sich auf nicht ganz 250 000 Stück (1.2 vH aller Obstbäume). Rd. 46.7 vH hiervon (rd. 117 000 Bäume) entfallen auf die Mirabellen und 53.3 vH (rd. 133 000) auf die Renekloden.

Eine der Baumzahl nach ungefähr gleiche Verbreitung haben die Pfirsiche gefunden, die mit ihren rd. 215 000 Bäumen genau 1 Prozent des gesamten Obstbaumbestandes einnehmen. Infolge der verhältnismäßig frühen Baumbüte beschränkt sich der Anbau von Pfirsichen wie der von Aprikosen vor allem auf Weinbaugebiete. Den geringsten Baumbestand besitzen Aprikosen, bei denen nur rd. 31 000 Bäume oder 0.2 vH des Gesamtbestandes ermittelt wurden.

Vom Schalenobst wurden bei der Obstbaumzählung 1951 nur die Walnußbäume erfaßt. Trotz ihrer Anpruchslosigkeit ist diese Obstart in Bayern nur mit rd. 268 000 Bäumen verbreitet. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus dürften das späte Einsetzen der Ertragsfähigkeit

und die wegen Spätfrostgefahr unregelmäßigen Erträge für die geringe Baumzahl ausschlaggebend sein. Außerdem erlaubt der Walnußbaum durch die dichte Belaubung seiner weit ausladenden Baumkronen keine Unterkultur. Neben diesen Gründen dürften noch die Schwierigkeiten bei der Ernte zu der geringen Anpflanzung beigetragen haben. Am gesamten Obstbaumbestand Bayerns sind die Walnußbäume nur mit 1.3 vH beteiligt.

Obstbaumbestand auf Wiesen, Weiden und Ackerland am höchsten

Ein charakteristisches Merkmal des bayerischen Obstbaus ist seine fast gleich starke Verbreitung auf Ackerland, Wiesen, Weiden und in Obstpflanzungen einerseits sowie in Haus- und Nutzgärten andererseits. Der Straßenobstbau tritt diesen beiden Standorten gegenüber stark zurück. Der Anbau auf dem Ackerland usw. umfaßt 10.2 Mill. Bäume (50.1 vH des Gesamtbaumbestandes) und wird meist in Verbindung mit der Landwirtschaft betrieben. Der absoluten Zahl nach sind hier die Apfelbäume mit 5.1 Mill. oder rd. der Hälfte aller Bäume am häufigsten anzutreffen, gefolgt von den Zwetschgen- und Pflaumenkulturen mit 2.9 Mill. Bäumen (28.4 vH). Auf die Birnen und Kirschen entfallen 11.1 vH (1.1 Mill.) bzw. 8 vH (0.8 Mill.) aller Obstbäume dieses Standorts. Reine Obstanlagen sind in Bayern verhältnismäßig selten; nach der Bodenbenutzungserhebung 1951 bedeckten sie nur eine Fläche von rd. 15 230 ha oder 0.4 vH der landwirtschaftlich benutzten Fläche. Die Verbindung von Landwirtschaft und Obstbau bringt manche Vorteile für den Gesamtbetrieb. Die Obstkulturen schaffen durch ihre intensive Bodennutzung für den landwirtschaftlichen Betrieb die Möglichkeit einer Ertragssteigerung je Flächeneinheit. Auf der anderen Seite bringt die Verbindung der beiden Betriebszweige für den Witterungseinflüssen gegenüber besonders empfindlichen Obstbau den Vorteil, daß sich der Betrieb bei Ertragschwankungen auf die landwirtschaftliche Erzeugung des Gesamtbetriebes stützen kann.

Innerhalb der einzelnen Obstarten besitzt der Anbau auf dem Ackerland usw. bei den Äpfeln, Kirschen, Zwetschgen und Pflaumen sowie den Walnüssen das Übergewicht gegenüber dem Obstbau auf den anderen beiden Standorten. Vom jeweiligen Baumbestand dieser Obstarten wurden rd. 50 bis 55 vH auf dem Ackerland gezählt. Bei den Kirschen insgesamt ist die stärkere Besetzung dieses Standorts durch die Verbreitung der Süßkirschen auf dem Ackerland bedingt (65.7 vH aller Bäume dieser Art), während die Sauerkirschen bevorzugt in den Haus- und Nutzgärten angepflanzt werden (60.2 vH).

In den Haus- und Nutzgärten wurden insgesamt 9.6 Mill. Bäume gezählt, also nur 3.1 vH weniger als auf dem Ackerland. Der Kleinanbau von Obst für den eigenen Hausverbrauch, der für diesen Standort kennzeichnend ist, bedeutet in wirtschaftlicher Hinsicht eine wertvolle Entlastung der Obstnachfrage auf dem Markt. Auch in den Haus- und Nutzgärten überwiegen infolge ihres großen Gesamtbestandes die Apfel mit rd. 4.5 Mill. Bäumen oder 46.9 vH sämtlicher Obstbäume dieser Standortgruppe; die Zwetschgen und Pflaumen besitzen mit 2.5 Mill. Bäumen einen Anteil von 25.9 vH; die Birnen- und Kirschenbäume sind schließlich mit 15.0 vH (1.4 Mill.) bzw. 6.8 vH (0.6 Mill.) beteiligt.

Übersicht 2. Die Obstbaumbestände nach Standortgruppen

Obstart	Obstbäume insgesamt in 1000	Davon					
		in Haus- und Nutzgärten usw.		auf dem Ackerland, in Obstpflanzungen usw.		an Straßen, Eisenbahndämmen usw.	
		in 1000	vH	in 1000	vH	in 1000	vH
Apfelbäume	10 027	4 488	44.8	5 087	50.7	452	4.5
Birnbäume	2 640	1 437	54.4	1 130	42.8	73	2.8
Quittenbäume	41	31	75.6	10	24.4	—	—
Süßkirschbäume	901	296	32.8	592	65.7	13	1.5
Sauerkirschbäume	587	353	60.2	224	38.1	10	1.7
Pflaumen- und Zwetschgenbäume	5 413	2 478	45.8	2 902	53.6	33	0.6
Mirabellen- und Reneklodenbäume	250	171	68.4	78	31.2	1	0.4
Aprikosenbäume	31	26	83.9	5	16.1	—	—
Pfirsichbäume	215	182	84.7	33	15.3	—	—
Walnußbäume	268	115	42.9	147	54.9	6	2.2
Obstbäume zusammen	20 373	9 577	47.0	10 208	50.1	588	2.9

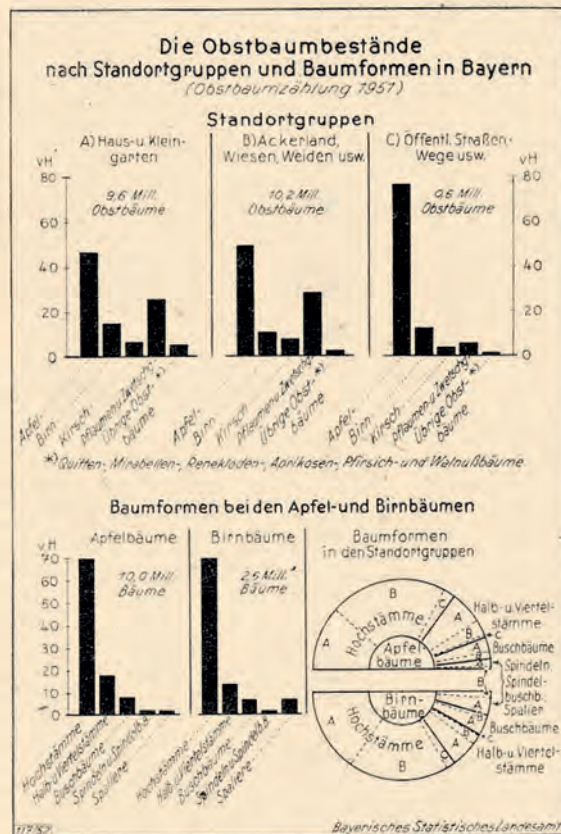
Innerhalb der einzelnen Obstarten wurden die gegen Witterungs- und Klimaeinflüsse empfindlichen Birnen fast zu 55 Prozent in Haus- und Nutzgärten angebaut. Bei den feineren Obstarten wird dieser Standort von den Mirabellen und Renekloden wie auch von den Aprikosen und Pfirsichen bevorzugt, deren Baumbestand hier zu rd. 60 bis 85 vH anzutreffen ist.

Im Vergleich zu den Obstkulturen auf Ackerland, Wiesen und Weiden usw. und in Haus- und Kleingärten besitzt der Straßenobstbau mit rd. 588 000 Obstbäumen (2,9 vH des Gesamtbestandes) einen bedeutend geringeren Umfang. Am häufigsten sind auf den Straßenrändern, an Kanälen, Flußläufen usw. die Apfelbäume anzutreffen, auf die 76,8 vH des Baumbestandes dieser Standortgruppe entfallen. Von den übrigen wichtigeren Obstarten folgen erst mit größerem Abstand die Birnen (12,4 vH), Pflaumen und Zwetschgen (5,7 vH) sowie die Kirschen (3,9 vH).

In den einzelnen Regierungsbezirken zeigt die Verteilung der wichtigsten Obstarten auf die verschiedenen Standorte bemerkenswerte Abweichungen: Bei den Äpfeln und Birnen überwiegt allgemein der Anbau in den Haus- und Kleingärten; nur in Niederbayern und vor allem in Unterfranken befinden sich die meisten Apfel- und Birnbäume auf dem Ackerland, Wiesen, Weiden usw. Die gleiche Standortverteilung zeigen auch die Pflaumen- und Zwetschgenbäume, nur mit dem Unterschied, daß hier auch in Oberfranken der Anbau auf dem Ackerland größere Ausmaße als in den Haus- und Kleingärten annimmt. Die Kirschbäume befinden sich in Franken und in Niederbayern zum größten Teil auf dem Ackerland usw., in Oberbayern, der Oberpfalz und in Schwaben wird hingegen der Anbau in den Haus- und Kleingärten stärker gepflegt.

Die Baumformen im bayerischen Obstbau

Bei der Obstbaumzählung 1951 wurden für die Apfel- und Birnbäume je 5 Baumformen erfragt. Mit der Verfeinerung der Wohnkultur der letzten Jahrzehnte und der damit verbundenen Verbreitung der Haus- und Nutzgärten haben auch die Anpflanzungen von Buschbäumen und der verschiedenen Zwergformen zugenommen. Nach wie vor bildet aber der Hochstamm die wichtigste Baumform im bayerischen Obstbau. Von allen Apfel- und Birnbäumen entfallen auf ihn jeweils rd. 7/10 des Baumbestandes. Infolge der starken Verbindung des Obstbaus mit der Landwirtschaft stehen bei den Äpfeln rd.



3/5 und bei den Birnen gut die Hälfte aller Hochstämme auf Ackerland, Wiesen, Weiden usw.; die übrigen Baumformen, also die Halb- und Viertelstämme sowie die Buschbäume, vor allem aber die sich mehr für den Liebhaberobstbau eignenden Spindelbüsche und Spindeln sowie die Spaliere waren zum größten Teil in den Haus- und Nutzgärten gepflanzt.

Übersicht 3. Die Baumformen bei den Äpfeln und Birnen

Obstbaumart bzw. Baumform	Obstbäume insgesamt in 1000	Davon					
		in Haus- und Nutzgärten usw.		auf dem Ackerland usw.		an Straßen, Wegen, Eisenbahndämmen usw.	
		in 1000	vH	in 1000	vH	in 1000	vH
Apfelbäume insgesamt	10 027	4 488	100.0	5 087	100.0	452	100.0
davon							
Hochstämme	7 088	2 373	52.9	4 285	84.2	430	95.1
Halb- und Viertelstämme	1 777	1 179	26.3	576	11.3	22	4.9
Buschbäume	786	625	13.9	161	3.2	.	.
Spindelbüsche und Spindeln	207	163	3.6	44	0.9	.	.
Spaliere	169	148	3.3	21	0.4	.	.
Birnbäume insgesamt	2 640	1 437	100.0	1 130	100.0	73	100.0
davon							
Hochstämme	1 827	804	55.9	952	84.2	71	97.3
Halb- und Viertelstämme	371	272	18.9	97	8.6	2	2.7
Buschbäume	194	155	10.8	39	3.5	.	.
Spindelbüsche und Spindeln	56	50	3.5	6	0.5	.	.
Spaliere	192	156	10.9	36	3.2	.	.

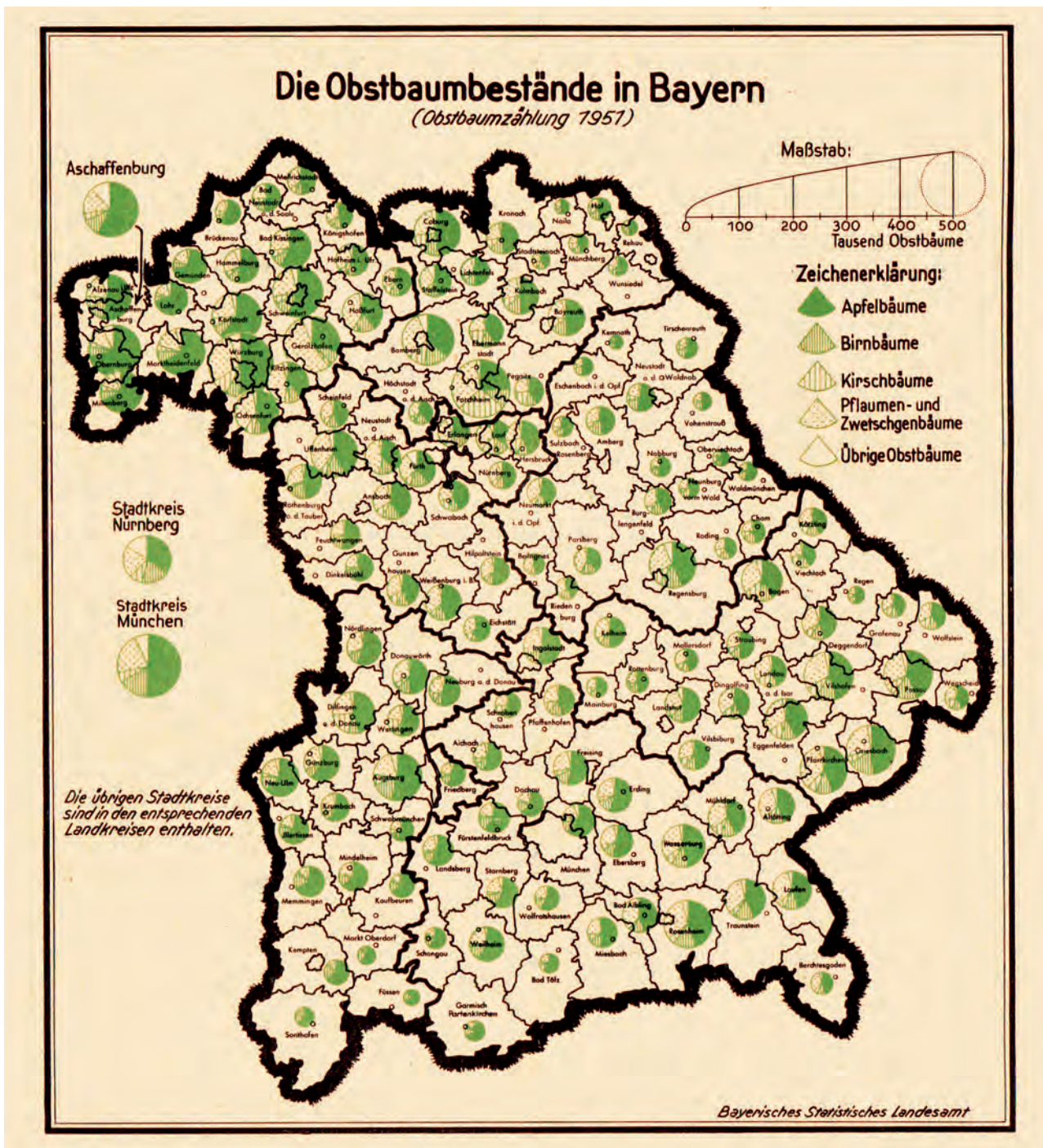
In den einzelnen Regierungsbezirken besteht der Tendenz nach im großen und ganzen die gleiche Aufteilung der Baumformen auf die verschiedenen Standortgruppen, wobei selbstverständlich die Anteile der verschiedenen Baumformen am örtlichen Obstbau infolge der unterschiedlichen natürlichen, wirtschaftlichen und historischen Anbauverhältnisse Abweichungen vom Landesdurchschnitt aufweisen. So stehen in der Oberpfalz und in Schwaben bei den Äpfeln die meisten Hochstämme in den Haus- und Kleingärten, in Unterfranken, wo der Obstbau auf besonders günstige klimatische Vorausset-

zungen trifft, wurde der überwiegende Teil der Halb- und Viertelstämme auf dem Ackerland, auf Wiesen und Weiden sowie in Obstpflanzungen gezählt.

Wie bereits erwähnt, bilden die Ergebnisse der Obstbaumzählungen die Grundlage für die Berechnungen der Obsternte. Aus diesem Grunde wurde mit Ausnahme des Beerenobstes auch die Ertragsfähigkeit der Bäume erfragt, über die, ebenso wie über die Dichte der Baumbestände und ihre Veränderungen gegenüber der Vorkriegszeit gesondert berichtet wird.

Dr. J. Raab

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 5/1952



Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 5/1952

Der Obstbau in Bayern

Weitere Ergebnisse der Obstbaumzählung 1951

Vom gesamten bayerischen Obstbaumbestand sind fast zwei Drittel ertragfähige Bäume, ein gutes Viertel ist noch nicht ertragfähig und 8 vH der Bäume sind abgängig. Der Anteil der noch nicht ertragfähigen Jungbäume ist bei den Obstbäumen auf dem Ackerland, auf Wiesen und Weiden höher als bei den Beständen in Haus- und Kleingärten.

Durchschnittlich stehen in Bayern auf 100 ha Gesamtfläche über 290 Obstbäume aller Art sowie 80 Johannis- und rd. 30 Stachelbeersträucher. Die größte Obstbaumdichte hat Unterfranken, die niedrigste die Oberpfalz aufzuweisen. Auf je 100 Einwohner treffen in Bayern rd. 225 Obstbäume, 60 Johannis- und rd. 20 Stachelbeersträucher. Seit 1938 hat sich der Gesamtbestand an Obstbäumen um rd. 4 vH, die Zahl der ertragfähigen Obstbäume um rd. 10 vH verringert.

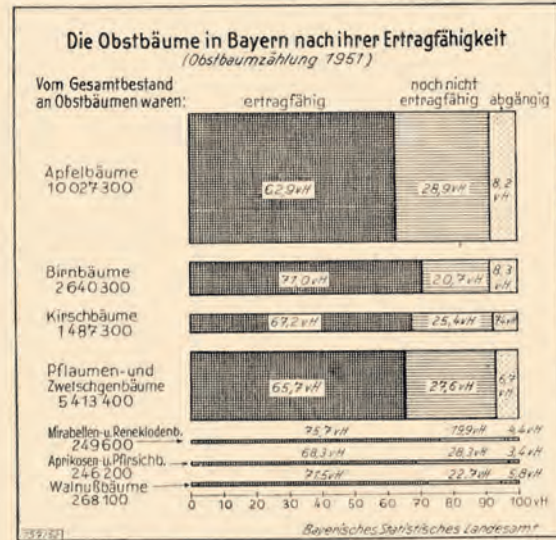
Da die Ergebnisse der Obstbaumzählungen vor allem auch zur Berechnung der Obsterträge herangezogen werden, dürfen sich die Erhebungen nicht auf die bloße Feststellung des gesamten Baumbestandes bei den verschiedenen Obstarten beschränken. Mit Rücksicht auf die unterschiedliche Ertragfähigkeit wurden daher die Obstbäume gesondert nach Standort, Baumform und Alter ermittelt. Hinsichtlich des Altersaufbaus erfolgte hierbei eine Unterscheidung der Bestände in

1. ertragfähige,
2. noch nicht ertragfähige und
3. abgängige Obstbäume.

Für die Beurteilung der Ertragfähigkeit ist vor allem das Alter und der Gesundheitszustand der Obstbäume maßgebend, wobei berücksichtigt werden muß, daß je nach dem Klima- und Bodenverhältnissen, der Obstart und -sorte, der Baumform und der Art der Unterlage die Zeitspanne zwischen dem Pflanzen des jungen Obstbaumes und dem Einsetzen regelmäßiger Erträge große Unterschiede aufweisen kann. Als „noch nicht ertragfähig“ waren die jungen Baumbestände anzugeben, von denen ein nennenswerter Ertrag noch nicht erwartet werden kann. Unter dem Begriff „abgängige Obstbäume“ sollten überalterte, kranke und arg vernachlässigte Bäume zusammengefaßt werden.

Wie zu erwarten stand, befinden sich die ertragfähigen Obstbäume auf allen Standorten (Haus- und Nutzgarten, Ackerland, Wiesen usw. und Straßenobstbau) und bei sämtlichen Obstarten in der Überzahl gegenüber den noch nicht ertragfähigen und abgängigen Obstbäumen. Im Gesamtdurchschnitt stehen in Bayern rd. 65 vH aller Obstbäume im ertragfähigen Alter, 27 vH entfallen auf noch nicht ertragfähige junge Bäume und 8 vH des baye-

rischen Obstbaumbestandes bestehen aus überalterten Baumruinen.



Die einzelnen Obstarten unterscheiden sich in ihrem Altersaufbau ziemlich stark. Am niedrigsten ist der Anteil der ertragfähigen Bäume am Gesamtbestand bei den Apfelbäumen (rd. 63 vH) sowie bei den Pflaumen- und Zwetschgenbäumen (66 vH), am größten bei den Quitten- (81 vH) sowie den Mirabellen- und Reneklodenbäumen (76 vH). Der hohe Anteil der noch nicht ertragfähigen Bäume bei den Äpfeln (29 vH) läßt darauf schließen, daß bei dieser Obstart in den letzten Jahren viele Neupflanzungen erfolgt sind. Auch die Aprikosen- und Pfirsichbäume haben mit 28 vH einen hohen Anteil an noch nicht ertragfähigen Bäumen aufzuweisen. Diese beiden, im allgemeinen kurzlebigen Obstarten erfordern zur Bestandenserhaltung einen höheren Nachwuchsanteil als langlebige Obstarten.

Der Anteil der abgängigen Bäume liegt bei den wichtigsten Obstarten (Apfel, Birnen, Süß- und Sauerkirschen, Pflaumen und Zwetschgen) zwischen 7 und 8 vH. Bei den Mirabellen und Renekloden, den Aprikosen und Pfirsichen sowie bei den Walnüssen beträgt der Anteil der abgängigen Bäume nur 3 bis 6 vH des Gesamtbestandes der betreffenden Obstart.

Übersicht I. Die Obstbaumbestände nach ihrer Ertragfähigkeit

Obstart	Grundzahlen				in vH			
	ertragfähige	noch nicht ertragfähige	abgängige	zusammen	ertragfähige	noch nicht ertragfähige	abgängige	zusammen
Apfelbäume	6 310 179	2 901 404	815 757	10 027 340	62,9	28,9	8,2	100,0
Birnbäume	1 874 358	545 431	220 547	2 640 336	71,0	20,7	8,3	100,0
Quittenbäume	33 062	6 548	1 169	40 779	81,1	16,0	2,9	100,0
Kirschbäume	998 747	377 700	110 887	1 487 334	67,2	25,4	7,4	100,0
Pflaumen- und Zwetschgenbäume	3 553 421	1 495 925	364 041	5 413 387	65,7	29,6	6,7	100,0
Mirabellen- u. Reneklodenbäume	189 015	49 729	10 842	249 586	75,7	19,9	4,4	100,0
Aprikosenbäume	21 890	7 812	1 165	30 867	70,9	25,3	3,8	100,0
Pfirsichbäume	146 225	61 873	7 264	215 362	67,9	28,7	3,4	100,0
Walnußbäume	191 771	60 855	15 464	268 090	71,5	22,7	5,8	100,0
Obstbäume insgesamt	13 318 668	5 507 277	1 547 136	20 373 081	65,4	27,0	7,6	100,0

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 8/9/1952

Auch in den einzelnen Regierungsbezirken und bei den verschiedenen Standortgruppen zeigen sich z. T. recht erhebliche Unterschiede im Altersaufbau der Obstbäume. Der Anteil der ertragfähigen Bäume am Gesamtbestand ist mit 69 vH in Oberbayern und Schwaben am größten. Im wichtigsten bayerischen Obstbaugebiet, im Regierungsbezirk Unterfranken, stehen demgegenüber nur 59 vH aller Obstbäume im ertragfähigen Alter. Der hohe Anteil an noch nicht ertragfähigen Bäumen (31 vH) in diesem Gebiet läßt darauf schließen, daß hier in den letzten Jahren umfangreiche Neuanpflanzungen von Obstbäumen durchgeführt worden sind.

Der Anteil der abgängigen Bäume ist in Unterfranken mit 10 vH am größten, in Niederbayern mit knapp 6 vH am niedrigsten. Mit Ausnahme von Unterfranken, wo die Haus- und Kleingärten den höchsten Anteil an ertragfähigen Obstbäumen aufweisen, haben die Straßenobstpflanzungen in sämtlichen Regierungsbezirken Bayerns den größten Anteil an ertragfähigen Obstbäumen. Im Landesdurchschnitt stehen von den Straßenobstbäumen 73 vH im Ertragsalter. Die Ergebnisse der Obstbaumzählung 1951 lassen erkennen, daß die Straßenobstpflanzungen in Bayern an Bedeutung weiter verlieren werden. Der hohe Anteil an abgängigen Bäumen (10 vH) bei verhältnismäßig geringen Nachpflanzungen (17 vH noch nicht ertragfähige Bäume) dürften ein untrügliches Zeichen dafür sein, daß sich die bereits seit 1938 eingetretene Verminderung des Straßenobstbaumbestandes in den nächsten Jahren fortsetzen wird.

Von den einzelnen Standorten besitzen die Obstbaumbestände auf dem Ackerland, auf Wiesen und Weiden den höchsten Anteil an noch nicht ertragfähigen Bäumen. Rund 30 vH des gesamten Obstbaumbestandes dieser Standortgruppe sind noch nicht ertragfähig. Da dieser Standortgruppe die größte Bedeutung für die Marktversorgung mit Obst zukommt, verdient dieser Umstand besondere Beachtung. Der Anteil der abgängigen Bäume ist — mit Ausnahme von der Oberpfalz — in sämtlichen Regierungsbezirken bei den Obstbäumen in Haus- und Kleingärten mit durchschnittlich 6 vH am niedrigsten.

Diese Unterschiede der Ertragfähigkeit der Obstbaumbestände sind teils durch verschiedene hohe Ausfälle durch die Frostwinter 1941/42 und 1946/47, teils durch die verschieden lange Dauer vom Zeitpunkt der Pflanzung bis zum Eintritt der Fruchtbarkeit, hauptsächlich aber wohl dadurch bedingt, daß bei Neuanpflanzungen bestimmte Obstarten, Baumformen und Standorte besonders bevorzugt werden.

Die Obstbaumdichte

Die unterschiedliche Intensität und wirtschaftliche Bedeutung des Obstbaus in den einzelnen Gegenden Bayerns kann nach der sogenannten „Obstbaumdichte“, ausgedrückt durch die Zahl der Bäume je 100 ha Gesamtfläche, besser beurteilt werden als nach dem Gesamtbestand an Obstbäumen. Durchschnittlich treffen in Bayern auf 100 ha Gesamtfläche 292 Obstbäume, davon sind 182 Kernobstbäume (Apfel-, Birn- und Quittenbäume), 106 Steinobstbäume (Süß- und Sauerkirsch-, Pflaumen- und Zwetschgen-, Mirabellen- und Renekloden-, Aprikosen- und Pfirsichbäume) und 4 Walnußbäume. Infolge verschiedener Klima- und Bodenverhältnisse weicht die Obstbaumdichte in den einzelnen bayerischen Regierungsbezirken beträchtlich voneinander ab. Weit aus

der Spitze steht der Regierungsbezirk Unterfranken mit 581 Obstbäumen. Ihm folgen in absteigender Bestandsdichte Mittelfranken, Oberfranken und Niederbayern mit rd. 347, 306 und 285 Obstbäumen je 100 ha Gesamtfläche. Die für den Obstbau wenig günstigen Voralpengebiete drücken die Obstbaumdichte Oberbayerns und Schwabens auf 240 bzw. 226 Bäume herab. Die Oberpfalz ist mit nur 149 Bäumen je 100 ha Gesamtfläche als ausgesprochen obstarm zu bezeichnen.

Die Versorgungsmöglichkeit der Bevölkerung mit heimischem Obst ist in den einzelnen Gegenden Bayerns ebenfalls sehr verschieden. Neben dem Baumbestand ist sie noch von dem Ernteertrag je Baum und der Einwohnerzahl des betreffenden Gebiets abhängig. Im Jahre 1951 trafen in Bayern auf 100 Einwohner 223 Obstbäume. Die günstigste Voraussetzung für eine gute Obstversorgung hat Unterfranken mit 470 Obstbäumen je 100 Einwohner. An zweiter Stelle steht Niederbayern mit 288 Bäumen. In Ober- und Mittelfranken treffen je 100 Einwohner rd. 200, in Schwaben 176, in der Oberpfalz 160 und in Oberbayern sogar nur 157 Obstbäume.

Bei der Beurteilung dieser Zahlen ist jedoch zu beachten, daß die obstbaulichen Verhältnisse in den einzelnen Gegenden desselben Regierungsbezirkes häufig sehr stark voneinander abweichen. Deutlich zeigt dies eine kreisweise Darstellung der in den einzelnen Landkreisen auf je 100 ha Gesamtfläche bzw. je 100 Einwohner entfallenden Zahl von Obstbäumen. So treffen in einigen unterfränkischen Landkreisen mehr als 1000 Obstbäume auf 100 ha Gesamtfläche. Es sind dies die Kreise Obernburg, Alzenau i. UFr. und Würzburg (Stadt- und Landkreis); in Mittelfranken weist Forchheim eine ähnlich hohe Bestandsdichte auf.

Die geringste Bestandsdichte haben in den Voralpen die Landkreise Sonthofen, Füssen, Garmisch-Partenkirchen und Bad Tölz, im Böhmerwald der Landkreis Regen. In den genannten Landkreisen stehen je 100 ha Gesamtfläche nur 50 bis 61 Obstbäume.

In Unterfranken sind sowohl die Landkreise mit der größten Bestandsdichte je Flächeneinheit als auch die Kreise mit der größten Zahl von Obstbäumen je 100 Einwohner anzutreffen. So wurden auf je 100 Einwohner in den Landkreisen Gerolzhofen 968, Karlstadt 717, Obernburg und Marktheidenfeld je 680 Obstbäume gezählt. Abgesehen vom Stadt- und Landkreis München, der trotz verhältnismäßig großer Obstbaumbestände infolge der hohen Bevölkerungszahl nur 66 Obstbäume je 100 Einwohner besitzt, haben der Landkreis Regen in Niederbayern und die oberfränkischen Kreise Naila, Rehau und Hof die ungünstigsten Versorgungsmöglichkeiten mit eigenem Obst. In diesen Kreisen treffen auf 100 Einwohner weniger als 70 Obstbäume.

Das Beerenobst

Anspruchslosigkeit in bezug auf Boden und Klima sowie geringer Raumbedarf und bald einsetzende Fruchtbarkeit haben den verschiedenen Beerenobstarten eine allgemeine Verbreitung gesichert. Durch die Obstbaumzählung 1951 sind vom Beerenobst die Bestände an Johannis- und Stachelbeeren sowie die Anbauflächen der Gartenhimbeeren erhoben worden. Als Gesamtbestand wurden rd. 5,6 Mill. Johannisbeersträucher (einschließlich der in Stammform gezogenen Johannisbeeren), 2 Mill. Stachelbeersträucher und 126 ha Himbeerflächen festgestellt.

Übersicht 2. Die Bestände an Beerenobst

Gebiet	Johannisbeeren						Stachelbeeren				Himbeeren			
	rote u. weiße	schwarze	zusammen				1000 Sträucher	vH	je 100 ha Ges. Fl.	je 100 Einw.	Fläche in ha	vH	je 100 ha Ges. Fl.	je 100 Einw.
			1000 Sträucher	vH	je 100 ha Ges. Fl.	je 100 Einw.								
					Sträucher				qm					
Oberbayern . . .	1397	179	1576	28.4	97	63	410	20.1	25	16	29.63	23.1	18	12
Niederbayern . . .	432	30	463	8.3	44	44	91	4.5	9	9	6.80	5.4	6	6
Oberpfalz . . .	280	19	299	5.3	31	34	154	7.6	16	17	4.17	3.3	5	5
Oberfranken . . .	495	49	544	9.8	73	49	404	19.8	54	36	15.43	12.2	21	14
Mittelfranken . . .	600	50	650	11.7	86	50	347	17.0	46	27	15.26	12.1	20	12
Unterfranken . . .	960	43	1003	18.1	119	97	340	16.7	40	33	30.75	24.3	37	30
Schwaben . . .	927	94	1021	18.4	105	82	293	14.3	30	23	24.42	19.3	25	20
Bayern	5 091	464	5 556	100.0	80	61	2 039	100.0	29	22	126.46	100.0	18	14

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 8/9/1952

Von der Johannisbeere werden allgemein die roten Sorten bevorzugt. Auf die roten und weißen Johannisbeersorten zusammen entfielen rd. 5,1 Mill. Sträucher oder 91,7 vH des Gesamtbestandes an Johannisbeeren. Außerdem wurden nahezu 1/2 Mill. oder 8,3 vH Sträucher der schwarzen Johannisbeere ermittelt. Die schwarze Johannisbeere ist bei der Zählung 1951 erstmalig gesondert erfragt worden. Sie gewinnt wegen ihres besonders hohen Vitamingehalts und der steigenden Nachfrage seitens der Obstverwertungsindustrie in den letzten Jahren zunehmende Bedeutung. Nahezu 2/5 des Bestandes an schwarzen Johannisbeeren stehen in Oberbayern.

Die Standortverteilung zeigt, daß das Beerenobst vorwiegend im Kleinanbau zum Selbstverbrauch gezogen wird. Vom Gesamtbestand treffen bei den Johannisbeeren rd. 77 vH, bei den Stachelbeeren 86 vH und bei den Himbeeren 67 vH auf den Anbau in Haus- und Kleingärten. Beim feldmäßigen Anbau wird das Beerenobst häufig in Kern- und Steinobstanlagen als Unterkultur verwendet.

Auf je 100 Einwohner treffen in Bayern 61 Johannis- und 22 Stachelbeersträucher sowie 14 qm Gartenhimbeeren.

Obwohl die größten Bestände an Johannis- und Stachelbeersträuchern im Regierungsbezirk Oberbayern stehen, weisen Unterfranken mit 119 Johannisbeersträuchern und Oberfranken mit 54 Stachelbeersträuchern je 100 ha Gesamtfläche eine höhere Bestandsdichte auf. Bei

den Himbeeren besitzt Unterfranken sowohl die größte Anbaufläche als auch mit 37 qm Himbeeren je 100 ha Gesamtfläche die höchste Anbaudichte.

Die Entwicklung des bayerischen Obstbaus seit 1938

Für einen Vergleich der Obstbaumzählung 1951 mit den Ergebnissen früherer Zählungen muß auf das Jahr 1938 zurückgegriffen werden, da sich hierfür die Ergebnisse der Obstbaumzählung 1946 aus verschiedenen Gründen nicht eignen. Die seit 1938 eingetretenen Veränderungen in der Größe und Zusammensetzung der bayerischen Obstbaumbestände sind weitgehend bedingt durch die schlimmen Einwirkungen der ungewöhnlich kalten Winter 1941/42 und teilweise auch 1946/47 sowie die während der Kriegsjahre ungünstigen Voraussetzungen für die Erhaltung, Erneuerung und Ausweitung des Obstbaus.

Trotz umfangreicher Neupflanzungen in den letzten Jahren konnten die namentlich im Winter 1941/42 entstandenen Verluste bisher noch nicht ganz aufgeholt werden. Der Gesamtbestand an Obstbäumen war daher im Jahre 1951 noch um 4,4 vH kleiner als vor dem Kriege. Da die einzelnen Obstarten sehr unterschiedliche Ausfälle aufzuweisen hatten und bestimmte Obstarten bei Nachpflanzungen bevorzugt werden, sind die seit 1938 eingetretenen Bestandsveränderungen bei den einzelnen Obstarten sehr ungleich.

Übersicht 3. Veränderungen im Obstbaumbestand 1951 gegenüber 1938
Zu- (+) bzw. Abnahme (-) in vH

Obstart	Oberbayern	Niederbayern	Oberpfalz	Oberfranken	Mittelfranken	Unterfranken	Schwaben	Bayern
Apfelbäume	+ 8,2	+ 7,3	- 3,7	- 7,5	- 0,8	- 5,9	+ 5,8	+ 0,5
Birnbäume	- 11,0	- 12,1	- 19,1	- 18,6	- 14,2	- 22,3	- 16,5	- 15,9
Quittenbäume	- 13,0	- 22,6	- 43,4	- 13,8	- 23,5	- 30,0	- 5,6	- 23,0
Süßkirschbäume	- 19,3	- 13,2	- 24,2	- 16,6	- 10,2	- 3,1	- 23,0	- 13,5
Sauerkirschbäume	+ 31,6	+ 24,5	+ 21,9	+ 40,2	+ 41,3	+ 45,3	+ 22,9	+ 30,8
Pflaumen- und Zwetschgenbäume	- 1,4	+ 5,6	- 20,4	- 18,9	- 15,4	- 9,9	- 3,8	- 8,6
Mirabellen- u. Reneklodenbäume	+ 54,1	+ 32,9	+ 32,3	+ 24,0	+ 63,9	+ 23,3	+ 40,1	+ 37,0
Aprikosenbäume	+ 2,0	- 3,1	+ 54,6	+ 8,6	+ 2,1	- 25,0	+ 13,2	- 2,8
Pfirsichbäume	+ 41,7	+ 81,5	+ 29,5	+ 75,1	- 4,1	+ 35,6	+ 64,1	+ 27,4
Walnußbäume	- 12,8	- 14,8	- 20,6	- 26,8	- 16,2	- 25,5	- 10,3	- 18,7
Obstbäume insgesamt	+ 2,4	+ 2,8	- 11,6	- 12,3	- 7,3	- 7,8	+ 0,1	- 4,4
Johannisbeersträucher	+ 29,4	+ 74,1	+ 26,5	+ 20,2	+ 0,7	- 11,1	- 8,8	+ 9,5
Stachelbeersträucher	- 8,1	+ 27,8	+ 6,3	+ 5,9	- 18,9	+ 2,3	- 7,1	- 3,8
Fläche der Himbeeren	+ 169,3	+ 342,6	+ 0,5	+ 159,0	+ 69,4	+ 87,0	+ 45,8	+ 94,5

Beim Apfel als der wichtigsten Obstart sind die jetzigen Bestände etwas höher als 1938. Bei den Sauerkirschen, Mirabellen und Renekloden sowie bei den Pfirsichen ist sogar eine ganz beachtliche Bestandsvermehrung eingetreten. Demgegenüber sind die Baumbestände der Birnen, Süßkirschen, Pflaumen und Zwetschgen sowie diejenigen der Walnüsse bedeutend kleiner geworden. Auch in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns weichen die seit der Vorkriegszeit eingetretenen Veränderungen im Umfang und der Zusammensetzung des Obstbaumbestandes ziemlich stark von einander ab. Zu beachten für die jetzige Obstversorgung ist der gegenüber 1938 niedrigere Anteil der ertragfähigen Bäume am Gesamtbestand. Während 1938 rd. 70 vH aller Obstbäume im ertragfähigen Alter standen, sind es nunmehr noch 65 vH. Der Anteil der noch nicht ertragfähigen Bäume ist mit 27 vH gleich geblieben. Die starke Zunahme der abgängigen Bäume (von 3 auf 8 vH des Gesamtbestandes) dürfte hauptsächlich durch die Frostschäden der kalten Winter begründet sein.

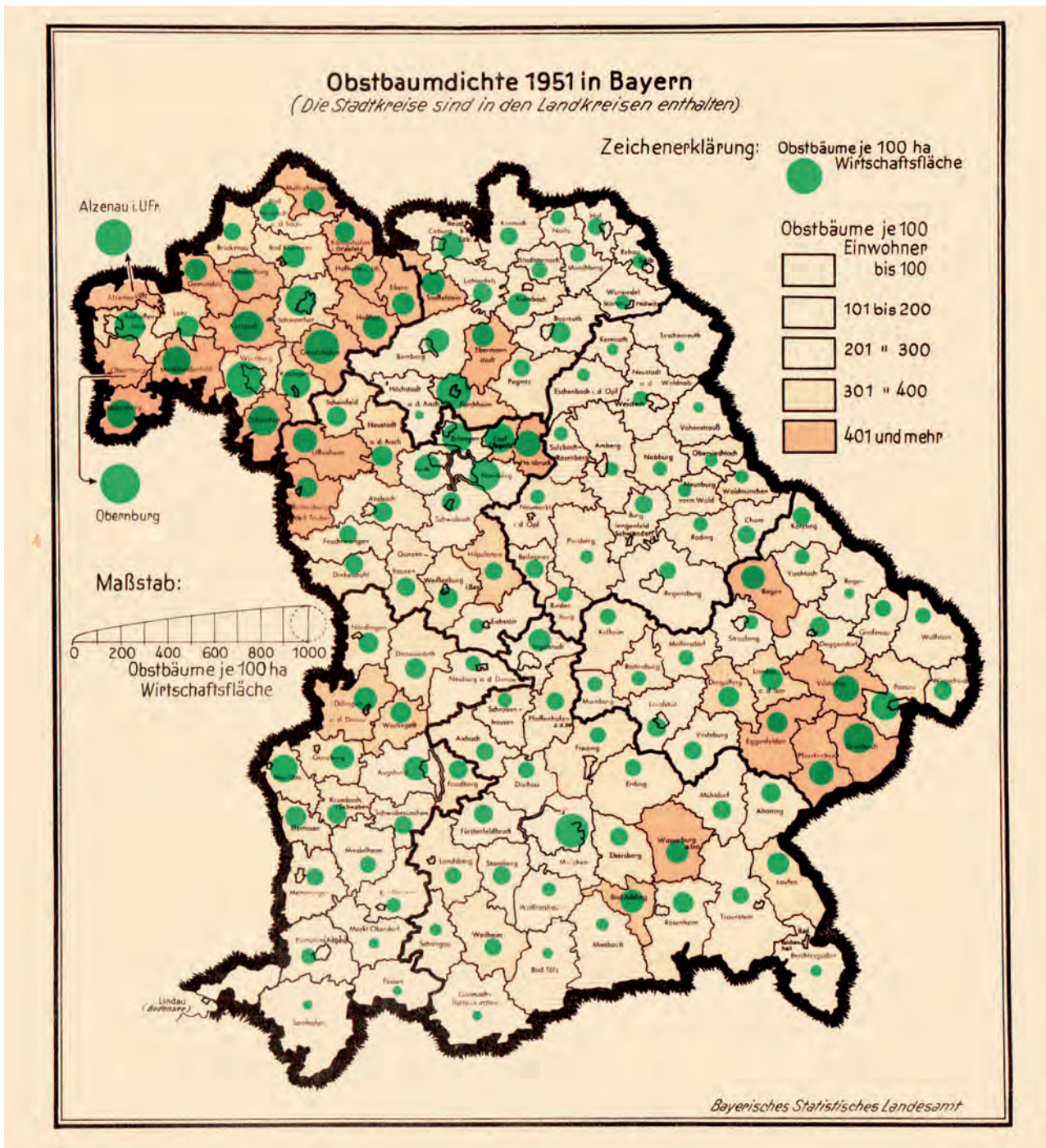
In der Bedeutung der einzelnen Standortgruppen und Baumformen ergeben sich seit 1938 ebenfalls wesent-

liche Verschiebungen. So hat sich der Anteil der Obstbäume in Haus- und Kleingärten sowie das Straßenobst zugunsten der für die Marktversorgung entscheidenden Bestände auf dem Ackerland, auf Wiesen und Weiden stark verringert. Obwohl der Hoch- und Halbstamm bei den Apfel- und Birnbäumen weiterhin die vorherrschende Baumform bildet, haben beim intensiven Obstbau die kleineren Baumformen auf Unterlagen, die eine baldige Ertragfähigkeit gewährleisten, nunmehr größere Verbreitung gefunden.

Beim Beerenobst haben sich gegenüber der Vorkriegszeit die Bestände an Johannisbeersträuchern um rd. 10 vH vergrößert, wogegen bei den Stachelbeersträuchern eine leichte Bestandsverminderung um rd. 4 vH eingetreten ist. Die Anbaufläche der Himbeeren ist seit 1938 nahezu verdoppelt worden. Infolge der seit 1938 erfolgten Bevölkerungszunahme hat sich die Zahl der auf 100 Einwohner treffenden Obstbäume von rd. 311 auf nunmehr 223 verringert.

Fr. Heller

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 8/9/1952



Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 8/9/1952

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2015	2015				2016		
		Monatsdurchschnitt			Januar	Sept.	Nov.	Dez.	Januar	Februar	
Bevölkerung ¹ und Erwerbstätigkeit											
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 604	12 692	12 844	12 696	12 795	12 830	12 844	12 836	12 849	
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹											
* Eheschließungen ²	Anzahl	4 969	5 194	5 428	1 447	6 911	3 530	6 455	1 745	2 190	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,9	5,1	1,3	6,6	3,3	5,9	1,4	1,7	
* Lebendgeborene ³	Anzahl	9 131	9 496	9 855	6 798	10 836	9 296	12 746	10 656	9 544	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,7	9,0	9,3	6,3	10,3	8,8	11,7	8,3	7,4	
* Gestorbene ⁴	Anzahl	10 575	10 344	11 128	10 849	10 118	10 428	12 249	11 592	10 965	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	10,1	9,8	10,5	10,1	9,6	9,9	11,2	9,0	8,5	
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	25	26	27	30	27	32	36	37	24	
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,7	2,8	2,8	4,4	2,5	3,4	2,8	3,5	2,2	
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	13	16	15	13	16	19	25	24	18	
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,4	1,6	2	1,9	1,5	2,0	2,0	2,3	1,6	
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 444	- 848	-1 194	-4 051	718	- 173	497	- 936	-1 421	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,4	- 0,8	- 1,2	- 3,8	0,7	- 0,2	0,5	- 0,7	- 1,1	
* Totgeborene ⁵	Anzahl	29	31	33	18	36	25	45	40	26	
Wanderungen ¹ (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)											
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	30 527	33 365	39 584	32 197	55 376	40 029	37 561	46 892	38 732	
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	20 014	23 008	29 142	22 582	41 260	29 786	29 112	34 075	29 777	
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	22 390	25 639	25 920	23 565	32 617	26 663	24 636	48 303	24 153	
* darunter in das Ausland	Anzahl	13 050	15 839	15 813	14 196	18 785	16 904	16 651	34 173	15 082	
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 514	10 356	10 441	9 615	14 116	10 243	8 449	12 817	8 955	
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 340	9 800	10 107	9 369	13 382	9 759	7 985	14 130	9 071	
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	8 137	7 726	13 663	8 632	22 759	13 366	12 925	-1 411	14 579	
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵	Anzahl	43 522	44 525	44 486	44 064	55 700	45 893	42 452	62 646	41 509	
		2015	2016	2015	2016				2017		
		Jahresdurchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	
Arbeitsmarkt ⁶											
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁷	1 000	5 189,0	5 321,4	5 281,8	5 234,4	5 259,6	5 308,7	5 412,9	5 374,6	5 406,2	
* Frauen	1 000	2 382,7	2 443,1	2 416,6	2 413,6	2 420,2	2 431,4	2 476,2	2 475,7	2 482,0	
* Ausländer	1 000	597,8	664,1	630,6	620,4	639,7	670,0	693,7	685,7	710,8	
* Teilzeitbeschäftigte ⁸	1 000	1 338,1	1 400,9	1 361,3	1 369,5	1 381,3	1 400,9	1 421,2	1 430,8	1 442,3	
* darunter Frauen ⁸	1 000	1 100,6	1 144,7	1 116,1	1 124,3	1 132,3	1 142,5	1 158,0	1 167,5	1 175,0	
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)											
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	27,2	27,8	29,3	24,4	27,0	29,5	30,1	25,1	28,4	
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 722,0	1 744,8	1 750,7	1 721,2	1 726,4	1 742,3	1 774,8	1 750,4	1 763,2	
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 433,2	1 447,1	1 447,0	1 439,5	1 437,6	1 440,1	1 462,2	1 457,3	1 459,9	
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 362,3	1 375,6	1 375,3	1 368,8	1 366,8	1 368,6	1 389,8	1 385,9	1 387,9	
* F Baugewerbe	1 000	288,8	297,7	303,8	281,7	288,8	302,2	312,6	293,1	303,3	
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 439,8	3 548,7	3 501,6	3 488,8	3 506,2	3 536,9	3 607,9	3 599,1	3 614,6	
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 124,2	1 152,7	1 144,6	1 137,0	1 138,4	1 148,4	1 173,1	1 164,5	1 164,8	
* J Information und Kommunikation	1 000	187,1	195,6	190,0	189,6	192,6	195,5	199,3	200,3	204,1	
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	189,8	188,2	191,1	189,9	188,1	186,9	189,1	187,5	185,2	
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	31,6	33,1	32,2	32,4	32,9	32,9	33,5	33,7	34,3	
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	647,8	681,8	670,4	659,7	668,6	682,5	699,4	693,5	705,7	
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 083,5	1 118,0	1 095,4	1 103,7	1 107,6	1 109,8	1 132,0	1 141,4	1 142,0	
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	175,7	179,4	177,8	176,5	178,0	180,9	181,6	178,2	178,5	
		2015	2016	2016			2017				
		Jahresdurchschnitt		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober	
* Arbeitslose	1 000	256,5	250,6	249,5	245,6	228,1	219,0	234,3	221,1	208,9	
* darunter Frauen	1 000	117,7	112,0	116,3	114,8	106,2	102,3	110,6	105,1	98,4	
* Arbeitslosenquote insgesamt ⁹ ¹⁰	%	3,6	3,5	3,5	3,4	3,2	3,0	3,2	3,0	2,9	
* Frauen	%	3,5	3,3	3,4	3,4	3,1	3,0	3,2	3,1	2,9	
* Männer	%	3,7	3,7	3,5	3,4	3,2	3,0	3,2	3,0	2,9	
* Ausländer	%	8,6	8,9	8,6	8,7	8,3	7,2	7,6	7,4	7,0	
* Jugendliche	%	3,1	3,2	4,1	3,9	2,8	2,9	3,8	3,1	2,5	
* Kurzarbeiter ¹¹	1 000	20,3	19,5	4,4	5,5	5,9	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ¹²	1 000	87,8	103,9	110,2	111,1	110,5	122,5	125,5	126,6	127,4	

1 Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.
2 Nach dem Ereignisort.
3 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
4 Ohne Totgeborene, nach der Wohngemeinde der Verstorbenen; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
5 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
6 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurde bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.
7 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
8 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.
9 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
10 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
11 Die Bundesagentur für Arbeit hat die Zahlen zu den Kurzarbeitern im Mai 2017 rückwirkend bis November 2011 revidiert.
12 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2016			2017			
		Monatsdurchschnitt			July	August	Sept.	June	July	August	Sept.
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	511,6	495,6	468,2	494,0	522,4	479,4	480,9	466,2	515,4
darunter Rinder	1 000	77,3	77,6	70,6	78,3	82,4	70,5	72,7	65,2	76,7
darunter Kälber ²	1 000	1,5	1,5	1,3	1,3	1,4	1,1	1,1	1,0	1,2
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,4	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3
Schweine	1 000	423,9	407,4	387,9	407,3	423,5	399,2	398,7	393,5	426,2
Schafe	1 000	9,6	9,9	9,0	7,9	15,9	9,1	8,8	7,0	11,8
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	506,8	493,1	467,0	492,8	520,6	476,4	479,7	465,2	513,4
darunter Rinder	1 000	76,5	77,2	70,4	78,0	82,1	70,0	72,4	65,0	76,3
darunter Kälber ²	1 000	1,4	1,4	1,2	1,2	1,4	1,0	1,1	0,9	1,1
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3
Schweine	1 000	421,2	405,9	387,4	406,8	423,5	398,2	398,2	393,1	425,5
Schafe	1 000	8,5	9,3	9,0	7,5	15,0	7,6	8,4	6,7	11,0
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	344,1	343,3	340,8	341,1	339,6	346,1	344,0	344,3	342,5
darunter Kälber ²	kg	108,4	111,2	113,1	115,8	112,6	118,8	114,0	111,5	113,9
Jungrinder ³	kg	177,9	184,1	180,9	160,6	187,2	170,1	194,2	188,8	188,0
Schweine	kg	96,0	96,1	94,5	94,7	95,4	96,0	95,0	95,1	96,1
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	67,5	66,0	60,9	65,4	68,7	62,9	63,1	60,0	67,5
darunter Rinder	1 000 t	26,6	26,6	24,1	26,7	28,0	24,4	25,0	22,4	26,2
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,0	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	40,7	39,2	36,7	38,6	40,4	38,3	37,9	37,4	41,0
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2	0,1	0,2
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ..	1 000 t	67,0	65,7	60,8	65,3	68,5	62,6	62,9	59,9	67,3
* darunter Rinder	1 000 t	26,4	26,5	24,0	26,6	27,9	24,2	24,9	22,4	26,1
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
* Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	40,4	39,0	36,6	38,5	40,3	38,2	37,8	37,4	40,9
* Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,1	0,3	0,1	0,2	0,1	0,2
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	5 091	5 227	5 236	5 242	5 241	5 363	5 361	5 364	5 377
Legehennenbestand ⁶	1 000	4 499	3 648	3 447	3 859	3 834	3 713	3 868	3 748	3 539
* Konsumeier ⁶	1 000	114 059	89 906	85 312	89 074	91 971	91 647	91 882	96 308	85 775
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	13,7	14,1	15,0	16,0	16,0	15,2	15,7	15,0	15,5
Getreideanlieferungen ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	3,9	4,0	3,7	16,3	5,1	1,7	8,0	13,1	3,2
Weizen	1 000 t	33,7	33,7	22,7	90,9	31,1	16,9	44,0r	106,8	48,3
Gerste	1 000 t	8,9	7,8	13,9	17,2	8,0	7,1	38,4r	15,6r	13,9
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,7	0,5
Vermahlung von Getreide ^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	106,9	112,7	108,4	112,7	116,2	107,9	112,5r	110,3	114,8
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,9	11,6	10,4	11,3	11,3	11,7	10,9	11,3	11,2
Weizen und -gemenge	1 000 t	95,0	101,2	98,0	101,4r	104,9	96,3	101,6r	99,0	103,6
Vorräte in zweiter Hand ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	51,2	43,6	25,5	64,7	64,9	22,4	37,5	61,2r	62,6
Weizen	1 000 t	490,3	486,3	258,7	614,6	637,3	227,1	305,2r	724,9r	625,1
Gerste	1 000 t	332,1	321,5	380,2	434,1	424,4	170,8r	324,0r	429,5r	435,2
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	6,5	9,1	6,8	11,9	13,6	7,0	9,0r	14,5	19,8
Mais	1 000 t	63,2	72,3	35,2	22,6	18,1	63,2r	32,8	20,2	19,9
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	2 228	2 282r	2 124r	2 498	2 311	2 387	2 002
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	178r	158r	101r	218	194	170	86
11 bis 13	1 000 hl	...	...	2 030r	2 102r	1 576r	2 244	2 086	2 184	1 435
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	20	22	12	36	30	33	28
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	542	474	431	604	574	589	450
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	346	317	287	401	375	396	303
in Drittländer	1 000 hl	...	...	196	157	144	203	199	193	146

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2016			2017			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	9,7	12,7	8,8	9,0	9,6	8,8	9,2	9,0	...
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	8,6	12,9	7,4	7,5	8,0	7,1	7,5	7,5	...
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 911	3 965	3 973	3 973	3 974	4 022	4 018	4 017	...
* Beschäftigte	1 000	1 135	1 153	1 153	1 158	1 166	1 172	1 178	1 183	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	388	392	392	394	396	408	410	411	...
Investitionsgüterproduzenten	1 000	542	551	549	552	556	550	553	555	...
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	36	37	37	37	37	38	38	38	...
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	166	171	173	174	175	174	176	177	...
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	146 141	147 575	149 458	137 857	150 410	143 401	152 057	141 341	...
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 885	5 083	5 564	4 746	4 696	5 662	5 777	4 942	...
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	27 327	27 292	26 809	25 737	29 607	29 852	29 054	27 969	...
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	7 416	7 463	7 324	7 405	8 104	8 351	8 048	8 158	...
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	15 358	15 807	14 978	13 714	16 696	16 705	16 289	15 003	...
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 221	3 238	3 223	3 372	3 441	3 464	3 396	3 562	...
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	14 717	14 991	14 539	13 873	16 138	16 509	15 786	15 274	...
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	112,8	114,7	113,1	108,1	121,8	121,7	120,1	113,7	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	91,2	101,3	120,2	113,7	108,8	107,7	108,9	107,8	...
Verarbeitendes Gewerbe	%	112,9	114,8	113,1	108,1	121,9	121,8	120,1	113,8	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	109,8	112,7	112,4	110,1	119,1	121,1	121,0	118,7	...
Investitionsgüterproduzenten	%	116,5	117,5	114,3	106,8	124,5	125,4	122,0	112,0	...
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	108,0	110,2	111,7	113,0	117,9	112,0	113,8	114,2	...
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Index des Auftrageingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	118,3	123,5	116,9	101,7	131,9	133,8	127,7	112,2	...
Inland	%	110,0	114,9	108,1	103,5	119,1	116,0	119,7	112,6	...
Ausland	%	123,7	129,0	122,6	100,6	140,1	145,3	132,8	112,0	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	114,1	116,6	112,8	109,9	119,4	132,7	128,6	134,5	...
Investitionsgüterproduzenten	%	120,6	127,4	119,4	97,4	138,3	136,4	128,6	103,0	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	100,8	100,9	91,7	93,3	107,8	101,6	95,9	95,5	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	116,8	114,6	116,7	130,9	117,4	105,2	120,1	129,0	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 mit den vorhergehenden Zeiträumen nicht vergleichbar.

5 Nur auftrageingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2016			2017			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Tätige Personen im Bauhauptgewerbe ³	1 000	81	83	84	85	86	88	89	89	90
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 840	8 081	9 330	8 565	9 838	9 374	9 872	8 883	9 785
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	2 377	2 420	2 779	2 411	2 853	2 841	3 010	2 511	2 918
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	2 699	2 713	2 975	2 836	3 085	2 993	3 168	2 976	3 095
* Verkehrs- und übliche Bauten	1 000	2 764	2 947	3 575	3 318	3 900	3 540	3 694	3 396	3 772
* Entgelte	Mill. €	251,6	260,4	268,5	282,9	275,7	291,4	290,5	301,6	287,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 125,3	1 205,7	1 394,3	1 346,2	1 410,3	1 428,6	1 601,3	1 473,5	1 540,4
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	316,2	329,0	391,7	344,6	377,0	386,5	423,4	384,7	403,8
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	462,2	476,9	517,4	529,5	530,3	564,3	654,2	570,1	599,7
* üblicher und Verkehrsbau	Mill. €	360,9	399,8	485,2	472,2	503,1	477,8	523,7	518,8	537,0
Messzahlen (2010 = 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	132,4	145,6	136,3	150,6	149,2	180,5	158,1	151,2	150,9
* davon Wohnungsbau	Messzahl	154,9	166,4	162,9	172,3	222,8	211,1	196,2	177,8	185,9
* gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	127,2	139,1	119,3	149,1	119,0	145,0	131,9	134,1	137,1
* üblicher und Verkehrsbau	Messzahl	123,3	138,9	137,5	137,9	134,0	199,5	162,0	152,6	143,1
* darunter Straßenbau	Messzahl	125,9	165,6	158,5	180,5	138,5	239,6	186,8	158,5	145,2
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁵										
* Tätige Personen im Ausbaugewerbe	1 000	61	63	.	.	64	65	.	.	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	18 739	19 032	.	.	19 530	19 618	.	.	...
* Entgelte	Mill. €	482,9	506,5	.	.	508,7	533,5	.	.	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 896,1	1 978,8	.	.	1 988,6	1 898,8	.	.	...
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe	Anzahl	257	275	275	275	275	278	276	276	275
* Beschäftigte	Anzahl	29 461	29 483	29 274	29 304	29 839	30 264	30 225	30 240	30 684
* Geleistete Arbeitsstunden ⁶	1 000	3 560	3 592	3 587	3 354	3 597	3 354	3 711	3 390	3 527
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	130	133	126	124	120	137	131	125	123
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷	Mill. kWh	4 919,6	4 541,2	3 559,6	4 784,4	4 590,7	4 514,8	3 405,1	4 461,4	.
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷	Mill. kWh	4 654,1	4 303,9	3 382,4	4 548,4	4 341,4	4 298,3	3 247,6	4 250,5	.
* dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	467,6	543,9	342,8	337,6	348,6	361,5	392,7	359,8	.
* Nettowarmerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷	Mill. kWh	1 037,5	1 123,1	609,0	611,8	647,2	601,9	602,8	584,8	.
Handwerk (Messzahlen) ⁸										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 = 100)	Messzahl	.	.	.	.	.	103,1	.	.	.
* Umsatz ⁹ (VjD 2009 = 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	.	.	.	.	.	122,4	.	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen ¹⁰										
* Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 116	2 237	2 059	2 301	2 227	2 402	2 485	2 411	2 153
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 852	1 920	1 760	1 944	1 907	2 035	2 154	2 050	1 830
* Umbauter Raum	1 000 m ³	2 771	3 117	2 817	3 308	3 143	3 477	3 350	3 445	3 039
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	898	1 057	957	1 139	1 076	1 248	1 183	1 252	1 082
* Wohnfläche	1 000 m ²	483	548	498	585	549	616	588	601	536
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	648	670	641	718	707	728	794	849	727
* Umbauter Raum	1 000 m ³	4 020	4 112	3 082	3 492	5 324	6 478	4 840	5 705	4 983
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	614	675	534	631	883	1 174	686	1 028	844
* Nutzfläche	1 000 m ²	590	609	462	554	780	907	701	848	723
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	5 138	6 212	5 579	6 447	6 691	7 221	6 714	6 585	6 070
* Wohnräume ¹² insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	21 200	23 786	21 960	24 852	24 093	26 663	25 549	25 272	22 919
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁴	Mill. €	13 438,0	13 833,2	14 147,7	13 366,0	13 124,2	15 406,9	14 649,7	14 812,8	14 560,8
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	740,4	758,0	721,8	693,6	693,3	770,7	758,0	789,3	789,4
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 022,0	12 258,4	12 315,8	11 631,0	11 433,8	13 424,8	12 749,5	12 893,4	12 688,8
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 009,9	873,8	727,1	743,0	877,3	955,2	839,3	818,1	816,0
* Halbwaren	Mill. €	516,3	485,8	445,6	489,4	440,1	538,4	499,1	544,0	555,4
* Fertigwaren	Mill. €	10 495,8	10 898,8	11 143,1	10 398,6	10 116,4	11 931,2	11 411,1	11 531,3	11 317,4
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	827,2	819,6	837,1	838,5	767,4	982,2	907,7	911,2	886,8
* Enderzeugnisse	Mill. €	9 668,5	10 079,2	10 306,0	9 560,1	9 348,9	10 949,1	10 503,4	10 620,0	10 430,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Ergebnisse aus dem Monatsbericht im Bauhauptgewerbe.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftlicher Bau.

5 Ergebnisse aus der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

6 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

7 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

8 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

9 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

10 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Texturen (nachträgliche Baugenehmigungsanderungen) enthalten.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

13 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

14 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016 ¹	2016 ¹			2017 ¹			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa ³	Mill. €	9 247,6	9 735,9	9 936,1	9 477,1	8 916,9	10 529,8	10 136,2	10 278,2	9 962,8
* dar. aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. €	8 018,8	8 501,6	8 835,3	8 477,6	7 723,8	9 242,4	8 995,7	9 103,2	8 880,7
dar. aus Belgien	Mill. €	298,4	326,8	341,9	325,6	309,7	371,3	390,1	319,8	321,5
Bulgarien	Mill. €	38,2	44,8	42,0	43,6	44,2	49,9	57,0	60,9	55,5
Dänemark	Mill. €	58,5	60,4	64,2	54,3	56,1	68,9	68,4	65,9	65,6
Finnland	Mill. €	40,7	41,4	38,9	41,7	35,1	48,1	49,8	41,5	45,8
Frankreich	Mill. €	525,4	545,4	576,7	538,8	470,8	576,0	582,5	612,6	732,1
Griechenland	Mill. €	32,1	34,8	41,0	36,3	29,9	34,2	34,1	45,7	38,0
Irland	Mill. €	108,0	99,9	89,6	70,7	92,4	83,6	105,8	114,5	100,3
Italien	Mill. €	876,5	927,0	970,9	970,7	819,1	1 007,5	1 001,7	996,2	883,7
Luxemburg	Mill. €	24,2	23,9	27,3	24,5	23,2	23,6	21,4	21,9	24,0
Niederlande	Mill. €	711,4	755,4	790,2	741,0	696,2	791,9	772,0	713,6	779,7
Österreich	Mill. €	1 236,1	1 264,5	1 312,9	1 281,0	1 182,8	1 381,9	1 351,3	1 440,4	1 316,1
Polen	Mill. €	729,4	803,4	789,2	789,0	773,3	859,5	869,7	919,8	883,2
Portugal	Mill. €	75,1	78,4	91,0	84,2	77,2	76,4	84,7	88,3	102,8
Rumänien	Mill. €	236,1	246,5	254,0	251,4	239,2	286,3	274,9	311,7	300,7
Schweden	Mill. €	103,2	112,4	127,7	104,4	109,4	121,4	124,9	126,0	108,8
Slowakei	Mill. €	286,8	345,4	382,3	294,9	370,7	392,2	347,3	330,2	301,9
Slowenien	Mill. €	85,9	92,4	98,8	88,0	82,1	108,6	111,5	108,1	104,3
Spanien	Mill. €	349,1	339,6	351,9	355,2	231,2	349,4	314,5	320,6	260,5
Tschechische Republik	Mill. €	956,9	1 096,7	1 110,7	1 042,9	974,8	1 196,3	1 117,4	1 139,5	1 175,1
Ungarn	Mill. €	709,8	712,6	781,9	765,3	595,5	816,9	749,1	731,9	691,9
Vereinigtes Königreich	Mill. €	464,1	469,3	472,4	492,1	441,4	503,1	483,2	498,6	507,0
Russische Föderation	Mill. €	462,3	416,6	269,1	247,0	416,2	343,8	245,4	260,2	215,9
* Afrika ³	Mill. €	264,9	201,9	222,4	165,9	224,9	235,8	238,1	306,4	333,5
dar. aus Südafrika	Mill. €	38,4	47,4	69,5	19,5	45,1	84,0	46,0	110,9	97,8
* Amerika	Mill. €	1 169,6	1 147,4	1 145,4	1 018,7	1 126,0	1 336,9	1 180,2	1 048,8	1 000,8
darunter aus den USA	Mill. €	1 005,7	970,7	985,4	844,5	975,9	1 164,5	1 025,4	889,1	834,0
* Asien ³	Mill. €	2 745,4	2 736,0	2 832,0	2 692,3	2 846,4	3 293,2	3 082,9	3 165,4	3 245,0
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	1 230,7	1 190,1	1 237,4	1 142,7	1 256,3	1 290,1	1 250,4	1 285,3	1 403,5
Japan	Mill. €	240,4	274,4	289,6	276,9	266,6	303,3	247,8	278,8	260,0
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	10,4	11,9	11,8	12,0	10,0	11,3	12,3	14,0	18,7
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)⁵	Mill. €	14 910,8	15 236,0	16 641,5	15 245,0	14 445,9	16 777,2	16 099,5	16 462,7	15 258,0
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	726,6	732,4	752,3	685,9	741,2	811,2	811,0	786,2	770,8
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	13 807,4	14 120,8	15 259,6	13 992,2	13 158,3	15 343,6	14 667,4	15 093,5	13 937,6
* davon Rohstoffe	Mill. €	81,7	76,2	71,5	72,4	64,0	82,5	76,4	78,3	71,7
* Halbwaren	Mill. €	529,1	520,1	540,4	531,7	507,3	612,5	611,8	643,4	552,8
* Fertigwaren	Mill. €	13 196,7	13 524,6	14 647,8	13 388,1	12 587,0	14 648,6	13 979,2	14 371,9	13 313,1
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	1 035,1	1 039,1	1 090,3	1 006,1	999,8	1 187,3	1 122,0	1 108,4	1 061,9
* darunter ² nach										
* Europa ³	Mill. €	9 342,3	9 771,4	10 602,8	9 599,5	9 103,5	10 659,2	10 429,1	10 327,9	9 453,4
* dar. in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. €	8 245,6	8 624,4	9 331,9	8 441,6	7 958,5	9 391,5	9 197,6	9 098,8	8 262,1
dar. nach Belgien	Mill. €	406,9	429,3	454,4	371,4	381,3	494,9	464,9	419,5	398,4
Bulgarien	Mill. €	37,4	37,5	38,4	36,9	33,6	44,9	45,6	42,7	44,3
Dänemark	Mill. €	120,9	125,0	141,4	112,0	114,0	119,3	129,8	115,3	136,5
Finnland	Mill. €	101,5	103,7	108,7	96,1	95,2	116,8	120,4	118,2	101,9
Frankreich	Mill. €	1 016,5	1 053,6	1 152,3	1 043,4	949,0	1 063,5	1 158,3	1 073,7	957,5
Griechenland	Mill. €	42,6	44,4	43,4	41,3	32,6	45,6	47,7	43,7	41,1
Irland	Mill. €	58,9	59,6	61,9	61,6	41,0	60,2	63,1	58,5	60,6
Italien	Mill. €	906,1	981,2	1 070,1	1 045,4	799,3	1 149,0	1 121,5	1 134,4	840,8
Luxemburg	Mill. €	39,6	44,4	44,6	44,1	37,4	57,4	53,4	48,3	40,5
Niederlande	Mill. €	508,6	528,2	559,1	493,9	486,5	573,9	552,4	511,4	518,5
Österreich	Mill. €	1 153,8	1 217,9	1 351,2	1 204,3	1 174,8	1 378,0	1 264,2	1 348,2	1 183,0
Polen	Mill. €	494,8	537,0	579,3	504,1	497,1	593,4	595,6	559,8	544,3
Portugal	Mill. €	96,5	105,8	114,8	98,7	76,3	109,6	118,6	115,1	104,5
Rumänien	Mill. €	155,3	183,6	184,8	184,3	182,3	203,6	206,5	201,6	217,5
Schweden	Mill. €	297,5	308,9	319,4	288,0	283,8	295,6	309,8	281,8	290,1
Slowakei	Mill. €	177,4	183,2	199,1	153,0	188,9	204,8	210,5	168,7	196,0
Slowenien	Mill. €	60,8	65,8	65,1	65,3	66,9	79,2	85,4	78,2	77,1
Spanien	Mill. €	420,7	459,7	492,1	429,9	404,0	556,9	517,8	541,5	420,8
Tschechische Republik	Mill. €	498,7	528,8	574,3	499,1	511,4	575,9	573,8	516,1	518,7
Ungarn	Mill. €	261,4	277,3	311,8	263,9	273,5	337,6	321,2	294,2	295,6
Vereinigtes Königreich	Mill. €	1 289,8	1 243,6	1 356,5	1 305,8	1 238,2	1 195,9	1 116,7	1 304,4	1 161,6
Russische Föderation	Mill. €	210,1	218,0	230,3	262,5	231,6	288,3	258,9	269,7	262,7
* Afrika ³	Mill. €	236,3	217,2	246,7	206,3	217,2	245,7	248,9	250,2	209,0
dar. nach Südafrika	Mill. €	95,0	81,0	92,3	87,3	82,6	99,9	110,5	89,4	84,3
* Amerika	Mill. €	2 411,3	2 222,3	2 484,1	2 382,0	2 258,5	2 531,7	2 158,5	2 475,4	2 240,5
darunter in die USA	Mill. €	1 897,2	1 711,7	1 931,6	1 822,6	1 714,4	1 900,2	1 603,4	1 875,8	1 674,6
* Asien ³	Mill. €	2 779,6	2 876,0	3 141,9	2 901,3	2 734,2	3 196,9	3 114,0	3 234,8	3 186,4
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 202,5	1 248,7	1 341,5	1 214,6	1 157,9	1 374,7	1 359,9	1 445,9	1 404,7
nach Japan	Mill. €	276,2	301,9	307,7	341,0	280,7	303,3	274,8	364,3	328,1
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	139,9	147,6	166,0	155,9	132,6	143,8	149,0	174,5	168,8

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
 3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien,

Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
 4 EU 27. Ab Juli 2013 28.
 5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016 ¹	2016 ¹			2017 ¹			
		Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt	Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Großhandel (2010 = 100)^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	107,8	108,6	105,4	105,5	115,0	118,3	115,4	113,7	.
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	103,4	104,9	100,9	101,7	110,9	112,0	108,9	107,2	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	110,2	111,2	111,2	111,7	112,7	113,1	113,3	113,8	.
Einzelhandel (2010 = 100)^{2,5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	125,1	135,6	132,9	129,5	131,7	136,9	142,0	136,4	142,2
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	117,2	124,2	126,4	121,2	121,9	131,9	134,0	128,6	132,5
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	112,7	117,6	125,8	115,3	117,5	126,6	128,6	118,8	121,3
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	126,2	133,6	135,1	130,6	131,0	133,3	141,5	136,5	134,7
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	119,5	124,0	124,6	118,4	123,0	124,5	128,0	121,4	130,8
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	221,8	280,4	251,3	255,4	262,5	269,5	292,5	281,2	295,9
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	119,3	128,9	126,8	123,8	124,6	128,1	133,6	128,2	132,4
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	107,3	108,6	108,0	108,6	109,6	110,1	110,1	110,5	111,4
Kfz-Handel (2010 = 100)^{2,7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	112,8	119,4	120,6	114,0	122,5	134,3	128,1	116,9	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real ⁴	%	109,3	114,5	115,5	109,3	117,2	127,4	121,3	110,5	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	114,2	116,8	115,2	115,4	119,6	119,3	119,2	119,1	.
Gastgewerbe (2010 = 100)²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	122,9	127,7	146,5	141,3	153,6	136,9	152,1	144,1	154,0
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	128,7	134,4	153,3	151,0	171,0	141,8	158,3	153,2	171,3
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	167,3	362,5	383,3	322,4	380,5	355,2	368,2	327,2	394,1
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	%	117,6	121,0	140,3	133,1	137,7	133,3	144,6	136,2	137,5
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	117,7	121,0	140,7	135,5	140,8	132,9	146,1	138,5	141,1
Kantinen und Caterer	%	125,2	130,7	135,1	112,1	139,0	128,6	144,3	117,0	142,6
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	110,8	112,8	129,5	124,9	134,2	118,4	131,2	124,4	131,9
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	108,4	110,1	115,1	114,4	116,3	116,0	117,7	116,3	117,7
Fremdverkehr⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 850	2 884	4 115	3 812	3 612	3 598	4 363	3 996	3 771
* darunter Auslandsgäste	1 000	711	696	1 132	1 007	862	845	1 230	1 122	968
* Gästeübernachtungen	1 000	7 342	7 409	10 405	10 983	9 241	9 124	10 946	11 343	11 346
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 463	1 422	2 222	2 087	1 726	1 651	2 401	2 349	2 368
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	60 725	64 910	67 273	55 700	70 703	75 080	70 662	58 986	69 789
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	3 377	4 002	4 232	3 543	3 206	4 439	4 193	3 024	2 492
* Personenkraftwagen und sonstige „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	51 721	55 045	57 005	46 529	60 764	63 750	60 165	50 443	60 887
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 820	4 112	4 171	4 206	4 090	5 073	4 471	3 952	4 741
* Zugmaschinen	Anzahl	1 442	1 364	1 457	1 093	2 186	1 405	1 461	1 206	1 302
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	245	257	310	252	286	277	298	280	259
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) ¹¹	1 000	106 408	110 936	.	.	312 035	330 086	.	.	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	91 908	94 728	.	.	268 847	282 086	.	.	...
private Unternehmen	1 000	14 501	16 208	.	.	43 187	48 000	.	.	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	32 594	33 175	37 375	32 411	34 261	34 662	37 426	31 228	32 154
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 486	4 542	6 238	5 540	5 695	5 774	6 059	4 858	4 029
mit nur Sachschaden	Anzahl	28 108	28 633	31 137	26 871	28 566	28 888	31 367	26 370	28 125
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	51	51	62	71	71	52	70	49	53
* Verletzte Personen	Anzahl	5 930	5 980	7 994	7 188	7 372	7 310	7 855	6 237	5 201
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 706	1 761	2 034	1 933	2 168	2 054	2 161	2 049	...
Abgang	1 000	1 699	1 752	2 074	2 045	2 020	2 021	2 204	2 153	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	140	144	168	186	202	204	213	227	...
Abgang	1 000	140	144	179	202	182	211	223	243	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	36	42	46	52	54	50	51	57	...
Abgang	1 000	36	41	48	53	50	49	53	58	...
Eisenbahnverkehr¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 387	2 432	2 526	2 507	2 117	2 324	2 402	2 435	...
Güterversand	1 000 t	2 052	2 025	2 219	2 248	2 492	1 920	2 060	1 999	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	361	356	365	403	423	523	504	467	...
davon auf dem Main	1 000 t	190	187	179	191	200	272	236	239	...
auf der Donau	1 000 t	171	169	186	212	223	251	268	229	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	254	242	290	345	315	375	338	331	...
davon auf dem Main	1 000 t	154	164	202	222	191	201	179	230	...
auf der Donau	1 000 t	100	78	88	123	124	174	159	101	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.

5 Einschließlich Tankstellen.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

8 Abschneidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 Einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2016			2017			
		Monatsdurchschnitt ¹			Jul	August	Sept.	Juni	Jul	August	Sept.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen^{2,3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	480 758	500 590	.	.	503 297	520 556	.	.	...
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	423 243	440 184	.	.	444 240	454 161	.	.	...
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	51 091	49 746	.	.	48 952	51 845	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	46 695	46 500	.	.	45 601	48 263	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	4 397	3 246	.	.	3 351	3 582	.	.	...
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	61 419	65 747	.	.	66 383	69 186	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	59 465	64 061	.	.	64 743	67 477	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 954	1 686	.	.	1 640	1 709	.	.	...
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	368 248	385 097	.	.	387 962	399 525	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	335 294	353 193	.	.	356 048	369 619	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	32 955	31 904	.	.	31 914	29 906	.	.	...
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	582 467	610 894	.	.	609 415	638 304	.	.	...
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	462 238	491 875	.	.	491 070	519 586	.	.	...
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	431 304	456 986	.	.	455 148	481 286	.	.	...
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	30 935	34 889	.	.	35 922	38 300	.	.	...
Spareinlagen	Mill. €	120 229	119 020	.	.	118 345	118 718	.	.	...
darunter bei Sparkassen	Mill. €	47 043	46 068	.	.	45 825	45 441	.	.	...
bei Kreditbanken	Mill. €	26 967	26 139	.	.	25 941	25 871	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 214	1 160	1 215	1 225	1 109	1 062	1 085	1 046	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	102	93	126	91	102	101	66	85	...
* davon Unternehmen	Anzahl	266	228	270	243	233	251	205	210	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	71	67	91	64	66	77	46	53	...
* Verbraucher	Anzahl	674	654	659	682	594	579	611	584	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	2	3	4	3	-	1	3	...
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	226	238	249	248	248	192	231	201	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	16	14	17	14	19	12	13	12	...
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	48	40	37	52	34	40	38	51	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	14	10	15	9	14	12	6	17	...
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	295 993	209 782	290 123	155 382	166 159	249 673	348 809	302 890	...
davon Unternehmen	1 000 €	192 203	126 560	212 037	83 923	98 582	170 294	271 631	236 518	...
Verbraucher	1 000 €	34 902	35 812	31 922	35 484	29 423	28 843	31 997	27 536	...
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	51 312	40 025	38 894	29 932	35 163	43 693	35 907	34 129	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	17 576	7 385	7 269	6 042	2 991	6 843	9 274	4 707	...
Öffentliche Sozialleistungen										
(Daten der Bundesanstalt für Arbeit)										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	127,9	121,5	109,8	115,9	110,0	102,9	105,4	109,8	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ¹²	Mill. €	151,9	197,6	174,5	175,0	184,3	178,5	171,8	173,0	179,9
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) ¹³										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	235,3r	243,0	243,8	244,5	244,0	249,4	247,9	...	...
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1 000	440,9r	454,1	454,6	456,6	455,8	473,2	471,1	...	...
darunter erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	299,8r	310,4	311,0	313,5	312,7	324,2	322,4	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	113,6r	116,6	116,0	116,9	117,7	125,9	125,7	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	5 226,6	5 537,9	4 589,9	3 916,0	7 479,5	9 062,6	4 621,2	5 139,5	7 610,6
davon Lohnsteuer	Mill. €	3 437,8	3 569,9	3 648,9	3 626,5	3 553,2	3 923,2	3 680,4	3 931,2	3 366,4
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	881,1	977,2	0,4	- 42,1	2 766,6	2 927,3	- 68,0	- 28,5	2 843,0
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	395,5	446,3	862,1	295,3	244,7	519,7	915,4	1 380,7	293,9
Abgeltungsteuer	Mill. €	110,7	78,2	45,5	45,5	18,4	50,7	51,5	56,7	41,5
Körperschaftsteuer	Mill. €	401,5	466,3	33,0	- 9,2	896,6	1 641,7	41,9	- 200,6	1 065,8
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	2 110,0	2 306,8	2 295,6	2 796,8	2 051,5	2 112,5	2 670,7	2 204,4	2 253,0
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	302,0	332,5	305,2	331,1	330,3	344,4	292,4	296,9	293,2
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	130,8	143,6	132,1	133,4	130,8	138,2	104,2	118,2	108,6
Grundsteuer	Mill. €	130,9	148,3	141,4	163,1	146,1	154,9	153,7	142,1	136,4
Biersteuer	Mill. €	13,1	12,9	14,5	12,2	16,8	14,2	15,4	14,6	15,0

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.
3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.
4 Ohne Treuhandkredite.
5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.
9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.
10 Einschl. Sparbriefe.
11 Nachweis erst ab 2002 möglich.
12 ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.
13 Daten nach Revision und Wartezeit von drei Monaten.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2016			2017				
		Monatsdurchschnitt			Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Noch: Steuern											
Gemeindesteuern ^{1,2,3}	Mill. €	888,0	958,0			2 700,9	3 159,4				
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,1	7,0			22,2	24,8				
Grundsteuer B	Mill. €	139,6	143,2			445,3	516,5				
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	736,9	803,1			227,0	2 601,5				
Steuereinnahmen des Bundes³											
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. €	2 074,8	2 205,0	1 825,0	1 316,0	3 071,2	3 808,3	1 837,1	2 066,4	3 136,5	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €										
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6}	Mill. €	27,8	29,6	92,6	0,0	0,0	0,0	101,9	0,0	0,0	
Steuereinnahmen des Landes³											
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. €	2 038,2	2 194,8	1 825,0	1 423,4	3 071,2	3 808,3	1 837,1	2 006,5	3 136,5	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €										
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6,7}	Mill. €	104,4	111,4	329,2	18,9	0,0	0,0	353,6	26,4	0,0	
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv^{2,3,4}											
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4,8}	Mill. €	579,6	608,5	486,1	388,9	884,3	966,2	481,3	512,1	869,8	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €	63,5	64,8			190,7	250,5				
Gewerbesteuer (netto) ^{1,9}	Mill. €	603,3	662,5			1 786,2	2 168,3				
Verdienste											
		2015	2016	2015		2016		2017			
		Jahreswert			2. Vj.	3. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten											
Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	4 217	4 343	3 758	3 778	3 892	3 918	3 878	3 951	...	
männlich	€	4 496	4 618	3 977	3 998	4 117	4 141	4 087	4 167	...	
weiblich	€	3 540	3 663	3 222	3 241	3 339	3 366	3 361	3 415	...	
Leistungsgruppe 1¹²											
Leistungsgruppe 2 ¹²	€	5 045	5 128	4 467	4 499	4 599	4 614	4 561	4 642	...	
Leistungsgruppe 3 ¹²	€	3 353	3 426	3 092	3 103	3 178	3 194	3 137	3 214	...	
Leistungsgruppe 4 ¹²	€	2 793	2 801	2 600	2 608	2 625	2 633	2 610	2 666	...	
Leistungsgruppe 5 ¹²	€	2 206	2 292	2 101	2 104	2 166	2 168	2 220	2 263	...	
Produzierendes Gewerbe											
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 532	3 655	3 265	3 306	3 392	3 333	3 401	3 434	...	
Verarbeitendes Gewerbe	€	4 632	4 776	4 036	4 049	4 166	4 207	4 224	4 303	...	
Energieversorgung	€	5 069	5 154	4 485	4 517	4 600	4 610	4 819	4 825	...	
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen											
Baugewerbe	€	3 447	3 491	3 207	3 222	3 278	3 232	3 360	3 384	...	
Dienstleistungsbereich	€	3 336	3 480	3 171	3 212	3 340	3 322	3 090	3 399	...	
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	4 070	4 181	3 659	3 681	3 789	3 812	3 764	3 818	...	
Verkehr und Lagerei	€	4 066	4 085	3 567	3 579	3 604	3 641	3 570	3 626	...	
Gastgewerbe	€	3 237	3 219	2 989	3 032	2 983	3 002	2 984	3 036	...	
Information und Kommunikation	€	2 439	2 481	2 342	2 323	2 369	2 410	2 391	2 435	...	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	(6 153)	5 786	5 195	5 239	5 187	5 210	5 028	5 095	...	
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	5 703	5 813	4 750	4 809	4 917	4 973	5 140	5 149	...	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	4 417	4 798	3 894	3 895	4 233	4 244	4 351	4 393	...	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	5 391	5 489	4 633	4 640	4 711	4 763	4 727	4 781	...	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	2 501	2 700	2 397	2 401	2 564	2 557	2 664	2 673	...	
Erziehung und Unterricht	€	3 711	3 810	3 492	3 556	3 641	3 655	3 649	3 746	...	
Gesundheits- und Sozialwesen	€	4 505	4 564	4 214	4 352	4 342	4 335	4 082	4 225	...	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	3 805	3 916	3 583	3 577	3 668	3 691	3 756	3 812	...	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	/	/	/	/	/	/	/	/	/	
	€	3 952	4 065	3 614	3 637	3 714	3 740	3 649	3 659	...	
Preise											
		2012	2013	2014	2015	2016	2016	2017			
		Durchschnitt ¹³					Oktober	August	Sept.	Oktober	
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)											
Gesamtindex	%	104,3	105,8	106,6	107,0	107,6	108,2	109,7	109,9	109,8	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	106,0	109,6	110,7	112,3	113,1	112,7	115,7	115,9	116,9	
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	105,5	108,0	110,3	113,6	116,6	117,5	120,5	120,6	120,5	
Bekleidung und Schuhe	%	104,6	106,2	107,9	109,4	110,2	115,4	109,8	116,0	116,7	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	105,5	107,5	108,3	108,0	108,3	108,9	110,0	110,3	110,5	
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	101,2	102,4	102,8	103,9	104,5	104,4	104,8	105,1	105,1	
Gesundheitspflege	%	103,1	98,7	100,7	103,1	104,4	104,9	106,7	106,7	106,7	
Verkehr	%	108,2	108,2	108,2	106,2	105,2	106,6	108,0	108,6	108,3	
Nachrichtenübermittlung	%	94,8	93,4	92,3	91,2	90,3	90,1	89,6	89,7	89,6	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,6	103,2	104,4	104,7	105,7	104,8	110,2	107,1	105,6	
Bildungswesen	%	102,8	97,3	76,8	78,5	80,5	81,6	82,1	82,6	82,6	
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	102,5	105,2	108,1	111,0	112,9	113,4	115,0	115,5	115,4	
Anderer Waren und Dienstleistungen	%	102,8	104,2	106,1	107,6	109,7	110,4	110,0	110,0	109,5	
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	102,5	103,6	104,9	106,2	107,6	107,5	110,1	108,9	108,2	
Nettokaltmiete	%	102,7	104,0	105,6	107,2	108,9	109,5	111,0	111,2	111,3	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.
13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2014	2015	2016	2017			
		Durchschnitt ¹					Februar	Mai	August	Nov.
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2010 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	105,5	107,8	110,0	111,6	113,9	116,1	117,1	118,0	...
davon Rohbauarbeiten	%	106,0	107,9	109,8	110,8	112,9	115,0	116,4	117,1	...
Ausbauarbeiten	%	105,0	107,7	110,3	112,4	114,7	117,0	117,7	118,8	...
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	102,5	103,8	105,9	106,8	108,8	111,1	111,1	111,9	...
Bürogebäude	%	105,4	107,6	109,9	111,6	113,8	116,1	117,1	118,2	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	105,6	107,6	109,7	111,2	113,4	115,7	116,7	117,4	...
Straßenbau	%	105,5	107,8	109,2	109,2	110,0	111,5	112,4	113,1	...
							2016		2017	
							3. Vj.	4. Vj.	1 Vj.	2 Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	225,40	223,59	234,86	235,17	261,37	240,11	300,19	267,22	297,21
Rohbauland	€	46,96	59,72	50,19	50,93	56,71	59,31	57,90	53,34	87,64
Sonstiges Bauland	€	57,33	61,06	67,30	68,30	83,24	82,43	71,76	87,11	79,13

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2014	2015	2016	2016	2017		
		Durchschnitt ¹					Oktober	August	Sept.	Oktober
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtdurchschnitt	%	104,1	105,7	106,6	106,9	107,4	107,9	109,5	109,6	109,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	106,3	110,4	111,5	112,3	113,2	112,8	115,7	116,3	117,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	104,8	107,0	110,3	113,4	116,0	116,8	119,8	119,7	120,3
Bekleidung und Schuhe	%	103,3	104,4	105,5	106,3	107,0	111,5	105,9	111,7	112,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	105,4	107,5	108,4	108,0	107,9	108,4	109,6	109,8	110,0
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	101,1	102,1	102,5	103,2	103,8	103,8	104,0	104,2	104,3
Gesundheitspflege	%	103,2	99,4	101,4	103,4	105,1	105,5	107,3	107,2	107,3
Verkehr	%	107,7	107,5	107,3	105,5	104,6	105,9	107,5	107,9	107,7
Nachrichtenübermittlung	%	94,8	93,4	92,3	91,2	90,3	90,1	89,6	89,7	89,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,6	103,1	104,4	105,0	106,1	105,3	111,1	107,9	106,4
Bildungswesen	%	94,0	95,1	93,1	92,8	94,4	94,6	95,3	96,0	96,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	103,6	106,0	108,2	111,0	113,2	113,8	116,1	116,5	116,3
Andere Waren und Dienstleistungen	%	102,6	104,3	106,1	107,2	109,2	109,9	109,6	109,8	109,1
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2010 = 100)	%	108,7	105,9	103,6	100,9	97,8	98,7	99,8	100,7	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2010 = 100)	%	104,9	104,3	104,0	104,9	104,0	104,3	105,6	105,8	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2010 = 100)	%	107,0	106,9	105,8	103,9	102,1	102,7	104,9	105,2	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	105,8	104,6	103,5	102,3	100,8	100,9	104,3	104,6	...
Investitionsgüterproduzenten	%	102,2	103,0	103,5	104,2	104,8	104,9	106,0	106,1	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	106,3	108,4	109,0	108,1	108,8	109,5	112,5	112,6	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	103,3	104,3	105,7	107,1	108,4	108,6	109,7	109,8	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	106,8	109,0	109,5	108,3	108,8	109,6	112,9	113,0	...
Energie	%	113,0	112,0	108,5	102,6	96,6	98,1	99,3	100,3	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 = 100)	%	119,4	120,7	111,1	106,9	106,6p	108,8p	121,1p	116,1p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	126,4	120,2	103,8	114,3	117,1p	116,1p	122,6p	109,6p	...
Tierische Erzeugung	%	114,9	121,1	115,9	102,1	99,7	104,1	120,1p	120,4p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2010 = 100)	%	108,0	107,4	106,1	104,8	103,8	104,6	107,1	107,7	107,7
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	107,7	111,5	111,8	112,9	114,4	114,3	116,8	117,1	117,2
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	121,3	115,8	110,2	95,0	86,0	90,6	91,1	93,1	93,1
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 = 100)	%	103,3	104,4	105,0	105,3	105,9	106,6	107,5	108,3	108,6
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	104,6	107,2	108,3	108,8	109,4	109,6	111,6	112,3	112,9
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln,										
Getränken und Tabakwaren	%	105,7	108,8	110,1	111,8	113,4	113,6	115,1	115,3	115,9
Kraftfahrzeughandel	%	101,9	101,8	102,1	103,0	104,1	104,3	105,8	105,9	105,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

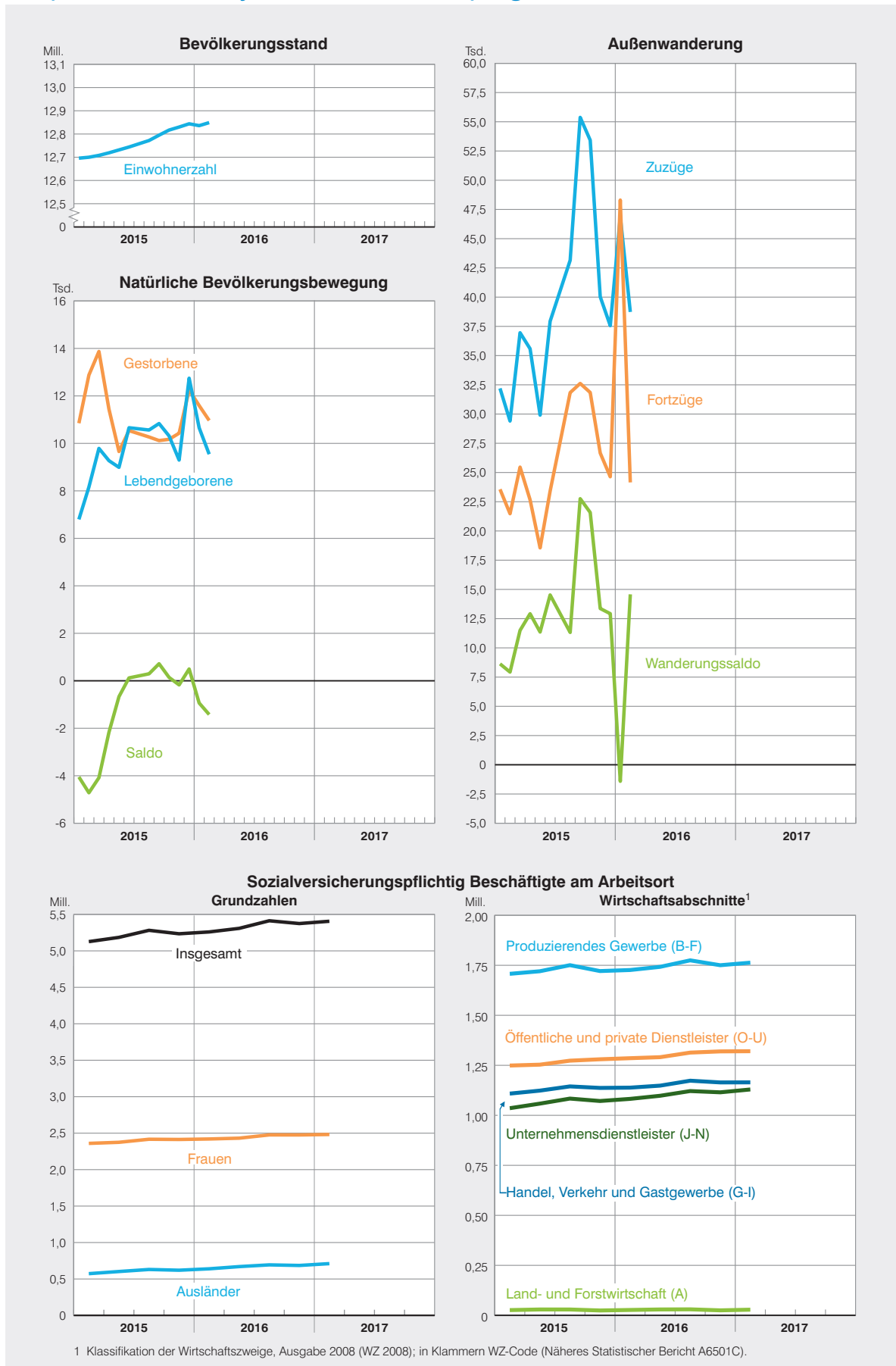
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

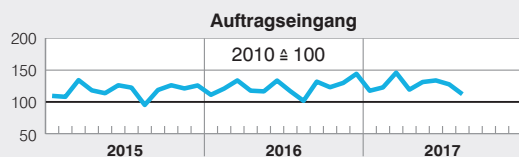
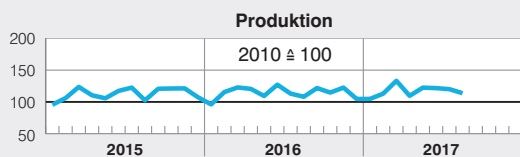
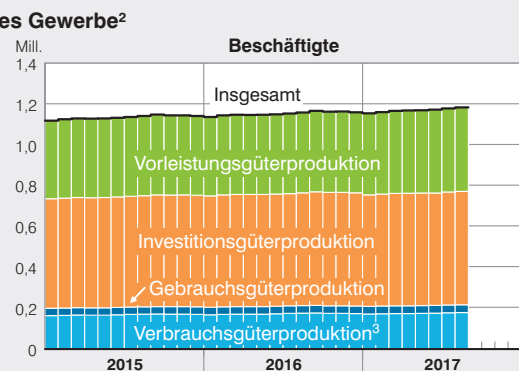
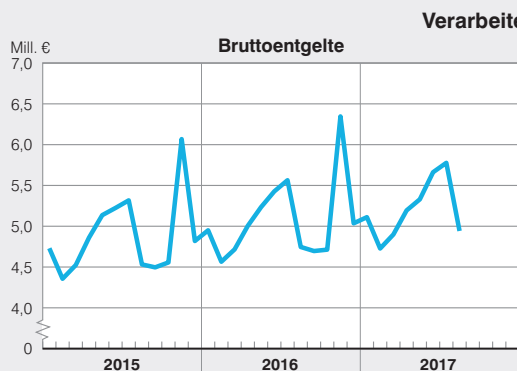
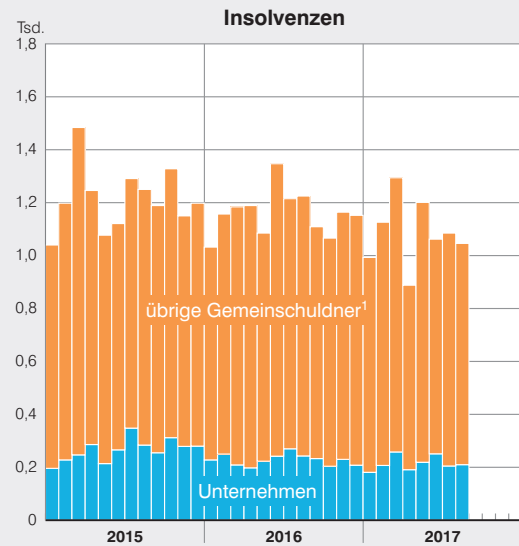
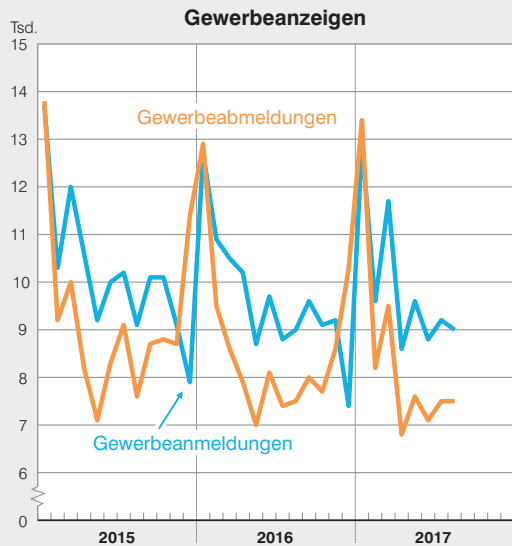
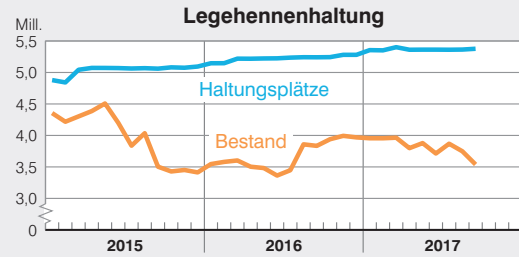
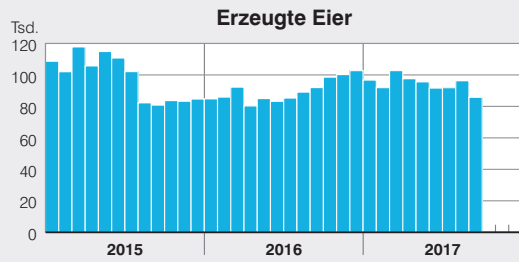
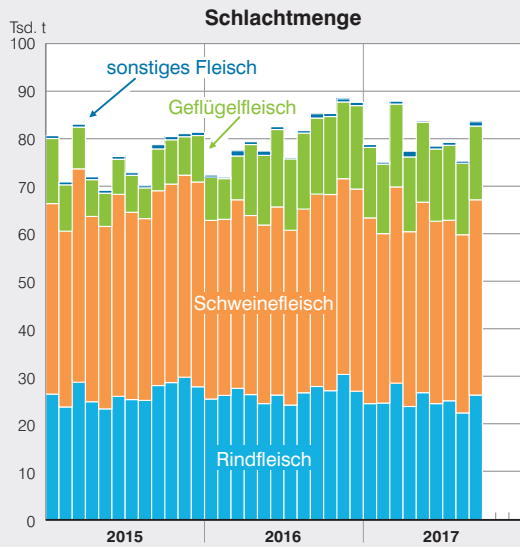
2 Einschl. Mehrwertsteuer.

3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

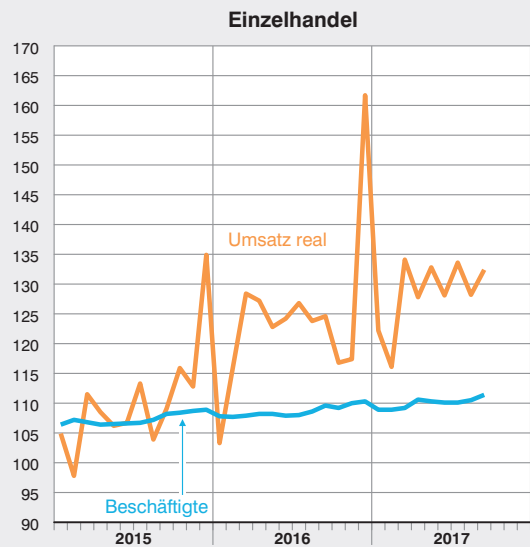
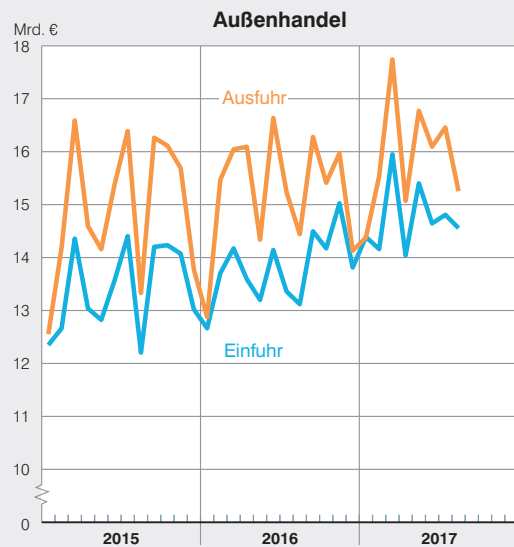
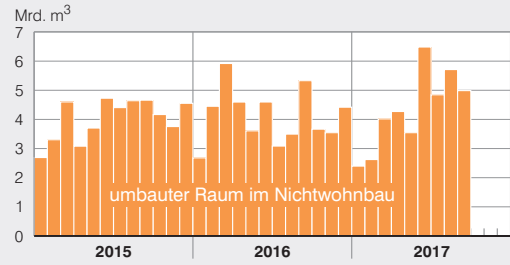
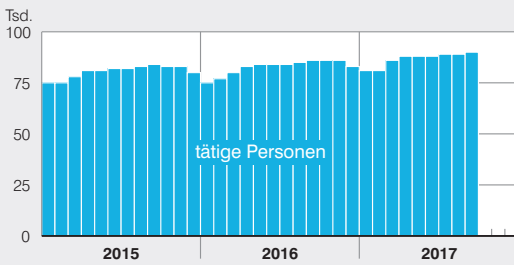
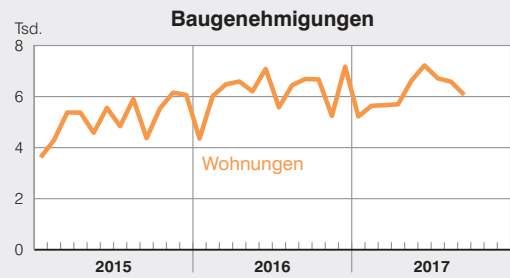
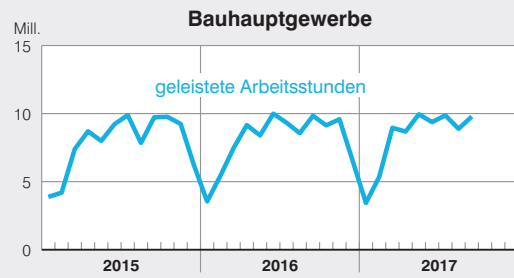
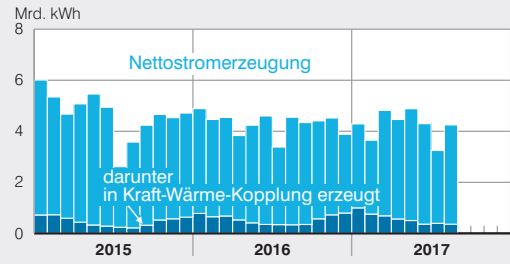
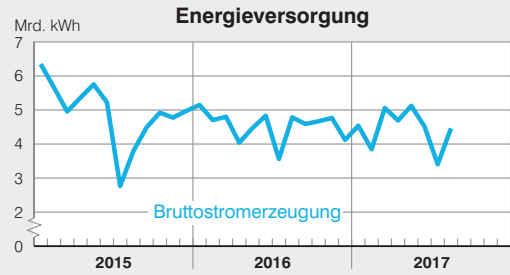
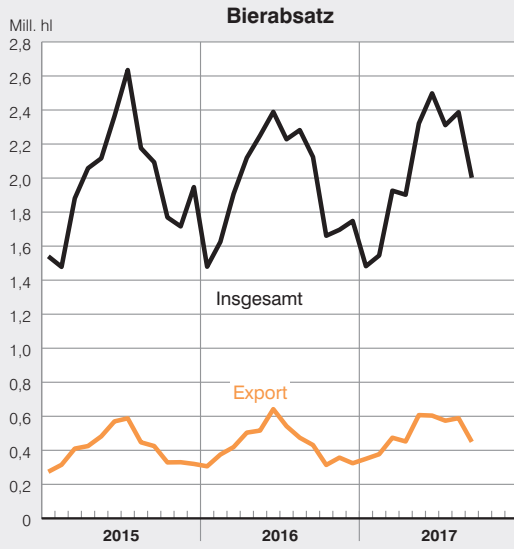
4 Ohne Mehrwertsteuer.

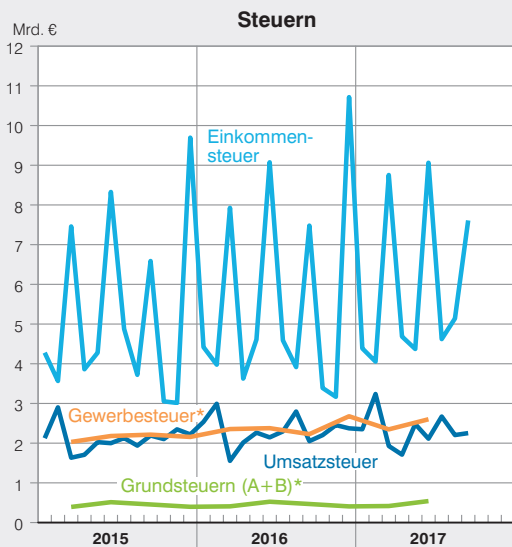
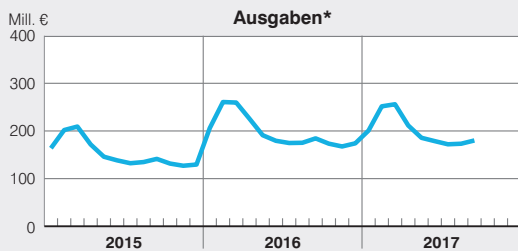
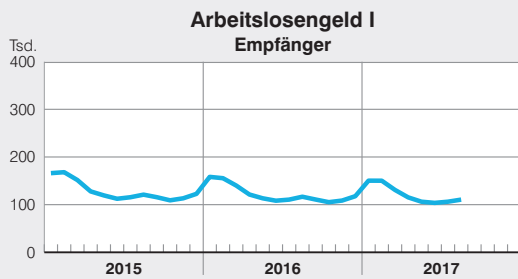
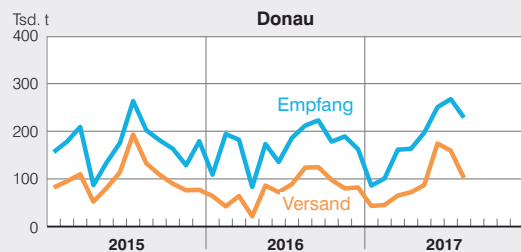
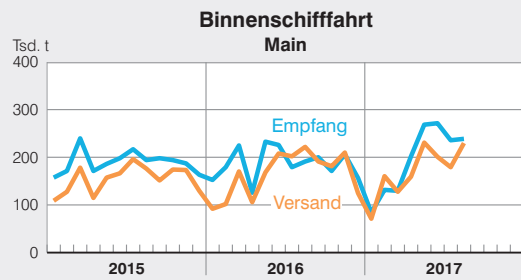
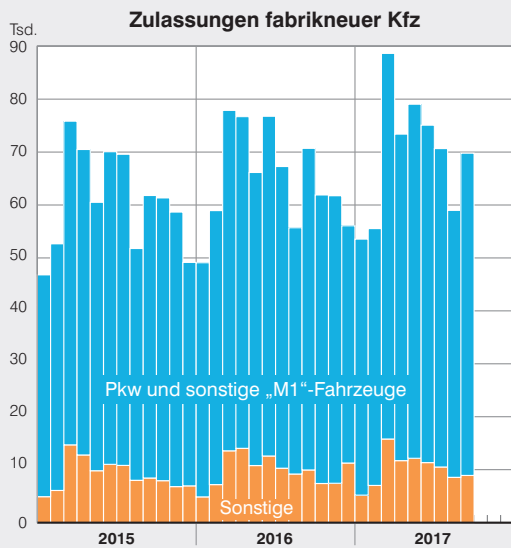
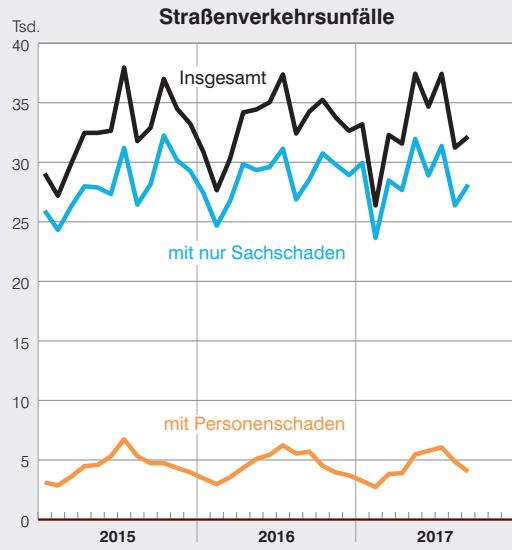
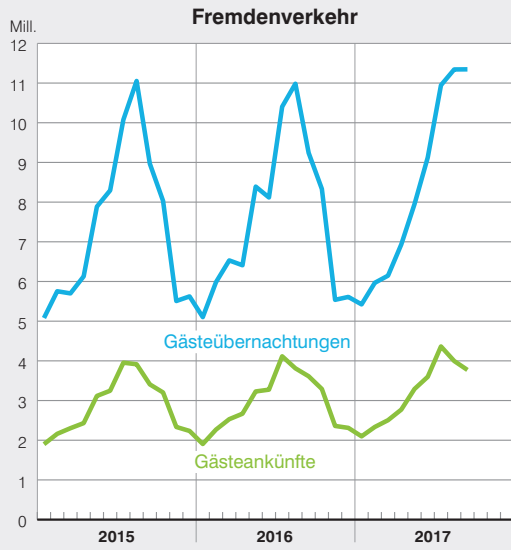
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel





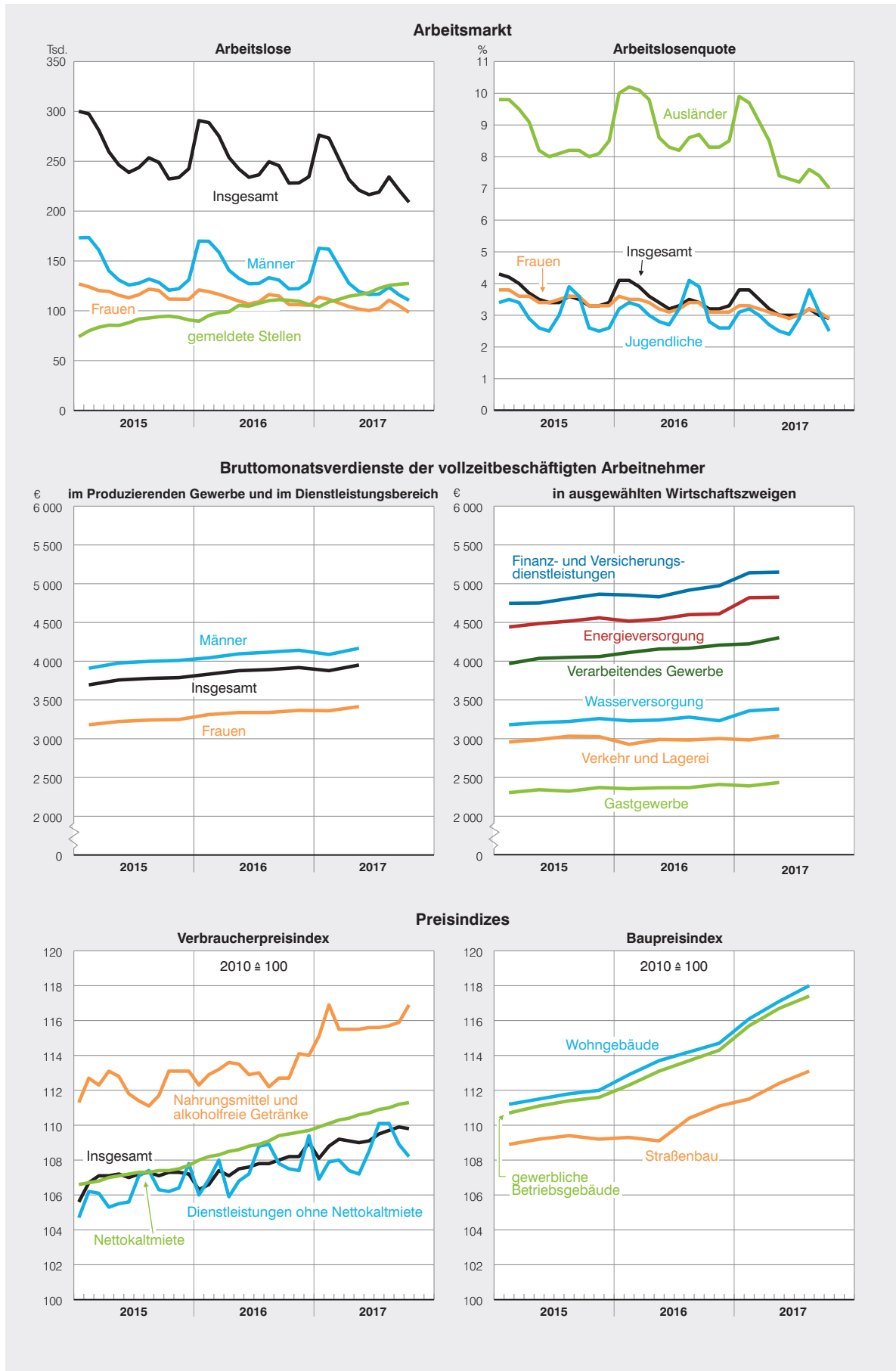
1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
 2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
 3 Einschließlich Energie.





* ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

* Quartalswerte.



Statistische Berichte

Gesundheitswesen

- Krankenhausstatistik 2016:
Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis

Berufliche Schulen, Berufsbildung

- Berufliche Schulen in Bayern Schuljahr 2016/17
Stand: Herbst 2016

Rechtspflege

- Strafvollzugsstatistik in Bayern 2017
Stichtagerhebung zum 31. März

Wahlen

- Wahl zum 19. Deutschen Bundestag in Bayern
am 24. September 2017
Endgültiges Ergebnis

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im Juli 2017
- Gewerbeanzeigen in Bayern im August 2017

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im August 2017
(sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im August 2017 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Basisjahr 2010
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im August 2017, Basisjahr 2010

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im August 2017
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im Juli 2017
- Tourismus in Bayern im August 2017
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im August 2017

Baugewerbe (Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe)

- Bauhauptgewerbe in Bayern im August 2017

Handwerk

- Handwerk in Bayern
Ergebnisse der Registerauswertung 2015

Bautätigkeit

Baugenehmigungen in Bayern im August 2017

Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Juli 2017
Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats
- Schienennahverkehr und gewerblicher Straßenpersonnenverkehr in Bayern 2016

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im Juli 2017

Gemeindefinanzen

- Gemeindefinanzen in Bayern
2. Vierteljahr 2017
- Bezirks- und Kreisumlagen, Schlüsselzuweisungen, Steuer- und Finanzkraft für 2017

Preise- und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern im September 2017 sowie Jahreswerte von 2014 bis 2016 mit tiefgegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen
- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2012 bis September 2017 (mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im September 2017

Verzeichnisse

- Verzeichnis der Kindertageseinrichtungen in Bayern
Stand: 1. März 2017

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z. B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z. B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Newsletter Veröffentlichungen

Die Themenbereiche können individuell ausgewählt werden. Über Neuerscheinungen wird aktuell informiert.

Webshop

Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Aktuelle
Veröffentlichungen
unter
q.bayern.de/webshop



Statistische Berichte

Statistische Berichte werden als Standardveröffentlichungen von allen Statistischen Landesämtern mit einheitlicher Systematik für alle Bereiche der amtlichen Statistik herausgegeben. Sie enthalten – fachlich und regional tief gegliedert – aktuelle Ergebnisse der betreffenden Erhebung in tabellarischer Form, zumeist ergänzt durch grafische Darstellungen. Zusätzlich wird in den Berichten beispielsweise über Rechtsgrundlagen, Methodik und Besonderheiten der Statistik informiert. Je nach Periodizität der Erhebung erscheinen Statistische Berichte monatlich oder in größeren Abständen.

Alle Statistischen Berichte stehen im Internet im Rahmen der informationellen Grundversorgung kostenlos als Download zur Verfügung (PDF- oder Excel-Format).

Themenbereiche

- A Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit
- B Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen
- C Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- D Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen
- E Produzierendes Gewerbe, Handwerk
- F Wohnungswesen, Bautätigkeit
- G Handel, Tourismus, Gastgewerbe
- H Verkehr
- J Dienstleistungen, Geld und Kredit
- K Sozialleistungen
- L Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern
- M Preise und Preisindizes
- N Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten
- O Finanzen und Vermögen privater Haushalte
- P Gesamtrechnungen
- Q Umwelt

